

1991/5

Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger Blatt

Rödelheimer, Hausener, Fraunheimer und Sinnheimer Anzeigerblatt. Frankfurter Vorortszeitung.
Organ für amtliche und private Mitteilungen.

Erscheint Mittwoch und Samstag. Postzeitungs-Nr. 2732. — Abonnementspreis monatlich 25 Bfg. mit „Fidele Blätter“ und „Wöchentliche Mitteilungen“, 15 Bfg. ohne „Fidele Blätter“. — Infektionspreis: 40 Bfg. — Einzelhefte pro Seite 10 Bfg., Anzeigen 20 Bfg., ankündigende Inserate des Sonntags 15 Bfg., Anzeigen 30 Bfg. — Ferial-Druckmaschinen: Georg Blum, Röhrenhandlung, Köpplerstraße 46. — D. Schabi, Schreibmaschinenhandlung, Große Seestraße Nr. 9. — Redaktion: J. Kallmann, Druck und Verlag: J. Kallmann & Co., Frankfurt a. M., Bockenheimer, Juliusstraße 14.

Nr. 1

Sonntag den 4. Januar 1914.

20. Jahr

Bockenheimer



Volksbank.

Reg. Gen. m. besch. H.
Telefon Amt II 1956.

Elisabethenplatz.
Postscheck-Konto 1582.

Geschäftskreis:

Annahme verzinslicher Einlagen.

Auf Schuldschein mit jährl. Kündigung 4% per Jahr.

Im Sparfassen-Verkehr bei vierjährl. Kündigung 3 1/2 %.

Sparbücher kostenfrei.

Tägliche Verzinsung.

Rückzahlung von Spareinlagen bis zu M. 2000 in der Regel ohne Kündigung, auf Wunsch sofort.

Ferner: Unterhaltung provisionsfreier laufender Rechnungen für den Scheckverkehr.
Verzinsung 3. Zt. 3%, tägliche Abhebung ohne Kündigung.

Diskontierung von Wechseln.

Verwahrung und Verwaltung, An- und Verkauf von Wertpapieren, Umwechslung von Coupons und Geldsorten.
Ausföhrung von Schecks, Anweisungen und Reise-Kreditbriefen auf alle Plätze des In- und Auslandes.

1002

Erledigung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. Statuten und Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns zu erhalten.

Cassa-Stunden: Vormittags von 9-12 Uhr, nachmittags von 3-5 Uhr. Samstags Nachm. 2-3 Uhr.

Lokales

— Ueber „Der Wehrbeitrag“ hält Justizrat Dr. Hirndorfer Montag den 3. Januar, abends 8 1/2 Uhr im Lindenfeld (G. Arnold) Schwalmstraße 23., im Bezirksverein Bockenheimer einen Vortrag. Das wichtige Thema dürfte eine rege Teilnahme erwecken. Gäste auch Damen sind willkommen.

— Sein 25jähriges Jubiläum als Vorsteher der Kartographen- und Kunstpapierabteilung beging am 1. Januar Herr Alfred Hasenst. bei der Firma H. Dombay. Der Jubilar wurde durch eine Feier in der Fabrik geehrt.

— Der Krankestr. 26 wohnhafte, im Hauptbahnhof stationierte Wagenanscherer Schmitt wurde von dem Personenzug 261 in Niederrad überfahren und getötet. Schmitt begleitete diesen Zug, entsetzte beim Bestehen aus, kam unter die Räder und wurde in zwei Teile gefahren. Der Mann stand im 57. Lebensjahr. Die Leiche kam nach dem Niederrieder Friedhof.

— „Gesangverein Frohsinn“, hier. Der Verein hielt am 1. Weihnachtstertag seine Weihnachtsfeier im Schwon. Schon vor Beginn des Programms mußte der Saal geschlossen werden und viele mußten umkehren, ein Zeichen, daß sich der Verein eines regen Zuspruchs erfreut. Das sehr gut und abwechslungsreich zusammengestellte Programm wurde durch den himmelsvollen Chor „Hymne an die Nacht“ von Beethoven eingeleitet. Dieser sowie der Chor „Das Grab im Walde“, sowie die beiden Volkslieder „Das Mädellein auf der Heide“ und „Wie's daheim war“, welche im Verlauf des Programms zu Gehör gebracht wurden, erforderten unter Leitung des Dirigenten Herrn Musikdirektor H. Reuter eine prächtige klangvolle Wiedergabe. Herr Ansgang und Herr Kries ertrugten mit Duerten von Herz, Abt und ertrugten vieler Beifall. Herr Fritz Willig brachte in befangen humorvoller Weise sein Couplet „Am Kienopp“ zum Vortrag. Mit einer der schönsten Darbietungen des Abends war das von Kindern verschiedener Mitglieder gespielte Weihnachtsspiel „Der Ratter Bild“, von Herrn Schmidt gut inszeniert, erfüllt es durch die Kleinen eine prachtvolle Wiedergabe. Nicht endenwollender Beifall lohnte die Kleinen. Ein komisches Duett „Der weibliche Nachwächter“, gespielt von Fel. Anna Hofmann und Herrn Fritz Willig, fand großen Anklang; auch hier wurde spontaner Beifall gefolgt. Am das vorerwähnte Singpiel „Die Fidele“ wirkten sich Fel. Johann Schmidt, sowie die Herren J. Kries, W. Schmidt, G. Krieger, Fritz Willig, Karl Müller I. und Fr. Schmidt verdient. Die zum Teil sehr schwierigen Gesangspartien wurden schon zum Vortrag gebracht und war der starke Beifall am Schluß des Stückes wohlverdient. In einer humoristischen Solofugene „Wie der Sepp von der Geschäftsleiterin beimam“, brachte Herr E. Kries seinen ausgezeichneten Humor zur Geltung, u. a. mußte sich zu Zugaben verstehen. Das Gemischspiel „Die neue Hohl“, fand gute Darsteller in den Herren R.

Schmidt, H. Schumann, W. Reuter, K. Müller 2., K. Hofmann und K. Walck. Gut inszeniert verlebte dies Stück seine Wirkung nicht, was der nicht endenwollende Beifall bewies. Als letztes ging der Schwanz mit Gesang „Die kleine Nummer“ in Szene. Um die vorzügliche Wiedergabe machten sich Fel. Job. Schmidt, Fel. K. Schmidt, Fel. A. Hofmann, sowie die Herren K. Walck, Fritz Willig, W. Reuter und O. Weinmann sehr verdient. Reicher Beifall lohnte die Darsteller. Den Schluß des vorzüglichen Programms bildete eine Geschenkeverlosung, wobei mancher, wenn ihm das Glück hold war, ein schönes Geschenk mit nach Hause nehmen konnte. Alles in allem, ein wohl gelungenes Fest, das dem Verein alle Ehre machte.

— Einwas für unsere Kleinen. Eine Mutter, die ihrer Sprößlinge wütlich über hat, wird dieses aus demnach bemerken, daß sie für die besten und neuesten Geschenke zum Neujahr hat und die beste Kleidung; auch hinsichtlich dessen was zur Erzieherin und Bewusstheit der Kleinen erforderlich ist, wird sie nur sehr das Beste und Beste wählen, und zwar ein solches, welches die größte Wirkung mit der ungeschulten Anwendung und der höchsten Wohlthätigkeit verbindet. Nehmen wir hier 3 Eigenschaften zusammen, so haben wir schon das, was jede Mutter ausschließlich wünschenswert ist: Die Preisbilligkeit. Ist es doch die einzige Sache, welche gleich verständig im kindlichen Dampflege gewährt ist, als auch Beschaffungsmittel für verschiedene Hautkrankheiten (Nahrungsergänzungsmittel, Pflanz Schuppen und Hautjucken) Absetzen enthält sie einen

angenehmen und weichen Schaum, hinterläßt keine Hautreizungen oder unregelmäßige Eigenschaften, und daher kommt auch wohl der Ruf der Preisbilligkeit als das ideale Hautpflegeprodukt für unsere Kleinen. Der Preis des Originalfläschens M. 0,50, und ist die Flasche auch im Karton von zwei, sechs und zwölf Stück zu beziehen. Der Versand erfolgt eventl. auch per Nachnahme von der Preisbilligkeits-Gesellschaft m. b. H., Berlin NW 21, Alt Moabit 104.

Nach mehrjähriger Ausbildungszeit (bei Prof. Dr. Ruyter, Prof. Brühl und Dr. Jansen, Berlin) habe ich mich als

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden
(Behandlung von Sprachstörungen)

hier, Bleichstrasse 31, niedergelassen.

Sprechstunden: 11-1 und 3-5
Telefon I Nr. 2212.

Dr. med. Alfred Arnold
seither Assistenzarzt an der Jansen'schen Klinik.

Geschäfts-Eröffnung.

Einer titl. Einwohnerschaft von Bockenheim und Umgebung zur Mitteilung, daß ich am 1. Januar die seit 6 Jahren unter meiner Leitung gestandene

Schlossgärtnerei

auf eigene Rechnung übernommen habe, und damit ein **Blumengeschäft** eröffne. te. Halte mich zur Anfertigung von Bouquets, Kränzen, sowie Hindereisen aller Art bestens empfohlen. Große Auswahl in blühenden und Blattpflanzen.

Um regen Zuspruch bittet
Hochachtend
Carl Schramm, Schlossgärtnerei
Schloßstraße 20. Telefon II 3685.
Billige Preise. Schnellste Bedienung.

Afrikanische Fleischkonserven.

Vor kurzem wurde in Karibid in Deutschsüdwestafrika eine Fleischkonservenfabrik in Betrieb genommen. Es wurde jetzt die erste Probeabladung von Rindfleischkonserven im Gewicht von 1000 Kilo nach Deutschland abgehandelt. Sowohl das Reichskolonialamt wie das Reichsmarineamt sind hiervon benachrichtigt worden und es ist zu hoffen, daß mit der Marineverwaltung ein Abfluß erzielt wird. In der Konservenfabrik wird die Fleischschau genau nach den Vorschriften des deutschen Gesetzes ausgeübt, und der Betrieb steht ständig unter der Kontrolle des Regierungsarztes und des Regierungstierarztes. Das Rindfleisch wird aus erstklassigen deutschsüdwestafrikanischen Rindern hergestellt und kommt in der Qualität dem von den deutschen Armeekonservenfabriken hergestellten Büchsenfleisch gleich. Der Schladtdiehüberfluß für Deutsch-Südwestafrika ist schon jetzt völlig ausreichend, um den Bedarf einer Konservenfabrik zu decken. Die Fabrik ist darauf angelegt, die Konserven auszuführen, da der Bedarf an Rindfleischkonserven im Schutzgebiet nur gering ist.

Rundschau.

Deutschland.

Besprechungen über ein Gesetz zur Sicherung der Bauforderungen haben stattgefunden, zu denen Vertreter der Bodenreformer, der Handelskammern, des Ältestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft, der Terraininteressenten, der Maklervereinigungen, der Hausbesitzervereine, der Hausbesitzer usw. geladen waren. Der überwiegende Teil der Erschienenen hat sich gegen die Einführung des zweiten Teiles des Gesetzes ausgesprochen. Dafür waren nur die Bodenreformer, ein Teil der Handwerker, die Hausbesitzer und die Baugewerksmeister. Jede Erschwerung des Baues verteuert die Wohnung, so behaupten die Gegner des genannten Gesetzes. Ein Bauwidler vermietet Wohnungen zu jedem Preis. Die Konferenz hat bei den Teilnehmern, besonders nach dem Hinweis des Regierungsvertreters auf die nach Einführung des zweiten Teiles des Gesetzes dann sich zu erwartende gefühlige Regelung der bestehenden Hypothekensätze, den Eindruck hinterlassen, daß zur Zeit wenig Anstalt vorhanden sei, den zweiten Teil des Gesetzes einzuführen.

Mahregelung des Deutschnetzvereins. Sämtliche aktiven Deutschnetze, die dem Verein ehemaliger Deutschnetze zu Wilhelmshafen angehörten, erhielten Befehl, der vorgesetzten Behörde zu melden, daß sie aus dem Verein ausgetreten seien.

Prüf für die Wehrbeitrags-Dekloration. Die Regierung verhält sich dem Verlangen weiter Kreise, die Prüf zur Abgabe der Wehrbeitrags-Dekloration zu verlängern, ablehnend.

Entwicklung der Unterseeboote. Hinsichtlich der Zahl der Unterseeboote bei den Seemächten steht England an der Spitze mit etwa 75 fertigen Fahrzeugen (20 im Bau). Es folgt das einst vorangehende Frankreich mit etwa 55 (20 im Bau), die Union mit 32 (18 im Bau), Deutschland mit 27 (mehrere im Bau), Italien mit 20 (2 im Bau), Japan mit 13 (2 im Bau), Rußland mit 9 (3 im Bau) und Oesterreich mit 6 (6 im Bau).

Tod im Reichstag 1913. Der deutsche Reichstag hat im Jahre 1913 elf seiner Mitglieder durch den Tod verloren, und zwar sechs Zentrumsabgeordnete, zwei Sozialdemokraten, einen Reichsparteiler und zwei konservative Abgeordnete.

Ersatzkasse. Das Reichsversicherungsamt hat die Deutschnationale Kranken- und Begräbniskasse, Hamburg, als Ersatzkasse der Reichsversicherungsordnung vom 1. Jan. 1914 ab zugelassen. Die Deutschnationale Kranken- und Begräbniskasse hat damit zugleich die Verechtigungen erworben, für ihre versicherungspflichtigen Mitglieder, mit deren Zustimmung, den Antrag auf Abzug ihrer Rechte und Pflichten bei den gesetzlichen Zwangsfrankenkassen zu stellen. Die Mitglieder der Deutschnationalen Kranken- und Begräbniskasse haben die Rechte der Mitglieder einer anerkannten Ersatzkasse, sie müssen infolge dieses Antrages von ihren

Wiedergefunden.

Das war eine tolle Weihnachtsnacht. Trüb und schwer hingen die Wolken hernieder und ließen auch nicht ein einziges, kleines Sternlein durchschimmern.

Der Sturmwind heulte über das Meer, rief die Wogen aus ihrem Schlummer empor, daß sie erschreckt aufsprangen und ihre weißen Schaumarme in die Lüfte emporstreckten, dann flog er weiter dahin über das Land, bis zu dem kleinen Häuschen Peter Jürgen's, und rüttelte an den Wänden, daß die kleinen Balken knarrien und die kleinen Scheiben zitterten.

„Es wäre schade um die vielen, hellen Lichter, die auf dem Weihnachtsbaum brennen,“ sagte der Dachsparren mit knarrender Stimme. „Die würde der junge Bursche gleich ausblasen und die Lampe noch dazu.“

„Dah, ein paar Weihnachtskerzen,“ lachte der Sturm triumphierend, „da habe ich schon andere Lichter ausgeblasen, Leberslichter, die hell und stark und freudig brannten.“

War ein netter Bursche, der Max Jürgen, der einzige Sohn der beiden da drinnen, glaubte, es mit mir aufnehmen zu können, aber ich war doch der Stärkere.

Hoch hinauf war er geflettert, um die Segel zu reffen, mit denen ich ein so lustiges Spiel ausführte. Aber dann habe ich ihn zu packen gekriegt und bums, lag er da auf dem Verdeck, herabgestürzt, kalt und tot. So ein helles Lebenslicht, ein Hauch und aus war's.“

„Du bist ein grausiger Geselle, Sturmwind,“ knarrte der Dachsparren. „Kannst du nichts Schöneres erzählen, heute am Weihnachtsabend.“

Beiträgen zur Zwangsfrankenkasse entbunden werden und der Prinzipal ist verpflichtet, seinen Beitragsanteil trotzdem an die Zwangsfrankenkasse zu entrichten.

Europa.

Frankreich. Die Regierung hat jetzt alle Stadtgemeinden mit mehr als 10000 Einwohnern verpflichtet, einen städtischen Stellennachweis für Dienstmädchen einzurichten. Die Stadt Paris unterhält allein 20 solcher Nachweise. Die Regierung entspricht mit ihrer Anordnung einer der vornehmsten Forderungen der organisierten Dienstmädchen, die von der gänzlichen Unterdrückung der gewerbmäßigen Stellenvermittlung großes Heil erwarten. Eine gefühlige Regelung will man aber vorläufig hinauschieben, da man die privaten Vermittler entschädigen müßte.

Rußland. Man hat den Beschluß des Ministerrates, wonach ausländisches Rapsholz nach Rußland für alle Arten von Verbrauchern zollfrei eingeführt werden darf, bestätigt.

England. Nach in Johannesburg (Transvaalkolonie) eingetroffenen Meldungen sind auf allen Kohlengruben in Natal und in den Transvaalgruben die Arbeit eingestellt worden, wenn nicht sofort eine Einigung zustandekommt. Nach einer Meldung aus Pretoria hat die Gewerkschaft der Eisenbahn- und Hafnarbeiter sich mit den Grubenarbeitern solidarisch erklärt.

Griechenland. Der griechisch-serbische Grenzstreit um ein Gebiet von etwa 10 Kilometer Ausdehnung nahe von Serwogel ist jetzt befriedigend beigelegt. Das Dorf Serwogel wird Griechenland zugesprochen, doch haben die Bewohner das Weiberecht auf dem benachbarten-serbischen Gebiet. Die Zahlung der Steuer über des Eingangsolls zwischen den Dörfern Boro und Mastichko geht an Griechenland. Taggen ist das Gebiet nordwestlich von Serwogel an Serbien gefallen. Näheres wird die Grenze äußerlich kenntlich gemacht werden.

Türkei. Die wachsende Unzufriedenheit mit der türkischen Regierung, die durch die daneben die Nichtauszahlung der Gehälter und Pensionen erklärt wird, klangvollen dreifache Demonstrationen, die vom Arsenal der Marine ausgegangen sind.

Der 70. Geburtstag der Dichterin auf dem Königs-



Carmen Silva.

thron wurde überall in Erwähnung gebracht. Das Talent der Jubilarin wird durchweg als hervorragend anerkannt.

Amerika.

Ver. Staaten. Die Truppen der Vereinigten Staaten richteten einen Patrouillenposten an der Grenze ein, um ein Uebertreten von Bewaffneten zu verhindern.

Asien.

China. Die innere Mongolei soll in vier Verwaltungsbezirke mit den Hauptorten in Naohuen, Tchengt-h, Dolon-Nor und Schuluan eingeteilt werden. — Tsikfu in der Provinz Sünan ist genommen, der Hauptträdelsfüh-

„Etwas Schöneres, weiß ich auch, etwas Rührendes, ganz Weihnachtsstimmung. Es war am selben Abend, als der junge Jürgen von mir ausgeblasen worden war, da kam ich her zum Haus und schrie den Alten die Nachricht in die Ohren.“

Aber sie hörten mich nicht, oder verstanden meine Sprache nicht. Gerade so wie heute war's. Die Lichter des Weihnachtsbaumes brannten und die gestrichte Jacke, welche die Mutter für ihren Sohn vorbereitet hatte, lag am Tische, neben dem Tabakbeutel, dem Geschenk des Vaters.

Er hat sie nie bekommen, die Geschenke, und die Alten holen sie Jahr für Jahr hervor und legen sie wieder unter den Baum, obwohl die Jacke schon ganz verblühen ist, und der Tabakbeutel von Motten zerfressen. Gaha, die glauben am Ende, daß der Sohn doch noch wiederkommt.“

„Wer weiß,“ sagte der Dachsparren.

„Die Toten kommen nicht wieder,“ heulte der Sturm.

„Wer weiß,“ sagte der Dachsparren noch einmal und dann lachte er über den Jörn des andern, ein höhnliches, knarrendes Lachen.

Während flog der Sturmwind davon, stürzte sich wieder auf das Meer und erfaschte im rasenden Jörn das Schiff, das er draußen auf den Wogen fand, warf es hin und her, zerschlug die Segel, zerbrach die Masten und schleuderte es zuletzt auf das spitze Riff, welches sich in seinen Leib einbuddelte, eine tiefe Wunde reichend, durch welche die aufgeweichten Wasser jauchzend ins Innere stürzten, um das Braak zu sich in die Tiefe zu ziehen.

Ein Kanonenschuß kracht — Schiff in Not! Der alte Peter Jürgen erhob sich schwerfällig, fuhr in die hohen Wasserstiefel, setzte den getrockneten Südweser

rer Jangtschungkei ergriffen worden. 26 000 Dollar wurden beschlagnahmt.

Aus aller Welt.

Berlin. Es sind auf dem Amtsgericht Berlin-Webling allein gegen 1300 Kirchenaustritte perfekt geworden. Wie man meldet, wird aus richterlichen Kreisen mitgeteilt, daß im Dezember bis zum 23. gegen 17 000 Austritte in Gr.-Berlin erfolgten, am 28. sind darauf weitere 8000 Personen gefolgt.

Stralsund. Der Fahrverkehr zwischen Stralsund Hafen und Altfähr ist wegen Sturmflut unterbrochen. Alle Bühr aus der Richtung Berlin und Rostock enden jetzt in Stralsund. Zwischen Sahnitz und Altfähr ist ein Pendelverkehr eingerichtet worden. Reisende und Güter können zwischen Stralsund Hafen und Altfähr bis auf weiteres nicht Abfahrt werden. Die Dauer der Störung ist unbestimmt.

Newyork. Ein gewisser Franz Höhn, der beschuldigt wird, als Bankbuchhalter in Heppenheim Fälschungen in Höhe von 190 000 Mark begangen zu haben, ist verhaftet worden. Er erklärte sich bereit, freiwillig nach Deutschland zurückzukehren.

Londons Unterwelt.

So betitelt sich ein Bericht, den ein Londoner Gesundheitsinspektor einem englischen Blatt jüngst zur Verfügung stellte. Darin schildert der Verfasser das schreckensvolle Elend, das in den schlimmsten „Slums“ im Westen der Themsestadt herrscht. Am ärgsten sind die Zustände in der Umgebung des Heffieldplatzes in dem Stadtteil Faltham. Dort haufen von etwa 200 kinderreichen Familien 84 je in einem einzigen engen Raum, während 97 sich in zwei Räumen „ausbreiten“ können. Höchstens 17 von Hundert dieser Armentwohnungen konnten von dem inspizierenden Beamten als einigermaßen rein bezeichnet werden. In den übrigen verkommen die unglücklichen Bewohner geradezu im Schmutz. In einem Zeitraum von acht Monaten mußte von Angehörigen des Gesundheitsamtes an 136 Kindern eine zwangsweise Säuberung vorgenommen werden. Von 81 Familien erhalten die Kinder in der Schule eine Freimahlzeit, weil sie daheim hungern müssen. Nicht weniger als 40 verschiedene religiöse und soziale Vereinsgruppen bemühen sich gegenwärtig, die Moral der Heffieldplatz-Bewohner zu heben, bei denen die Säuglingssterblichkeit 346 von 1000 beträgt.

Gerichtssaal.

In Sachen des Madrider Juwelenhändlers der Fornarina ist eine unerwartete Wendung eingetreten: Infolge der vom angeklagten Juwelier Lacloue beigebrachten Beweise ist dieser durch neue richterliche Entscheidung vollständig freigesprochen. Es wurden ihm auch die Bürgschaft, sowie die gepfändeten Juwelen zurückerstattet und die Klagen kostenpflichtig abgewiesen.

Die mehrfach erörterte Brillantenaffäre der spanischen Tänzerin Fornarina hat mit dem oben mitgeteilten Urteil einen überraschenden Abschluß bekommen. Die Fornarina hatte bei einem Madrider Juwelenhändler einen kostbaren Brillantenschmuck bestellt, diesen aber wieder zurückgegeben und mit großem Verdruss Ersatz verlangt, wofür angeblich die Steine einen minderen als verabredeten Wert hatten. Es gab Prozesse über Prozesse, in deren Verlauf die Fornarina den Schmuck bei dem Madrider Polizeidirektor hinterlegte. Der Juwelier Lacloue behauptete dagegen, daß er die Tänzerin wohl bedient habe, wogegen die Fornarina wieder geltend machte, daß sie Lacloue bereits bei einem früheren Handel um 20 000 Mark überdort habe und nach der Lage eines Pariser Juweliers die neuen Brillanten nur 13 000 Mark wert seien und nicht 33 000, wie sie Lacloue berechnet habe.

Kleine Chronik.

Lehrkräfte für Röntgenkunde. Der Ausschuss der Deutschen Röntgen-Gesellschaft fordert jetzt in einer Denk-

aufs Haupt und schritt zum Strande hinab, wo bereits die andern Schiffer versammelt waren, um den Gefährdeten Rettung zu bringen.

Das schwere Rettungsboot, von kräftigen Händen geschoben, tauchte ins Wasser, die Männer sprangen hinein an die Riemen.

Born stand der alte Jürgen, in der Rechten die Leine, welche man dem Brack zuwerfen wollte und die keiner so gut zu schleudern vermochte.

„Narren, Narren, ihr wollt mir trocken,“ höhnte der Wind, stürzte sich auf das Boot und packte es mit Riesensarmen, um es zu zerdrücken, es unzusammen wie eine Ruschschale. Aber es gelang nicht und so oft er auch den Angriff wiederholte, stets wurde er zurückgeschlagen.

Da riß er während dem Allen den Hut vom Kopfe, daß sein weißes Haar im Winde flatterte. Doch der achtete es nicht. Jetzt war's Zeit; mit sicherer Hand warf er die Leine, sie flog an Bord; raube Hände unklammernten sie, die ihnen die Rettung brachte vor dem drohenden Tode.

Wenige Minuten später lag das Boot an der Seite des Bracks, durch dieses selbst vor Wind und Wogen geschützt und seine Lenker schwebten sich empor auf Deck, allen voran der alte Jürgen.

Es war ein Kohlenhändler, das gestrandet war, und hatte keine Passagiere an Bord. Aber doch; ein totkrankes Weib, dessen Mann in fernem Lande gestorben war und welches die Fahrkosten in die Heimat nicht aufbringen konnte, hatte der Kapitän aus Mitleid mitgenommen samt ihrem dreijährigen Kinde. Untertwegs war sie gestorben und ins Meer versenkt worden.

Zitternd vor Angst und Kälte stand das Kind, um

Schrift, die den medizinischen Fakultäten Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz zugeht, die Errichtung von Lehrstühlen für Nützlichkunde. Ferner verlangt der Ausschuss die Aufnahme des Faches in die ärztliche Prüfungsordnung. Nachdem Oithopädie, Pathologie, soziale Medizin, mit solchen Forderungen hervorgetreten sind, drohte den Medizinstudierenden immer härtere Belastung mit Sonderfächern.

Schatz im Fischen. Einen kostbaren Fund machten holländische Fischer. In dem nordholländischen Kanal unweit des Ortes Schouw fischten diese eine Dose auf, die Gegenstände von großem Wert enthielt. Die Annahme, daß sie einer der Reisenden, die die ostholländischen Ertschaften vielfach besuchten, die Gegenstände verloren haben, fand bald ihre Bestätigung. Ein Herr aus Newyork erklärte nämlich, daß ihm diese Gegenstände, die einen Wert von über 60 000 Mk. haben, auf der Reise durch den holländischen Kanal verloren gegangen seien.

Ertrunken. Im Oberemotal brachen beim Schlittschuhlaufen 15 Personen ein. Nur neun konnten gerettet werden. Eine Frau starb am Herzschlag, als sie ihren Mann im Wasser untergehen sah.

Schreckliches Ende eines britischen Offiziers in Westafrika. Wie man aus Westafrika meldet, hat ein junger Offizier vom Regiment der zur westafrikanischen Grenzmacht gehörenden „Commaught Rangers“, Leutnant Gerald Denny, einen furchtbaren Tod gefunden. Leutnant Denny befand sich auf einer Urlaubsreise nach England. Der seit sechs Jahren in Forcados stationierte Offizier litt sehr unter dem Klima und hatte einen langen Krankenurlaub erhalten. Den Aufenthalt in der Heimat wollte er jedoch nicht nur zur Erholung ausnützen, sondern es sollte bald nach seiner Heimkehr seine Vermählung stattfinden. Von seiner jungen Frau wollte er sich gesund pflegen lassen. Nun wartet die Braut vergebens auf den Geliebten, und die unglücklichen Eltern können nicht einmal die sterblichen Ueberreste des einzigen Sohnes in Empfang nehmen, denn der junge Mann ist einem Haißisch zur Beute gefallen. Als der Dampfer, mit dem Leutnant Denny reiste, bei Lagos anlangte, wünschte ein Passagier dem dortigen Gouverneur seine Aufwartung zu machen. Der junge Offizier erbot sich zur Besichtigung, und die beiden Herren ließen sich von einem Motorboot abholen. Das Boot kenterte etwa 15 Meter vom Strande emfernt. Der Distriktskommissar, der den Gouverneur besuchen wollte, wurde in bewußtlosem Zustande von einem Eingeborenen gerettet. Als man dem Offizier Hilfe bringen wollte, sah man den dem Ufer zustrebenden tüchtigen Schwimmer plötzlich im Wasser verschwinden. Unzweifelhaft hatte ein Haißisch den Unglücklichen erfaßt; denn man erblickte bei der Rückfahrt zum Dampfer mehrere dieser Ungeheuer an jener Stelle. Leutnant Denny war der Sohn des bekannten Schauspielers dieses Namens vom Londoner Savoy-Theater.

Vergrabene Schätze.

Es spielte eine Anzahl Knaben in dem englischen Dorfe Beaworth mit Wurmeln, als einer von ihnen in der Erde ein kleines Loch bemerkte, aus dem etwas Blantes hervorblühte. Er kratzte die Hand in die Lefnung und holte eine Anzahl Münzen hervor zu seiner und seiner Kameraden großen Verwunderung, die sich sehr schnell mit den Münzen die Taschen vollstopften. Die Nachricht verbreitete sich wie ein Lauffeuer, und die Dorfbewohner stellten Nachgrabungen an, bei denen 6500 Münzen, hauptsächlich aus der Zeit Williams 1. und Williams 2., gefunden wurden. — Zwei Jahre früher wurde ein noch größerer Fund in Staffordshire gemacht, wo Leute im Doberfluß eine Furt herstellen wollten. Während sie im Sande gruben, bemerkte einer, daß etwas Helles ihm entgegenstimmte, und als er tiefer grub, holte er einen ganzen Spaten mit Silbermünzen hervor. Es stellte sich heraus, daß die Münzen Silberpennys aus der Zeit Edwards 1. und Edwards 2. waren in einer Anzahl von 200 000 Stück. — In Lancashire waren Arbeiter dabei, den Damm des Ribbesflusses auszubessern. Beim Graben stieß einer der Arbeiter auf ein großes Silberlager, das hier schon fast tausend Jahre lag. Es waren Haufen von Armbändern, Barren und Ornamenten, außerdem etwa 6000 Münzen aus der Zeit der Könige

welches sich in den letzten Stunden niemand gekümmert hatte, auf Deck, als der alte Jürgen herantrat, es aufhob und schweigend mit in das Boot hinabnahm. Sie waren die letzten, jetzt konnte die Rückfahrt beginnen.

Jürgens Gesicht war erbleigt. Er hockte am Boden, hielt das Kind zwischen den Knien, in seinen alten Mantel eingehüllt, und schüttelte es mit seinem eigenen Körper gegen den kalten Wind.

Der Knabe schmeigte sich eng an ihn und streichelte mit seiner kleinen Hand dankbar die runzelige, schwellige Rechte des Alten.

„Da bringe ich dir etwas, Weib,“ sagte Jürgen, in die Stube tretend. „Hat keinen Vater und keine Mutter, der Wurm.“

„Wie naß er ist, und wie er vor Kälte zittert; er wird noch krank werden!“ Hastig entkleidete die Alte das halb erkarrte Kind und wickelte es in die erste warme Hülle, die ihr zur Hand lag. — die verstoffene gestrickte Jacke.

Allmählich erholte sich der Kleine. Seine Augen blieben an dem glänzenden Uchtermantel haften und seine Hand streckte sich nach dem Tabaksbeutel aus, dessen Goldstickerei ihm offenbar gefiel.

„Mag will haben,“ stammelte er.

„Schick du, Alte, er heißt Mag, wie unser Junge,“ rief Peter.

Seine Frau nickte nur. „Natürlich, es ist ja unser Mag. Du siehst ja, die Wolljacke hat er schon an, die ich für ihn bereit legte und den Beutel will er auch haben. Gelt, du bist unser Mag?“

Und das Kind legte sein Köpfchen an die Brust der alten Frau und stammelte, bereits halb im Schlafe: „Mutter, Mutter!“

Alfred, Aethelstane und anderer angelsächsischer Herrscher. Diese Silberstücke hatten einen großen Altertumswert.

Vermischtes.

!! 3000 Jahre alte Puppe. Im Britischen Museum in London befindet sich eine Puppe von höchst ehrwürdigem Alter. Als einige Gelehrte ein altes ägyptisches Königsgrab untersuchten, stießen sie auf einen Sarg, der die Mumie einer kleinen, siebenjährigen Prinzessin enthielt. Sie war ihrem Range entsprechend gekleidet und eingepackt, und in ihren Armen wurde eine kleine hölzerne Puppe gefunden. Eine Inschrift meldete außer dem Namen und dem Range des kleinen Mädchens auch den Tag ihres Todes, tat aber der häßlichen, kleinen, hölzernen, ägyptischen Puppe keine Erwähnung. Deren Geschichte sprach jedoch für sich selbst. Sie wurde noch von den Armen der Mumie so fest gehalten, daß man gar nicht daran zweifeln konnte, daß das Kind sei mit der geliebten Puppe in den Armen gestorben. Die Puppe wird jetzt in einem Glaskasten aufbewahrt, und gar viele Kinder haben sie sich schon angesehen, fast alle wohl ohne eine Ahnung davon, ein mehrere tausend Jahre altes Stück Spielzeug vor sich zu haben.

(1) **Kühlsch.** Eine nützliche Erfindung hat eine Frau, die Pelgerin Fräulein M. Natten in Hier, gemacht. Fräulein Natten hat Pappdosen erfunden, die innen mit Aluminium ausgekleidet sind und die eine bisher vergeblich gesuchte Lösung der äußerst wichtigen Frage der Nahrungsmittelkonservierung darstellen. Wie Dr. Kay in der „Allgemein“ mitteilt, gab es bisher keine zuverlässige billige Dosen, aus leichtem Material, die ohne besondere Vorrichtungen zu öffnen waren, und die bei genügender Festigkeit und Billigkeit vollkommene Konservierungsmöglichkeit boten. Die von Fräulein Natten erfundenen, mit einer dünnen Metallschicht ausgekleideten Pappdosen erzeugen keine Salze, vermeiden somit eine der großen Gefahren in der Konservierungsindustrie, sie erleichtern das Gewicht bei der Verproviantierung von Mannschaften, Schiffen, Touristen usw. sehr erheblich, sie können mit jedem Messer aufgeschnitten und nach Entleerung verbrannt werden. Dr. Kay ist der Ansicht, daß endlich durch diese Dosen sich die Möglichkeit ergeben wird, auch Brot zu konservieren, was besonders wichtig ist in Bezug auf die Hartbrotvorräte für Rettungsboote; ebenso gestatten es die Pappdosen, nicht nur alle sonstigen Konserven darin herzustellen, sondern sie kommen auch in Betracht für die trockene Aufbewahrung von Mehl, Kaffee usw.

Luftgolfstrom.

Neuere wissenschaftliche Forschungen sollen nach einer Mitteilung von Dr. L. Gaze ergeben haben, daß es einen Golfstrom der Luft gibt, der im engsten Zusammenhang mit dem altbekannten Golfstrom des Atlantischen Weltmeeres steht und — was wohl besonders interessant ist — auch auf die großen Wästen der Alten Welt seinen Einfluß ausübt. Der Golfstrom des Meeres fließt aus dem Mexikanischen Meerbusen mit einer Stundengeschwindigkeit von acht Kilometer in das Weltmeer. Seine Breite beträgt etwa 60 Kilometer, seine Tiefe 400 Meter, und die Wärmemengen, die er in kältere Meeresgegenden bringt, zählen nach Milliarden von Kalorien. Diese Wärmemenge nun soll es sein, auf der das Vorhandensein der Wästen in der alten Welt beruht. Die Luftmassen über der warmen Meeresströmung behalten nämlich ihre im Vergleich mit der Nachbarschaft höhere Temperatur bei und bilden so den Golfstrom der Luft, der dem des Meeres überlagert ist. Während der Golfstrom im Wasser aber seinen Lauf durch die Küsten der Inseln begrenzt sieht, findet der Luftstrom nicht solchen Widerstand. Er bewegt sich über Europa hinweg und verliert dabei zunächst den Wasserdampf, den er mitführt. In Gestalt mächtiger Regenmassen ernährt er die Seen Schwedens, Finnlands und Nordrusslands. Durch die Erdrotation wird der Golfstrom der Luft erst ostwärts, dann südwärts abgelenkt, und so entstehen die kalten Luftmassen, die den russischen Steppen ihren Charakter in meteorologischer Hinsicht verleihen. Bei der Wiederannäherung an den Äquator erwärmen sich die fließenden Luftmassen von neuem, aber sie sind jetzt vollständig trocken; der jetzt wieder warme, trockene Golfstrom der Luft tritt in den Gegenden, die er jetzt bestreicht, als heißer, regenloser Wind auf, und in dieser Gestalt streicht er über die Wästen in Arabien, in Arabien und die Sahara, die er auf dem Rückwege — er ist wieder nordwärts umgebogen — bestreicht. Auf dem Wege um die Erde herum soll der Golfstrom der Luft wieder seinen Ausgangspunkt erreichen, so daß es sich um eine geschlossene Luftströmung handelt.

Damenfreundschaft. Herr: „Liebe Frau Baronin, ich bin Ihnen wirklich böse, daß Sie mir Ihre beste Freundin nicht schon früher vorgestellt haben!“ Dame: „Aber bitte, das wäre mir doch nicht gut möglich gewesen; ich selbst bin ihr doch erst gestern vorgestellt worden!“

Warnung. Mutter: „Mädel, l' sag's dir, fang' nur nichts mit so'nem besseren Herrn an! Die sind die schlimmsten!“



Das Residenzschloss in Schwerin.

immer noch nicht festgestellt konnte die Ursache des Schweriner Schloßbrandes werden. Der ausgebrannte Flügel muß durchweg neu aufgebaut werden. Bei der Untersuchung wurden die verschiedenen Möglichkeiten, die als Ent-

stehungsurache des Feuers in Betracht kommen konnten, sorgfältig geprüft; jedenfalls aber wurde festgestellt, daß weder Fahrlässigkeit noch vorsätzliche Brandstiftung vorliegt.

8. Rächerin ihrer Ehre. Ein aufregender Vorfall spielte sich vor wenigen Tagen im Eingang eines Newyorker Theaters der Vorstadt Harlem ab. In dem Augenblick, da ein junger Mann namens Simons in das Portal trat, stellte ein elegant gekleidetes, sehr jugendliches Mädchen sich ihm entgegen mit der seltsamen Frage: „Werden Sie mich heiraten?“ Die Antwort bestand in einem hitzigen Aufschrei. Das blasse, ernste Gesicht der etwa fünfzehnjährigen nahm einen zornigen Ausdruck an, und mit einer schnellen Bewegung riß die Verhörmte einen Revolver aus der Tasche ihres Mantels und gab hintereinander sechs Schüsse auf den Mann ab. Dieser stürzte zu Boden. Ein vorübergehender Knabe erhielt einen Schuß ins Bein. Nun ließ das junge Mädchen sich ruhig die Waffe abnehmen und von Polizeibeamten in einen Wagen heben. Man hielt die Täterin, die man vorher im Sänegeßhöber im Studierfanzpark hatte umherirren sehen, zunächst für geistesgestört. Es stellte sich jedoch heraus, daß die junge Altmutterin durchaus ihren Verstand besitzt und zu ihrem Vorgehen berechtigt zu sein glaubte. Sie ist die Tochter eines wohlhabenden Bauunternehmers, heißt Margarete Sims und gibt zu, ein wenig leichtsinnig einen Flirt mit dem betreffenden jungen Mann begonnen zu haben. Die noch die Schule besuchende Maid behauptet, Mr. Simons habe ihr von den Feinheiten seiner dem Hause ihres Vaters gegenüberliegenden Wohnung aus schmachende Blicke zugeworfen, die sie mit höflichem Lächeln erwiderte. Dann sei man eines Tages auf der Straße einander begegnet. Gleich habe Simons sie aufgefordert, mit ihm ein Restaurant zu besuchen. Ohne zu ahnen, in welche Gefahr sie sich begeben, sei sie mit ihm in ein fashionables Speise-Etablissement gegangen. Dort nötigte Simons sie unaufhörlich zum Trinken. Sie

fühlte schließlich, daß sie völlig berauscht war und erinnerte sich an nichts, was dann folgte. Als sie endlich wieder zur Besinnung kam, befand sie sich in einem Hotelsschlafzimmer allein. Es war inzwischen heller Tag geworden. Da der Verführer sich seitdem nicht weiter um sie gekümmert hat, stellte Miss Sims ihn an jenem Abend zur Rede. Sein höhnisches Lachen reizte sie zum Neuherrn, und sie bedauert auch nicht, auf den Mädel ihrer Ehre die Waffe gerichtet zu haben. Der Zustand des Verwundeten, der im Hospital unter polizeilicher Aufsicht bleibt, ist sehr bedenklich.

Das Wecken des Zaren. Zwei Trompeter der kaiserlichen Gardetrompeterie in Petersburg müssen jeden Morgen unter den Fenstern des Schlafzimmers ihres obersten Kriegsherrn, des Zaren, sich zu bestimmter Stunde aufstellen und den letzteren wecken, indem sie ihren Resonanzinstrumenten mit weit sich öffnenden, nach oben gerichteten Stützen laute Fanfaren entlocken. Auch wenn der Monarch nach schlafloser Nacht erst gegen Morgen einem tiefen Schlaf verfallen sein sollte, kann er diesen Weckruf nicht überhören. Der St. Petersburger Cassentwiv hat die beiden Gardetrompeter, die gleich ihren Instrumenten von ganz besonderer Größe sind, die „kaiserlichen Alarmglocken“ getauft.

300 Enkel. Es wurde in Kentrich die bald 83 Jahre alt gewordene Witwe Maria Detemle unter Beteiligung der Gemeinde St. Ingbert beerdigt. Die Verstorbene war die älteste Frau in Kentrich und bereits Ururgroßmutter. Die Zahl ihrer lebenden Nientel, Enkel und Enkelkinder beläuft sich auf über dreihundert. Die Frau, die also fünf Generationen erlebt hat, war bis in die jüngste Zeit hin ein noch rüstig und gesund.

Bezirks-Verein Bockenheim.

Mitglieder-Versammlung

am Montag den 5. Januar 1914, abends 8^{1/2} Uhr, im Saale des Herrn Arnold, Lindenfeld, Schwälme-Strasse Nr. 23.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Justizrat Dr. Zinbörfer „Der Wehrbeitrag“.
2. Verschiedenes.

Mit Rücksicht auf das höchst aktuelle Thema des Vortrages hoffen wir bestimmt auf eine recht zahlreiche Beteiligung. Damen und Gäste sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Mein rühmlichst bekannter

Inventur- Ausverkauf

mit **10, 15, 20% Nachlaß**
hat begonnen.

Grosse Gelegenheitsposten.

Strumpf-Loack Bockenheim.

Leipzigerstrasse 24 II. Telefon Amt II 3739 Leipzigerstrasse 41 Hof

Karl Feile, Tapezier- und Dekorations-Gewerb

empfehle vorzügliche Kameelhaar-Divans von M. 60 an

Holzmatrassen und Sprungrahmen gut gearbeitet in jeder Größe, sofort lieferbar
Stühle zu Fabrikpreisen :: Vertikows :: Küchenschränke

Lager in soliden Rouleaux, Stores und Vorhängen (weiß und creme) und dazu gehörigen
Artikeln. — Gebrauchte Polsterfahnen werden billig und gut umgearbeitet zu vollen Preis in
Tapezieren. :: :: **Linoleumlegen**

Wer seinen Vorteil kennt
verlangt beim Einkauf
Braune Marken
Vereinigte Detaillisten Bockenheim.

Wein in Flaschen
und in Fässern
erhalten Sie unter Garantie
für Reuehelt billigst bei
Heinrich Dückert
Weinbau und Weinhandlung
Juliustrasse 19 Telefon II 3593.

Dem
Frankfurter Brauhaus Eschersheim
7 Am weißen Stein 7. Telefon E 55.
Haltestelle: Schule der Linien 23, 24 u. 25.
3 Minuten von der Staatsbahn.
Engenehmer Aufenthalt für Familien u. Vereine.
Elegante Kaskadanten, Orchester Colleg mit Klavier.
Regelbahn
Besitzer: **Franz Jos. Müller,**
früher: Schönhoffstraße 1.

Der liebt
ein parfüm. reines Seifl. ist. reines,
unverfälschtes Kirschen und blaue,
und schmeckt Teint, der arbeits
Stechenpferd-Seife
(die beste Seife zum Waschen)
k. 50 Pf. Die Wirkung zeigt
Pada Cream
weicht hart und rüßig Haut weich und
samtweich macht. Jede 60 Pf. i. d.
Stern-Apotheke, Hof-Apotheke,
Oscar & Verold, P. Reichenhauer,
W. Schwedel, R. Jankur, P. Stamp,
In Hedderheim: Apoth. Hier
B. Ernst 20.

Erstes Lager
erstklassiger
Cigarren, Cigaretten
Tabakfabrikate
Georg Balss
80 Leipzigerstraße 85.



Künstliche Zähne von Mk. 2.— an

wer den unter Garantie der Haltbarkeit und naturgetreuen Aussehen (Schmerzlos) einsetzt. Zahnkrone ist amert. von Mark 8.— an wie die natürlichen Zähne aussehend, fast auf jede Wurzel, aber wie Zähne abgeben, einfüllen. Goldkrone erstklassige Leistung von Mk. 12.—. **Blenden** aller Arten von Mk. 2.— an. 5 Jahre Garantie! **Zahnziehen** ist schmerzlos von Mk. 1.— an. Spezialität: **Gebisse ohne Gummiplatte** leidend nicht herausnehmbar, daher so gut wie eigene Zähne. **Kochlöffel** und **Rechenaufschlag** wird gratis ersetzt. **Reparatur** und **Arbeiten** schlechterer Gebisse in einem Tage unter Garantie. Bei **Beschlüssen** von Gebissen werden die notwendigen **Wurzeln** gratis ausgezogen. — Jede **Behandlung** wird durch mich persönlich schonend ausgeführt. **Langjährige** schmerzlose Praxis.

Herm. Wodzinski (Königsstrasse 87 Königsee)

Bitte zu beachten: **ST** neben Tramhahn-Depot Bockenheimer Warte

Sesterhenn's

Spezialpreislisten für

Herren- und Damentiefeln

Mk. 6.50, 7.50, 8.50, 9.50, 10.50, 2.50,

14.50, 16.50, 18.50

Hauschuhe und Kinderstiefel in jeder Preislage.

Reparatur-Werkstätte.

Leipzigerstr. 10. G. Seestr. 30, Goethestr. 30

Kohlen-

Kasten lackiert 95 % Kohlenfüller M. 1.20

Kohlenimer 95 % Kohlenkasten i. Dek. 2.75

Ofenschirme M. 2.95, Schaufeln 1.57

Bettflaschen 95 % 2.00 2.25 M.

Hch. Faust, Wand- u. Küchenmagazin

Leipzigerstraße 34
Telefon Amt II 3714.



Ernährt, Erleuchtet, Gestopft

bestimmen Sie alles mit Vorzügen der Neuzeit
entwerfen durch konstruktive und moderne ausgearbeitete **Sturmvoegel**. Langschiff, Schwingschiff, Ringstift, Rundstift und Zentral-Getriebe für jeden Haushalt und Schwere- und Leichtfahräder mit den leichtesten und doch höchsten Aluminiumschalen. **Paraschiff**, elektrische Apparate, Tischtenniswagen Interessenten werden sich schon beim Jahreskatalog informieren.

Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel

Gebr. Grättner

Berlin-Dalenssee 167.



B. Fischer

Schuhmacher, Riedstraße 36

empfiehlt sein Lager in

Herren- und Damentiefeln.

Herrentiefeln von 6.50 bis 8.—

Damentiefeln von 7.50 bis 6.—

Hauschuhe und Kinderstiefel

in jeder Preislage. Reparatur-Werkstätte.

Benutzung von prima Kernenleder

Lieferant des Neuen Bockenheimer Familienvereins.

Vorzüglichste
Lederputz-Creme
Kavalier
Das Beste vom Besten
Das weltberühmte
Schuhputzmittel darf
in keinem Haushalt fehlen!

Befreit

von allen Krankheiten
wie Nerven, Rheuma, Gicht,
Hämorrhoiden, Blasen-, Geschlechts-
krankheiten, durch tägliches Waschen mit
Stechenpferd
Seifenwasser
v. Bergmann & Co., Kadebühl
k. 50 Pf. in der
Stern-Apotheke, Deiner & Verold,
P. Reichenhauer, W. Schwedel,
R. Jankur, Leopold Stamp,
In Hedderheim: Apoth. Hier
wie Ernst 20.
In Bockenheim: Apoth. Schaffnit
sowie Louis Zimmermann.

Täglich frisches
Obst und Gemüse
Sied- und Brinteier
zu billigen Tagespreisen.
Gothaer u. Thüringer
WURST empfiehlt
Therese Hertel
8. Nödelheimerstraße 8

Damen- und Kinder-
Konfektion
M. Krumme, Diemelstr. 10. I.

In Alter
schützt man sich durch
Wybert-Tabletten
von **Muster, Meiserkeil**
und **Katarrh.**
Jahrespreis in allen Apotheken
und Drogerien.
Preis der Originalschachtel 1 M.
Niederlagen in Bockenheim:
Bock-Apotheke, Stern-Ap-
otheke Adalbert-Drogerie
Löwen-Drogerie.

Städt. Pfandhaus
Sammelstelle
Grenzstraße 31, I.
Bockenheim.

P. Zimmermann
Partie angefallener Kleider etc.
loßert billig.

Alle Sorten
Obst, Gemüse
Datteln pr. Pfd. 40 % an
Feigen, Citronen
Dreigen
Apfel Nüsse Birnen
billigst
A. Künkel.
Leipzigerstr. 9. Tel. II, 4310.

Albert Durth,
5 Adalbertstrasse 5
Moderne Herren-Schneiderei
Lager in deutschen u. engl. Stoffen.

Rich. Ludwig
53 Or. Seestraße 53
empfiehlt sich für
Reparaturen an
Uhren und Goldwaren
aller Art billigst unter Garantie

Bauspenglerei
u. Installationsgeschäft
Kuhrig & Schmidt
8 Friesengasse 8.
Reparaturen rasch und billig.
Voranschläge kostenlos.
3 Zimmerwohnung von sofort
zu vermieten
Waldenstraße 17, II. Etage hat

Lehrling
für Eltern sucht
Installationsgesch. Holland
Waldenstraße 4

Druck-
sachen
für alle Zwecke
Liefert
J. Malkomes u. Co.

Frankfurt-Bodenheimer Anzeiger Blatt

Rödelheimer, Hausener, Fraunheimer und Sinnheimer Anzeigerblatt. Frankfurter Vorortszeitung.
Organ für amtliche und private Mitteilungen.

Erscheint Mittwochs und Samstags. Postzustellungs-Nr. 2732. — Abonnementspreis monatlich 25 Pfg. mit „Fibele Blätter“ und „Wochentliche Mitteilungen“, 15 Pfg. ohne „Fibele Blätter“. — Inserationspreis: Kleinanzeigen pro Zeile 10 Pfg., Reklamen 20 Pfg., auswärtige Inserate pro Zeile 15 Pfg., Reklamen 30 Pfg. — Filial-Expeditionen: Georg Blum, Zigarenhandlung, Lehlwegstraße 46. O. Schadt, Schreibwarenhandlung, Große Seestraße Nr. 9. — Redaktion: J. Mallome, Druck und Verlag: J. Mallome & Co., Frankfurt a. M., Bodenheimer, Juliusstraße 14.

Nr. 2

Sonntag den 11. Januar 1914.

20. Jahrg.

Lokales

Die Erhebung der Landeskreditkassen-Zinsen erfolgt Donnerstag den 15. Januar nachmittags von 3—4 Uhr im ehemaligen Rathhaus, Kurfürstentplatz 36, Zimmer 8.

Ein Kellerbrand entstand im Hause Wühlgasse 12, der von Hausbewohnern vor Eintreffen der Feuerwehr gelöscht wurde.

Im Bezirksverein Bodenheim sprach am Montagabend vor überaus großer Zuhörerschaft im Lindenfels über das zeitgemäße Thema „Der Wehrbeitrag“ Justizrat Dr. Zindörfer. In eineinhalbstündigen, gemeinverständlichen Ausführungen erläuterte er das finanztechnisch so sehr komplizierte Gesetz, wobei er besonders an Hand der einzelnen Bestimmungen das ganze System der Steuererhebung, die Rückziehung aus dem Vermögen, die Einschätzung der Grundstücke, die Aufstellung der Deklarationen und die Wertberechnung des Einkommens und Vermögens in den Kreis seiner Betrachtungen zog. In der Diskussion wies der Vorsitzende Stadtv. Goll, auf die Schwierigkeiten hin, die gerade in Bodenheim infolge der noch geltenden Solms-Rödelheimischen Rechts bei der Leibzucht obwalten. Stadtv. Knackmuss vertrat noch seinen Erfahrungen den Standpunkt, die Objekte nicht zu hoch zu kapitalisieren, da eher ein Niedergang als eine Steigerung der Häuerverte zu gewärtigen sei; es blieb dann immer noch der Weg offen, mit der Einschätzungsbehörde bei Meinungsverschiedenheiten zu verhandeln und Klarheit zu schaffen. In der Erwiderung bezeichnete Herr Zindörfer die Ermittlung des gemeinen Wertes auf der Grundlage des Erwerbspreises zuzüglich der Baukosten und der durch die Verhältnisse bedingten Veränderungen als den gangbarsten Weg; jedenfalls aber muß die Deklaration eine Wertangabe des Grundstückes enthalten und wird sich die Einschätzungsbehörde nicht darauf einlassen, nicht vollständig ausgefüllte Formulare selbst zu vervollständigen und darnach als richtig eingereicht anzuerkennen. Nachdem Herr Goll den Respekt den Dank der Versammlung ausgesprochen hatte, streifte er kurz die neugeschaffene Institution des städtischen Hypothekensamtes. Er begrüßt diese Maßnahme, weil bei verständigem Ausbau dieser Einrichtung die Stadtverwaltung ihren sozialen Verpflichtungen gegenüber dem schaffenden Hausbesitz nachkommen wird; denn wenn für gemeinnützige Gesellschaften und Erdbau zehn Millionen städtische Gelder zur Verfügung gestellt werden, darf die private Initiative des Einzelnen, der allein die gedeihliche Förderung des Gemeinwesens zu verdanken ist, nicht hilflos bei Seite geschoben werden. Die hier bereitgestellten drei Millionen werden als gerechter Ausgleich in der Fürsorge für den Besitzstand gute Früchte zeitigen.

Die Anmeldung zur Stammrolle erfolgt in diesem Jahre nicht mehr wie früher in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar, sondern vom 2. bis 15. Januar. Alle Militärpflichtige der Jahrgänge 1894, 1893 und 1892, sowie diejenigen, welche noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, werden zur Vermeidung der Bestrafung auf diese neue Bestimmung aufmerksam gemacht.

In der vom Gesangsverein „Corymbium“ veranstalteten Weihnachtsfeier vermachte der Rheingauer Hof die Teilnehmer kaum zu fassen. Unter dem reich geschmückten Christbaum sang der städtische Chor als Einleitung des durchweg auf einen heiteren Ton gestimmten Programms unter Leitung seines tüchtigen Dirigenten Musikdirektors A. Schucht das stimmungsvolle „Nicht ist die Wäله verkehrt“ von Kobertsh in ausgeglichener Form mit klaren Einsätzen und schöner Tongebung. Sodann gelangte durch Frl. Christine Wald, Herrn D. Holz, sowie die Kleinen Hugo Wies, Willy Eckert, Ernst Huber, Wilhelm Engel, Fritz Wald, Hans Eckert, Emma Meyer, Luise Fernau, Friedrich Pär und Fritz Illig das einaktige Weihnachtsfestspiel „Der Buchhalter“ von Lenhardt zu recht schöner Aufführung und löste lauten Beifall aus. Die noch jugendlichen Violinspieler Gebrüder Eckert machten mit dem flott geschulten Klavierspieler „Die Wäuterlein“ ihren Lehrer E. Popper alle Ehre. Mit lustigen Duetten und Quartetten entlockten Georg Schmidt, Anton Fischer, Franz Müller, A. Herwegh und Paul Schmidt reichen Applaus, der belächelte Humorist Willy Hegau unterhielt das dankbare Publikum aufs Beste. Den Schluß des unterhaltenden Teils bildete das einaktige Liederspiel „Die Fische“, das durch Frl. E. Wallraabenstein und die Herren P. Schmidt, A. Fischer und J. Herwegh in gefanglicher wie darstellerischer Hinsicht zu guter Wädergabe gelangte. Nach der Christbaumverlosung ging man zum Tanz über.

Am Montag wurde die neuerbaute Feuerwache in der Schwälmerstraße von der Berufsfeuerwehr bezogen und mittags 12 Uhr dem Betrieb übergeben. Die Wache erhielt zwei Fahrzeuge, eine Automobilmotorpumpe und eine hydraulische Leiter. Besetzt ist die Wache mit einem Feuerwehr-Diiziter, einem Feldwebel, vier Oberfeuerwehrmännern und

14 Wehrleuten. Das zweistöckige Wachegebäude ist dreigeschlig und besteht aus einem Mittel- und zwei Seitenbauten mit geräumigen Kellern und Wirtschaftsräumen. Im Erdgeschoss sind die Hallen für zwei Motorfahrzeuge und die Schloß- und Diensträume für die Mannschaften. Im ersten Stock befinden sich ein größerer Aufenthaltsaal und die Wohnung für den Brandmeister, im zweiten Stock die Feldwebel-, Oberfeuerwehrlente- und Mannschaftswohnungen. Im Hofe können nach Beseitigung der alten Remisen noch Werkstättenbauten usw. errichtet werden. Für die Feuersicherheit Bodenheims und die Vororte ist nun ein großer Schritt vorwärts getan, und die Sturmglocke wird außer Betrieb gesetzt.

Der „Theaterklub Orpheus“ betitelt sich ab 1. Januar 1914 Theaterverein Orpheus Frankfurt a. M. West. Derselbe veranstaltet am Sonntag den 1. Februar 1914 nachm. 4 Uhr im Saale des Hotel Restaurant Deutscher Hof, Befitzer Chr. Grödy, Rödelheim einen Familienausflug. Zur Aufführung gelangt die berühmte Detektivkomödie „Sherlock Holmes“ von Ferd. Bonn. Der Eintritt ist frei, und die „Sherlock Holmes“ eines der bedeutendsten Detektivdramen ist, dürfte auch mit einem großen Andrang zu rechnen sein.

In der Neujahrnacht wurde in der Häuergasse dem Lehrling Max Friedrich Knittel als er zum Fenster hinausschaute, von der Straße aus in den Kopf geschossen. Die Kugel konnte noch nicht entfernt werden, sie sitzt an einer Stelle wo sie nicht gut entfernt werden kann; trotzdem soll nach Aussage des Arztes, für das Leben des Jungen keine Gefahr bestehen. Der Revolverbesitzer ist noch nicht ermittelt.

Bei sehr gutem Besuch hielt der Gesangsverein „Eintracht“ im Schwan seine Weihnachtsfeier. Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden P. Spitzer leitete die Sängerschaft mit dem stimmungsvollen Chor: „Wehe des Gesangs“ von Mozart unter der Leitung des Musikdirektors Wilh. Koch die Vortragsfolge ein. Auch die übrigen Chöre, wie „Die stille Wassertröge“ von Abt und einige gefällige Volkslieder wurden einwandfrei zum Vortrag gebracht. Der Dirigent Koch zeigte in einer Rhapsodie von Liszt seine künstlerischen Fähigkeiten am Klavier. Auf dem Gebiete des Humors wurde sehr viel geboten, wodurch die Festteilnehmer in die beste Stimmung versetzt wurden. Die Herren Weger und Konradi wetteiferten mit ihren humoristischen Darbietungen um den Erfolg des Abends. Viel belacht wurde das humoristische Duett der Herren Konradi und H. Drichel. „Die theatralischen Hausnachte. Die Fosse „Das Dreimonatskind“, von den Damen Frau Schweiger, Frau Jahn, Frau Grosse, den Herren D. Schweiger, Ed. Fehner, A. Konradi, Neubert und der kleinen Toni Engelhardt recht geschickt gespielt, erregte viel Heiterkeit. Auch das humoristische Quartett der Herren Konradi, A. Staudte, Ed. Fehner und Frl. Grosse „Der Herr Vetter aus Schwaben“ fand stürmischen Beifall. Zum Schluß ging das einaktige Lebensbild „Weihnachten in der Waldschenke“ in Szene. Die Darsteller Frau Jahn, die Herren Chr. Neubert, G. Jahn, H. Drichel, Konradi und Toni Engelhardt ernteten für ihr vortreffliches Spiel allseitige Anerkennung. Hieran reihte sich Tanz, der sich bis in die Morgenstunden ausdehnte.

Sein 25jähriges Jubiläum als Verwalter der Expeditionsfirma J. Schadt Wwe, Grenzstraße 19, beging am 5. Januar Herr J. Wächner, Werdertstr. 27.

In der Kirchstraße wollte sich ein Hausierer erhängen er wurde jedoch rechtzeitig gehindert und ins Irrenhaus verbracht.

Das vier Jahre alte Töchterchen Emma des in der Kreuzacherstraße wohnenden Fabrikarbeiters Wagner, das am Neujahrstage in der elterlichen Wohnung mit Streichhölzern spielte und dabei seine Kleider anzündete, ist an den Brandwunden die den ganzen Körper bedeckten, in der letzten Nacht im Städtischen Krankenhaus gestorben.

Pferdemustertag Montag den 19. Januar von 9^{1/2} bis 10 Uhr werden auf dem Königsplatz, Ecke Barentsplatzstraße, die Pferde des 19. Reviers 1 bis 193 gemustert. Dienstag den 20. von 7 Uhr 45 bis 9 Uhr in der Falkstraße zwischen Basalt- und Königstraße die des 10. Reviers 1 bis 268. — In Rödelheim am 21. Januar in der Riddagaustraße 8^{1/2} 1 bis 95. — In Sinnheim 21. Januar in der Pfeiferstraße 9^{1/2} 1 bis 36. — In Hausen 24. Januar im Gärtnerweg 8^{1/2} 1 bis 44. — In Fraunheim 24. Januar in der Sinnheimerstraße 9 Uhr 1 bis 65.

Der Theaterverein „Cithello“ veranstaltete am Sonntag einen Tanzausflug in die Turnhalle der Turngemeinde Rödelheim. Zur Aufführung gelangte der Einakter „Er ist nicht eifersüchtig“, der von den Mitgliedern Frl. E. Faust, den Herren A. Westenberg, W. Müller und Fr. Woll, gut gespielt wurde. Regie führte Herr Westenberg. Nach einer Pause folgte der Einakter „Poussierengel“, der

in flottem Tempo über die Bühne ging. Um die Darstellung machten sich die Damen Frl. S. Kaitzel, J. Kaiser und A. Faust, sowie die Herren W. Kühnel, Klingemann, Sauerberg und Lust verdient, sodas auch dieses Stück eine glänzende Aufnahme fand. Regie führte Herr Lust.

Elektrotechnische Ausstellung Das städtische Elektrizitätswerk- und Bahnamt veranstaltet im Sommer dieses Jahres in der Festhalle eine größere Fachausstellung für Elektrotechnik. An der Spitze des Unternehmens, an dem sich der Magistrat und die Frankfurter Stadtverwaltung offiziell beteiligen, steht Stadtrat Hin. — Die Vorbereitungen zu der 1916 oder 1917 hier stattfinden großen mehrmonatlichen Ausstellung „Reife und Verkehr“ wurden bereits in die Wege geleitet.

Rödelheim. Montag den 12. Januar spricht im Ausschuss für Volksvorlesung Direktor und Pfarrer a. D. Erwin Becker über das Thema „Vom Rindenhoot zum Riesendampfer“ (Der Schiffahrt kleinster Anfänger und glänzende Entwicklung). Lichtbildervortrag.

Fraunheim. Friedr. Faber ist aus dem Vorstand der Spar- und Leihkasse e. G. m. b. H. ausgeschieden, an seine Stelle ist Ludwig Freichmann getreten.

Ich empfehle Ihnen,

einen Versuch mit Maggi's Suppen zu machen. Sie werden überrascht sein und diese vorzüglichen Suppen nicht mehr missen wollen. — Es gibt mehr als 40 Sorten davon.



Einer erzählt es dem andern, daß wir in Kathreinere's Malzkaffee ein wohl-schmeckendes, billiges und gesundes Familiengetränk haben.

So ist Kathreinere's Malzkaffee in 25 Jahren zu einem Volksgetränk ersten Ranges geworden. Viele Millionen trinken ihn täglich.

Nach mehrjähriger Ausbildungszeit (bei Prof. Dr. Ruyter, Prof. Brühl und Dr. Jansen, Berlin) habe ich mich als

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halsleid (Behandlung von Sprachstörungen)

hier, Bleichstrasse 31, niedergelassen.

Sprechstunden: 11—1 und 8—5
Telefon I Nr. 2212.

Dr. med. Alfred Arnold

seither Assistenzarzt an der Jansen'schen Klinik.

Zabern.

Man hat dort bisher immer behauptet, von ersten Differenzen zwischen Militär- und Zivilbehörden sei nie die Rede gewesen. Nun zeigt sich, sogar eine sehr tiefgehende Meinungsverschiedenheit zwischen Militär- und Zivilbehörden. In richterlichen Kreisen wundert man sich über den Justizfall hauptsächlich deshalb, weil, wie bekannt wird, dem Militärgericht für seine Untersuchung nichts anderes als die Vernehmung von Zeugen zur Verfügung steht, während die Staatsanwaltschaft eine Schaar von ort- und sachkundigen Beamten aufzubieten vermag und auch die Militärgerichtsbehörde sich dieses Apparats zu bedienen pflegt. Mit der erneuten parlamentarischen Erwiderung, die jetzt als außer allem Zweifel stehend angesehen werden kann, wird auch diese neueste Unbegreiflichkeit eingehend besprochen werden müssen.

Prinzentelegramm.

Als interessante Einzelheit sei erwähnt, daß General Deimling das erste Telegramm für eine Modifikation nach dem Beispiele des Bahnhofsleiters Walter hielt und sich die Wichtigkeit des Telegramms vom Telegraphenamt bestätigen ließ. Hiermit ist gut vereinbar, was ein Krieger im Prozeß aussagte, daß nämlich der Oberst v. Reuter zu ihm gesagt habe, daß er Vorwürfe erhalten habe, weil er nicht energisch vorgehe.

Oberst v. Reuter.

Fast zwei Stunden redete er, und der Eindruck seiner Darlegungen ist selbst beim Vortragenden durchaus günstig. Für sich persönlich kein Wort der Entschuldigung, aber auf sein Regiment hat er nichts kommen.

Rundschau.

Deutschland.

Mißglück. Es kann nicht mehr dem mindesten Zweifel unterliegen, daß die sogenannte Mission des Dreierbundes gegen die deutsche Militärmission für die Türkei völlig ergebnislos verlaufen ist, ohne daß Deutschland auch nur einen Finger hätte zu rühren brauchen.

Alpenkonkurrenz. Bei den Pensionsgesetzen wurde bisher die Gewährung einer räumlichen Anstalt auf die bereits pensionierten Offiziere und Beamten grundsätzlich abgelehnt. Eine Ausnahme wurde lediglich zugunsten von Kriegsteilnehmern gemacht. Mit diesem Prinzip soll jetzt gebrochen werden. Aber die Wünsche der Alpenkonkurrenz gehen sogar noch erheblich weiter. Denn sie verlangen die Berechnung ihrer Pensionen auf Grund der neuen Gehaltsätze der Besoldungsordnung von 1900. Der Entwurf der Reichsregierung wird jedenfalls nur so weit gehen, wie die zu erwartenden Einnahmen aus der Besteuerung der Buchmacherbetriebe gestatten.

Ein Vergütung für die Beantragung des Wehrbeitrages aus Reichs- oder Staatsmitteln ist von mehreren Stadtkreisen der Provinz Hannover von der Regierung gefordert worden. Die Anträge wurden jedoch abgelehnt, so daß den Stadtkreisen der Weg zu einer Eingabe an den Finanzminister gegeben ist. Bekanntlich erhalten die Stadtkreise für die Beantragung der Staatsinkommensteuer eine Entschädigung, mit der vermuthlich auch die Kosten der Beantragung des Wehrbeitrages abgefunden werden sollen.

Sonntagsruhe. Im Reichstag ist beabsichtigt, die erste Lesung des Entwurfs über die Sonntagsruhe bald nach dem Wiedereröffnungstermin Mitte Januar vorzunehmen.

60.000 Studenten in Deutschland. Die deutsche Universitätsstatistik vom Winter 1913-14 zeigt ein weiteres Wachstum in der Zahl der immatrikulierten Besucher der deutschen Universitäten auf nahezu 60.000. Die Zahl der unbegriffenen Frauen beträgt 3686 und die der Ausländer etwa 5000. Hinsichtlich der neuesten Verteilung der deutschen Studentenschaft auf die einzelnen Fakultäten ist bemerkenswert ein weiteres starkes Anwachsen der Medizin.

Sonnenberger Spielwarenindustrie in San Francisco. Die Sonnenberger Spielwaren-Exporteure haben beschlossen, sich an der Welt-Ausstellung in San Francisco zu beteiligen. Es ist bereits ein Gesamtgruppenentwurf angefertigt worden.

Spätes Erkennen.

Sein Blick hing an den Schönheitslinien dieses blauen Angesichts, und als die Lider sich endlich wieder hoben und ihr Auge dem seinen begegnete, da schwand das Bild gleich um seinen Mund zuckende fleckmattige Bäckeln.

„Nein,“ sagte er, sich rasch ergebend, „Wir können nicht so weiter Komödie spielen, als hätten wir einander vergessen und müßten uns erst darauf bestimmen, wo wir uns denn schon früher einmal gesehen. Wir täuschen uns gegenseitig nicht.“

Nun war sie doch erschrocken. Wie der Klang ihres Namens, von ihm gesprochen, sie durchzuckte! Ihre Hände stiegen von der Chaiselongue auf den Teppich herab, eine flüchtige Blässe trat ihr in die Wangen, und die Hand führte in augenblicklicher Hastigkeit das Spielzeug an die Lippen. Doch war sie sogleich wieder ihrer Bewegung Herr und fragte mit leiser Mißbilligung:

„Wohin das sein?“

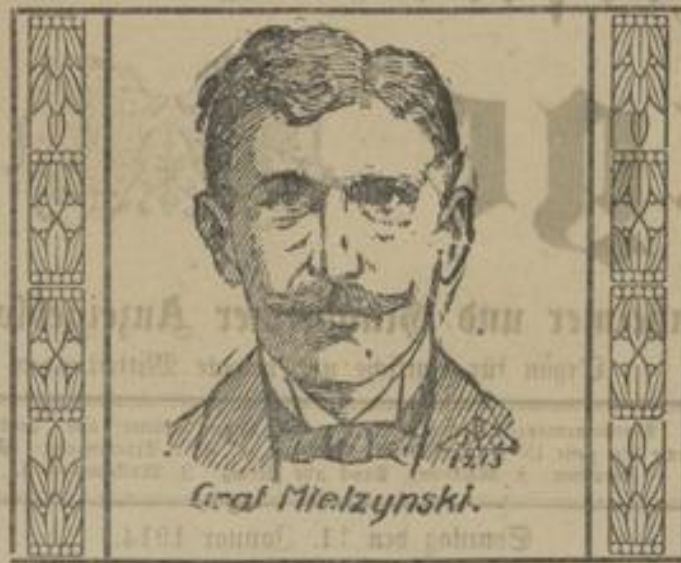
„Haben Sie denn erwartet, ich würde hier eine halbe Stunde mit dem gewöhnlichen Solangeplauder verbringen und, nachdem ich um den nächsten Koffon gebeten, mich wieder entfernen?“

Sie haben sich mir gestern auf dem Ball in so geschickter Weise entzogen, daß ich kein einziges Wort unterlaßt mit Ihnen sprechen konnte. Fast die ganze Zeit verblieben Sie in Ihrer Loge, und an einen Tanz war nicht zu denken. Aber in Ihren Augen hatte ich gesehen, als Sie mich so unvorbereitet vor sich sehen sahen.

Wirklich hatte ich es vermeiden, selbst Richard früher zu begegnen, damit er meine Ankunft nicht verrate.

Die Polen und der Gastenmörder.

Es wird aus Polen mitgeteilt, daß zahlreiche Polen sich gegen die Mandatsniederlegung des Grafen Mielzynski ausgesprochen hätten, da eine solche unter Umständen gar nicht nötig sein werde. Man nimmt vielmehr an, daß es unter den Polen keinen Menschen gebe, der nicht empfindlich



Graf Mielzynski.

den verlangt hätte, der Graf solle sein Mandat niederlegen. Ob den Grafen an dem Doppelmorde die volle Schuld treffe oder nicht, sei hierbei Nebenache. Auf alle Fälle dürfe ein Mann, der den Tod zweier Menschen auf dem Gewissen habe, nicht länger Abgeordneter bleiben, um so mehr, als sein Vorleben Bedingungen geschaffen habe, die zu der Katastrophe geführt hätten.

Europa.

Rußland. In der Frage des Ueberfliegens der Grenze durch Flugzeuge sind zwischen der deutschen und der russischen Regierung ein Notenwechsel statt, wodurch die beiden Regierungen sich unter der Bedingung der Gegenseitigkeit bereit erklärten, von Fall zu Fall die Erlaubnis zur Ueberfliegung der Grenze für lediglich sportliche Zwecke unter näher festgestellten Vorbedingungen zu erteilen. Dem russischen Flieger Wassiliew wurde die Erlaubnis zum Ueberfliegen deutscher Gebiete für den Flug Petersburg-Berlin im Prinzip erteilt, mit der Bedingung, daß er die verbotenen Zonen vermeide.

Serbien. In ihrem Gutachten über die anzustrebende Lösung in der Orientbahnfrage entschied sich die serbische Handels- und Industriekammer für die Abfindung der Bahnen durch den serbischen Staat. Für den Fall, daß dies undurchführbar sein sollte, wird der Regierung nahegelegt, unbedingt auf dem Tarifbemeinigungsrechte zu bestehen.

Bulgarien. Die Regierung hat beschlossen, die 140.000 Flüchtlinge aus den von Griechen und Serben besetzten Gebieten in Westbulgarien anzunehmen. Zu diesem Zweck wurde eine Aufnahmungskommission ernannt. Die Anwendung von Unterdrückungen an Flüchtlinge in Bulgarien soll mit dem 1. Februar aufhören.

Griechenland. Die Meldung, daß die griechische Regierung die angebliche Unwesenheit bulgarischer Freischützer an der griechisch-bulgarischen Grenze zum Vorwand für ihren Entschluß genommen habe, in Mazedonien das neue Vandalengesetz sofort anzuwenden, erzeugt in allen Kreisen tiefe Erregung.

Türkei. Von verschiedenen deutschen Firmen hat dem Chef der deutschen Militärmission, General Liman von Sanders, wiederholt Offerten zugegangen. Durch die deutsche Presse wurde die Meldung verbreitet, daß General Liman von deutschen Firmen Waren für die türkische Militärverwaltung gekauft habe. Diese Meldung trifft nicht zu. General Liman hat alle Firmen, die sich an ihn gewandt haben, an die zuständige Stelle, das ist das türkische Kriegsministerium, verwiesen.

Neue Schiffe kann die Türkei kaufen, aber damit hat sie sich noch keine Flotte geschaffen, auf die Schiffe gehören auch tüchtige, unternehmungslustige Seeleute, aber gerade die fehlen ihr. Offiziere, wie der Kom-

mandant des Kreuzers „Hamidieh“, hat die türkische Marine nicht viele. — Die letzten Sultane hatten viele Schiffe in England und Frankreich bauen lassen, aber Seemacht wurde die Türkei trotzdem nicht mehr, der Türkei ist der fremdmännische Geist abhanden gekommen. Als die Jungtürken aus Rußland kamen, verkauften sie einige 70 der alten Korvetten und Fregatten, von denen das Goldene Horn voll lag. Einige neue Schiffe sind in England, Amerika und Frankreich gekauft worden, zwei alte Panzerkreuzer in Deutschland; aber es ist keine Einheitlichkeit und kein unternehmender Geist in der türkischen Marine.

Albanien. In der albanischen Frage steht eine Wandlung bevor, deren Folgen vorläufig nicht zu übersehen sind. Die albanischen Führer hielten wiederholt geheime Zusammenkünfte ab, wobei die Notwendigkeit einer solchen Wahl fast einstimmige Billigung fand. Die Aufmerksamkeit wurde auf den türkischen Kriegsminister Ismet Pascha gelenkt, der außerdem einem vornehmen Geschlecht Albanens angehört.

Amerika.

Der Staaten- Das Staatsdepartement hat die Amerikaner, die Mexiko verlassen haben, wegen der wirtschaftlichen und politischen Zustände in Mexiko davor gewarnt, dorthin zurückzukehren.

Asien.

Japan. Der japanische Millionär Baron Mitsui gab bekannt, daß er beabsichtige, eine Schiffsabteilungsline mit dem Endpunkte Vancouver einzurichten, um die östlichen Märkte mit Mehl und Weizen zu versorgen.

Aus aller Welt.

Berlin. Vor Monaten wurde zur Einfindung von Plänen und Kostenschätzungen zum Bau einer großen Zentrale und mehrerer kleiner Werkstätten für die Ausbeutung des rollenden Eisenbahnmaterials in Chile aufgegeben. Der Termin war auf Ende 1913 festgesetzt worden. In aber nach einer Mitteilung der chilenischen Seandfischerei in Berlin bis zum 1. Mai 1914 verschoben worden.

Enden. Es geriet bei starkem Stauwerk das Hauptgebäude der Heringoffizierkaserne in Brand. Die Feuerwehr beschränkte das Feuer auf seinen Herd und rettete die übrigen Gebäude.

Seckel (Sizilien). Die Ortschaft Seckel wurde durch einen Kollisionsbruch überdeckt. Das Wasser überflutete die Klage und die Erdgeschosse der Gebäude. Dreizehn Häuser in der Nähe des Flußufers sind teils fortgerissen, teils überdeckt worden. Einige Straßen wurden schwer beschädigt.

Vom amerikanischen Duell.

In der aufgeworfenen Frage nach Entdeckung des Ausdrucks vom „amerikanischen Duell“ sei bemerkt, daß die Phrase gelegentlich auch in den Vereinigten Staaten Rosschüttern erregt hat. Ein Gelehrter glaubte ihre Entstehung in die Tage des toten Schneefahrens der Mississippi-Donner zu legen zu können. Es kam damals bekanntlich vor, daß Kapitäne im Kampf, das Schiff eines Konkurrenten zu schlagen, ihre Kessel heizen ließen, bis sie explodierten, oder bis nach der Ueberlieferung der Frau Janna das Schiff „in die Luft flog“. Der in die „Luft fliegende“ Kapitän war natürlich auch der Verlierende im Wettkampf, und so galt dem Sprachgebrauch schließlich als amerikanisches Duell ein Kampf oder Wettkampf, bei dem der Verlierer mit dem Leben bezahlte, indem er es sich mit eigener Hand nahm. Auch diese Erklärung des Ausdrucks schließt natürlich aus, daß ein amerikanisches Duell in dem uns gewohnten Sinn jemals stattgefunden habe. Immerhin brauchen wir uns über das irrtümliche Entstehen der Phrase keine Kopfschmerzen zu machen. Die Yankee dichten anderen Völkern so viele Kaffereien an, daß wir ihnen getrost eine von ihnen nicht vererbte Verächtlichkeit in die Schuhe schieben dürfen. Andererseits sollte man, wenn auch nur gerichtlich verurteilt, Schüler hätten ein „amerikanisches Duell“ ausgetragen, nicht verfluchen, laut und deutlich zu erklären, daß des Gewinners — sei er Seemann oder gar Primaner — die wohlverdiente Tracht Prügel auf Krümmegezogene Polen warten würde!

weil ich mit die Ueberraschung nicht nehmen lassen wollte. Ich mußte erfahren, ob die Vergangenheit bei Ihnen denn ganz ausgelöscht sei. — Sie ist es nicht.“

„Nein. Aber die Vergangenheit ist doch nicht die Gegenwart,“ versetzte sie mit sanftem Kopfschütteln. Warum vermochte sie jetzt nicht zu ihm aufzublicken, warum schlug ihr Herz so unruhig?

Er stand unmittelbar vor ihr: seine Hand lag auf der hohen Rücklehne der Chaiselongue. Leicht zu ihr niedergebengt und in bewegtem Tone, den er nicht ganz zu beherrschen vermochte, sagte er:

„Sollte sie nicht wieder herauszuzubehalten sein? Was haben Sie für eine Antwort auf meine gestrige Frage?“

Sie neigte sich weiter auf Frey herab, um ihr Antlitz zu verbergen.

„Ihre Frage?“ wiederholte sie, nur um Zeit zu gewinnen.

Er aber vermeinte den Ton der Verwunderung zu hören, und seine Stimme, so zudersichtlich sie bisher bei aller Gedämpftheit geklungen, berriet nun seine Bestürzung.

„Nun ja, das Bukett,“ erklärte er hastig. „Das Bukett vielmehr, das ich in Ihrem Bukett verbarg. Mein Gott, Sie haben es doch gefunden?“

Erst und tadelnd erhob Baronin Ufa jetzt ihr Auge, dennoch bligte es beim Anblicke seiner verlegten besorgten Miene fast schelmisch in demselben auf.

„Wenn ich es nun nicht gefunden hätte?“ fragte sie strafend entgegen.

„Gottlob! Sie haben es. Es ist nicht in unrechte Hände gekommen.“ Er atmete hoch auf.

„Wie, wenn Sie zur Verantwortung gezogen worden wären?“

„Dah!“ warf er sich mit trotzigem Lächeln in die Brust. „Vor einem Renkontre erschrecke ich nicht. Mir war es einzig Ihretwegen.“

„Jedenfalls ist das leichtsinnige Herausbeschreiben der Gefahr eines Skandals eine sehr fragwürdige Art, mir Ihre Freundschaft zu erweisen. Was verdienen Sie dafür?“

„Ihre Verzeihung,“ antwortete er auf die ironisch klingende Frage, wobei jedoch die Reue des Vorfertigen nicht fonderlich tief ging, wie der übermüdete Verlay zeigte. „Ja, wer immer an die Folgen denken wollte, hätte nie zu einer solchen Attade.“

„Und für eine solche sehen Sie wohl die meisten Unternehmungen im Leben an?“

„Dafür bin ich Insar.“

Sie konnte sich einer bitteren Empfindung nicht erwehren. Die leichtfertige dramatisierende Antwort auf ihre satirische Bemerkung hatte etwas tief Demütigendes für sie, das er seinerseits nicht einmal bemerkte.

Auch jene Drahtverbürgung war wohl nur „eine feile Attade“ gewesen, die, zufällig abgeschlagen, bei günstigerer Gelegenheit vielleicht wieder einmal erneuert werden konnte. Wie beschämend!

Und dennoch war etwas in diesem jugendfrischen verzogenen Lebenssaute, in dieser gutmütig offenen Art, was der Dreifigkeit den Stachel benahm, besiegend wirkte und die Jährende entwaffnete. Es geschah daher auch mehr im Tone wohlwollender Mahnung, als scharfer Zurechtweisung, da sie mißbilligend sagte:

„Sie vergessen, daß ich verheiratet bin.“

Gerichtssaal.

Im Wasser geworfen. Es hatte der Unteroffizier Pflum sein gelegentlich einer Wirtschaftskontrolle dem Landwirthmann Binbolds in Metz seine Urkundenkarte abverlangt, als er diesen in einem Tanzlokal antraf. Binbolds ließ jedoch fort. Bei der Verfolgung wurde Pflumstein von Passanten aufgehalten, die ihn nach der Wafel drängten. Schließlich warf man den Unteroffizier auch tatsächlich in die Wafel. Ein Barbiergehilfe half ihm heraus. Als der Hauptschuldige wurde der Arbeiter Bäumer ermittelt, der von der Mejer Strafkammer zu vier Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Kleine Chronik.

Konferenz. Man trifft Vorbereitungen zur Einberufung der internationalen Eisenbahnenkonferenz. Einladungen zur Beteiligung an der Konferenz werden an die Eisenbahnen- und Dampfgesellschaften Europas, Amerikas und Australiens versandt. Die Konferenz wird u. a. darüber beraten, ob man die Frachten, die aus England nach Australien versandt werden, durch Sibirien leiten kann, und ferner wird die Verbindung der koreanischen Häfen mit dem Eisenbahnnetz eine wichtige Frage bilden.

Spigbübe im Pensionat. Auf raffinierte Weise ist ein in einer Berliner Pension wohnender Deutschrusse B. bestohlen worden. Dieser hatte vor einiger Zeit einen Herrn kennen gelernt und empfing schließlich des Ofteren den neuen Bekannten in der Pension. Vor ein paar Tagen, als der Gast wieder zugegen war, wurde B. an das Telefon gerufen und über verschiedene Privatangelegenheiten angefragt. Der Anrufer wurde ein Helfershelfer des Besuchers gewesen sein. Kürzlich wurde B. wieder angefragt. Als sich dann der Besuch entfernt hatte, vernahm B. etwa 1000 Mark bares Geld und Schmuckgegenstände im Werte von 2000 Mk. Es erscheint als sicher, daß der angebliche Freund des Russen diesen Spigbübenstreich seit langer Zeit geplant und die für die Ausführung günstige Situation abgewartet hat. Der sehr gewandt auftretende Spigbübe macht einen feindseligen Eindruck, hat schwarzes Haar und Bart, ist hager und geht etwas vornübergebogen.

Kirchensieb. Ein Kirchenwächter, der seit längerer Zeit zahlreiche Einbrüche in niederdeutsche Kirchen verübt, konnte in dem Ort Fischeln verhaftet werden. Die dortige Kirche, die wiederholt beraubt worden war, hatte an den Opferstätten ein elektrisches Rasterwerk anbringen lassen. Dieses trat plötzlich in Tätigkeit. Als der Räuber vorbeikam, verlor er den Einbrecher durch einen Schuß schwer Verwundeten Menschen gelang es ihn festzunehmen. Man fand bei ihm eine ganze Diebesausrüstung. Der Verhaftete weigert sich standhaft, seinen Namen zu nennen. Er wurde dem Gefängnis zu Krefeld eingeliefert.

Einbruch. In dem Schlosse Dakowymkro des Grafen Melnyak wurde ein Einbruch verübt. Aus den Gemächern der verstorbenen Gräfin wurden zahlreiche Wertgegenstände gestohlen.

Bekanntlich. Bei Krenmentich im russischen Gouvernement Poltawa wurde ein wohlhabender Bauer namens Kobjago von seiner verheirateten Tochter, wo er sich zum Besuch aufhielt, betrunken gemacht und ermordet. Hierauf raubte sie ihm 500 Rubel. Zeuge der Mordtat war der dreijährige Sohn der Mörderin, der die Mordtat den Nachbarn erzählte, worauf die Verdächtige den Knaben lebendig in einen Brunnen warf. Das Kind wurde von vorübergehenden Bauern gerettet und die Mörderin verhaftet.

Muttreue. Auf der Station Petrovsk der Madakabahn wurde der vielfache Millionär und Schiffverleger Wladimir aus Daku beim Verlassen des Eisenbahnzuges aus Mordtate ermordet, weil sein Sohn, der inzwischen der Malaria erlegen ist, während eines Gelages einen gewissen Grusins niedergestochen hat. Der Mörder ist der Bruder des damals Ermordeten.

Mönche als Erfinder. Die Benediktinermonche in Beuron haben ein photographisches Verfahren entdeckt, mittels dessen der Originaltext der sogenannten Palimpseste (Pergamentblätter, auf denen die ursprüngliche Schrift aus-

geschnitten worden ist, um nochmals beschrieben werden zu können) wieder lesbar gemacht werden kann. Diese Möglichkeit bietet für die Textforschung ein Ereignis von großer Tragweite. Von Interesse ist, daß ein Palimpsest aus dem 8. Jahrhundert, das sich in der berühmten Stiftsbibliothek St. Gallen befindet, lesbar gemacht wurde, dessen Urtext aus dem 5. Jahrhundert stammt.

Ans Anlaß des 50. Todestages des hervorragenden



Dichters Friedrich Hebbel finden jetzt noch vielfach Gedenkfeiern statt.

Sturmfluten.

Eine Eigenart der jüngsten Flut ist ihre sehr große Ausdehnung. Während sonst die westliche, die mittlere, die östliche Küste der deutschen Ostsee oft unabhängig voneinander von Wetterkatastrophen betroffen werden — die Flut vom 26. März 1898 betraf z. B. nur den Westen, die vom 19. April 1903 nur die Mitte —, sind diesmal alle Gebiete der Küste in Mitleidenschaft gezogen worden, wenn auch die Mitte entschieden den Hauptstoß auszuhalten hatte. Selbst die Küste der Neuhavener, deren Seelüste nach Westen schaut und daher gegen Nord- und Nordwestwinde geschützt ist, hat den 30. Dezember als Unglückstag zu buchen, da das kurzliche Hoff sich an der Sturmflut der Ostsee selbst beteiligte und schwere Ueberschwemmungen anrichtete.

Die fünf schwersten Sturmfluten, von denen die deutsche Ostseeküste in historischer Zeit betroffen wurde, fanden statt an einem Allerheiligentage (1. November) im Anfang des 14. Jahrhunderts — das Jahr heißt nicht genau fest, wahrscheinlich war es 1304 —, ferner am Andreastage (30. November) 1320, am 17. Oktober 1449, am 8. März 1635 und am 13. November 1872. Die Fluten von 1304 und 1872 waren die verheerlichsten und verheerendsten, die bekannt sind. Der Untergang der sagenhaften Sineta, d. h. der ebenfalls mächtigen wendischen Handelsstadt Zumin, die offenbar in der Nähe der heutigen Dänemarkküste gelegen haben muß und deren Identifizierung mit Volkow als eine verkehrsgeographische Angelegenlichkeit abgelehnt werden muß, ist jedoch nicht, wie die Sage will, durch eine Sturmflut bedingt worden, sondern durch kriegerische Vorgänge zur Zeit der Dänemerkfälle, entweder im Jahre 1068 oder während des Krieges 1115 und 1120. Auch die sagenhafte „Ambrische Flut“, die ums Jahr 120 v. Chr. Geburt das heutige Schleswig-Holstein vollständig verwüetet haben und die dort ansässigen Andern zu ihren weltberühmten Stallenzuge veranlaßt haben soll, ist historisch nicht erwiesen; hat sie überhaupt stattgefunden, so kann es sich wohl nur um eine Sturmflut der Nordsee, nicht der Ostsee gehandelt haben.

Vermischtes.

Ein Historiker, das Barock in seinem Werk „Helden“ in Verse gekleidet hat, erzählt man sich in Potsdam vom Kaiser. Der Monarch unternimmt gewöhnlich am Heiligabend vor Beginn der Dankezeit einen Spaziergang im Parke von Sanssouci und beschenkt arme Leute, die ihm zufällig begegnen, mit Geld. Vor Jahren sollen sich ihm die eigenen Kinder am Wege, den der Kaiser benutzte, aufgestellt und ihm die Hände entgegen gestreckt haben. Lächelnd sagte er jedoch: „Ihr seht mir zu anständig angezogen aus; ihr kriegt nichts!“ Fugte aber hinzu: „Habt aber eure Sache gut gemacht“, worauf die kleine Prinzessin erwiderte: „Du aber nicht, Papa!“

Jähne. Nach Ellis weist das weibliche Geschlecht verhältnismäßig größere Zahnformen auf, als das starke Geschlecht, während der Unterkiefer wieder kleiner ist als bei Männern. In Panchester wurde durch eine Untersuchung an 200 Kindern festgestellt, daß die Zahnentwicklung bei den Mädchen größere Fortschritte zeigt, als bei den Knaben. Culppe beobachtete eine stärkere Zahnstruktur beim männlichen Geschlecht, während Zahntrag, ohne Vorzugung des Geschlechtes, bei Männern und Frauen im gleichen Verhältnis vorkam. Nach Schaaffhausen sind die beideren mittleren Schneidezähne bei Frauen und Mädchen verhältnismäßig größer als bei gleichaltrigen Männern und Knaben. Was den unteren Gesichtsteil anlangt, so ist derselbe bei Männern viel stärker entwickelt, und mit kräftigen Muskeln versehen, sowie der Sitz einer starken Haarproduktion. Bei Frauen ist die untere Gesichtshälfte in der Regel zarter, mehr abgerundeter, kleiner und im ganzen schwächer entwickelt, während die Zähne in allen Größen vorkommen.

Enorm. In St. Petersburg befindet sich die größte Bronzestatue der Erde: die Peter des Großen, die nicht weniger als 20000 Zentner wiegt.

Namenwechsel. Der Japaner wechselt den Vornamen im Alter von 15 Jahren, ebenso wenn er heiratet und ebenso, wenn er einen höheren Titel bekommt.

Am meisten gesprochen wird auf unserer Erde Chinesisch, alsdann Englisch, dann Jüdisch, Russisch und am fünften Stelle erst Deutsch.

Anschlußreich. In der Stadt Newyork gibt es über 502000 Telefon-Anschlüsse; täglich werden an 2100000 Gespräche vermittelt.

Sturzlichere Flugvorrichtung.

Die Vorrichtung besteht nur in einem kleinen Apparate, der dem Flugzeug das Gleichgewicht verleiht und es sowohl sicherer als leichter lenkbar macht. Mit einem gut arbeitenden Stabilisator wird jedermann nach Unterweisung von 20 Minuten vollkommen befähigt sein, eine Flugmaschine mit aller wünschenswerten Sicherheit zu steuern. Der Stabilisator kontrolliert Haltung und Gang des Flugzeuges; dem Piloten bleibt keine Aufgabe außer der Handhabung der Hebel; und das lenkt jeder in kürzester Frist. Man möchte heute noch nicht Konstruktionseinzelheiten mitteilen, aber binnen weniger Tage wird der Stabilisator der breitesten Öffentlichkeit vorgelegt werden. Noch einige kleine Schwierigkeiten sind zu überwinden, und sie sind von untergeordneter Bedeutung. — Es muß ausdrücklich hervorgehoben werden, daß die unabhängigen Sachverständigen, die den Probeflügen beizuwohnen, sich über die Erfindung viel enthusiastischer äußern als der Erfinder selbst. Dr. W. Wright sieht gleich seinem verstorbenen Bruder Wilbur in dem Rufe, Sensationen aus dem Wege zu gehen; jedenfalls neigt er eher dazu, eigene Erfolge zu verkleinern, als sie zu vergrößern. Seinem ganzen Wesen nach würde er auch nicht mit so großer Bestimmtheit von der Leistungsfähigkeit seines Stabilisators sprechen, wenn die Erfindung nicht längst über das Stadium der Experimente hinausgeführt wäre. Einer der anwesenden Mitglieder äußerte nach der Vorführung, daß nach seiner Ansicht mit diesem Stabilisator die Flugkunst den Weg betreten habe, Allgemeingut zu werden und daß die Erfindung „das Fliegen im Jahre 1914 so sicher, populär und billig wie das Radfahren“ machen werde.

„Aber keineswegs!“ fiel er lebhaft ein. „Das ist es ja eben, was ich nicht vergessen kann, was mich wundert und mich zeitweise zum Tollwunden hätte bringen können. Ich habe sie verloren, ich habe sie verloren!“

Das habe ich mir so oft vorgesagt, daß ich verlernte, dabei mit den Zähnen zu knirschen. Wir waren damals beide Kinder; wäre ich ein Mann gewesen, wie heute, ich hätte Sie mir nicht entziehen lassen, Elise — bei meiner Ehre nicht!“

„Davon merkte man freilich damals wenig,“ entschuldigte es ihr vortunsvoll, während ihr Blick das Tepichmuster eifrig verfolgte. „Sie gingen so ruhig, so heiter, ohne auch nur ein Wort zu sagen.“

„Konnte ich denn glauben, daß Ihr Vater so reich handeln und Sie schon am nächsten Tage aus meinem Verreiche bringen werde? Ich fühlte mich verstoßen, tief elend, aber ich wollte es nicht zeigen. Niemand sollte merken, daß ich mir eine Abweihung geholt, niemand mich verspotten dürfen.“

Gefuhr man's doch, so galt es für einen leichten Scherz meinerseits, über dessen Wohlgefallen ich mir kein graues Haar wachsen ließ. Die falsche Scham hat mich zum Lächeln gebracht, wo ich mit aller Welt hätte Hände anfangen mögen. Mein erster Gedanke, als ich von Ihrem Verschwinden hörte, war auch: Ihr nach! Aber mit welchen Mitteln? Ich war damals ein armer Teufel. Mein Vermögen hatte mir mein böses Verhängnis so geschickt verwaltet, daß ich am Tage meiner Volljährigkeit sehr lange Rechnungen, weiter aber nichts erhielt.

Quartier war mir bewiesen worden, daß ich es schon vorher allmählich verbraucht. Am sehen Sie sich in meine Lage! Knappe, sollte mir mein Dinerwohl! Damit wäre ich Ihnen kaum sehr weit nachgekommen. Und ein wenig

Belänktheit war doch auch in mir rege. Konnten Sie so leicht dazu gebracht werden, zu gehen, nun, dann — mochten Sie gehen.

Ach, wie edel man sich in Unmut und Groll hinein gegen die, welche man liebt! Da bekamen wir noch oben drein Warschbeseht; einerseits wollte es mir die Seele zerreißen, andererseits war's mir recht — nur fort, recht weit fort!

Ich wußte damals nicht, daß die Sehnsucht im quadratischen Verhältnis zur Entfernung wächst. Und nun empfange ich in meinem Polakenneße plötzlich noch die Kunde von Ihrer Heirat! Doch lassen wir das! Es sind vergangene Dinge.“

Trümmern hätte sie zugehört. Es umspann sie wie mit Händen aus jener Märchenwelt, die sie in ihrem Tagebuche verflochten und begraben wußte. Ein kaum bemerkbarer Senker sah sich von ihren Lippen. Ja, es waren vergangene Dinge.

„Warum rütteln Sie daran?“ sagte sie mit schmerzlicher zuckendem Lächeln, ohne aufzusehen.

„D, das ist ein anderes!“ entgegnete er mit feurigem Troste und doch dabei seine Stimme zu sanftem einschmelzendem Gesäusel dämpfend.

„Soll ich zum zweiten Mal verloren gehen, was ich mir einmal schon, vielleicht zu sehr ergeben in das Schicksal, tatlos entziehen ließ? Nein, Elise, diesmal erringe ich mir den Preis, und dazu muß es klar zwischen uns über die Vergangenheit werden. Auf sie baut sich unser Zukunft auf. Heute werde ich zum zweiten Male um meine Braut.“

Ein Zittern durchlief sie; fast hörbar atmete sie, ehe

es leise, aber mit eigentümlicher Betonung von ihren Lippen kam:

„Ich bin verheiratet.“ „Halten Sie mir Ihre Ehe nicht wie einen Schild entgegen,“ sagte er dringend. „Sehen Sie mir ins Auge, legen Sie Ihr Hand auf's Herz und sagen Sie dann, daß Sie sich glücklich fühlen in dieser Ehe, und ich verlange keinen Schwur, ich will schweigend gehen. Können Sie es, Elise?“

Sie schwieg und regte sich nicht.

„Sie können es nicht!“ fuhr er mit triumphierendem, fröhlich lesem Lachen fort. „Sie können es nicht! Ich habe es gewußt. Warum sollte denn gerade Ihre Ehe ein Ausnahme machen, eine, wie es deren zu Hunderten gibt? Was die Kondenz geschlossen, darf die Liebe mit gutem Flug zerreißten.“

Die Baronin hatte die Hände vor's Gesicht geschlagen; ein Stimm wogte in ihrem Innern.

Ja, er sprach die Wahrheit. Sie hatte von der Welt genug gesehen in diesen beiden Jahren: ihre Ehe war nicht die einzige dieser Art, wo Mann und Frau kälter und innerlich fremder neben einander dahinzugehen als die nächsten Neffegefahrten, die eine zufällige Fahrt im Eisenbahnkuppe zusammenwühlte.

War es ihr zu verargen, wenn sie nach Rettung aus diesem ihrem verfluchten Dasein verlangte? Ein Druck, und die Porten sprangen auf, der helle Tag lag vor ihr.

Wer erlitt dadurch eine Beeinträchtigung? Nicht einmal der Gatte, den sie verließ, um einem anderen zu folgen. Konnte jenem doch alles unberührt bleiben, was er im Ehekontrakte zugesprochen erhalten und von dem sie ihm ja doch nur die zufällige und gleichgültige Trägerin war.

(Fortsetzung folgt.)

Frankfurt-Bodenheimer Anzeiger Blatt

Rödelheimer, Hausener, Fraunheimer und Ginnheimer Anzeigebblatt. Frankfurter Vorortszeitung.
Organ für amtliche und private Mitteilungen.

Erstausgabe Mittwoch und Samstag. Postzeitungsliste Nr. 2732. — Abonnementspreis monatlich 25 Pfg. mit „Fidele Blätter“ und „Verstärkte Mitteilungen“, 15 Pfg. ohne „Fidele Blätter“. — Invertierte Preisliste pro Jahr 10 Pfg., Reklamen 20 Pfg., auswärtige Inserate pro Seite 15 Pfg., Reklamen 30 Pfg. — Filial-Expeditoren: Georg Blum, Hagenbachstraße, Leipzigstraße 14. P. Chabi, Schreibmaschinenbau, Große Brühlstraße Nr. 9. — Redaktion: J. Kallmann Druck und Verlag: J. Kallmann & Co., Frankfurt a. M., Bodenheimer, Juliusstraße 14.

Nr. 3

Samstag den 18. Januar 1914.

20. Jahrgang

Lokales

Die Reichspostverwaltung steht im Begriff, in dem ehemaligen Hohmerischen Park ein 1824 Quadratmeter großes Baugrundstück für ein neues Postamt käuflich zu erwerben; sie hat dazu im Etat für 1914 die Bewilligung von 138.900 Mark angefordert. Das gegenwärtige Postamt Frankfurt-West befindet sich im Rietschauer, das gegen eine Jahresmiete von 9450 Mark bis zum 30. Juni 1918 gemietet ist. Von Interessentenkreisen und den meisten industriellen Werken Bodenheims werden nun gegen die Lage des zukünftigen Postamts Bedenken geltend gemacht, die sich in erster Linie gegen die weitere Entfernung des Amtes vom Bahnhofs und dem Industrieviertel richten. Ferner wird auf die Einschränkung des Geländes durch enge Straßen, die Verdunkelung des Gebäudes durch hohe Mietschauer und vor allem die Unmöglichkeit einer späteren Erweiterung des Amtes hingewiesen. Aus diesen Gründen hat man verschiedene Abgeordnete u. a. Landtagsabgeordneten K. Decker, erachtet, ihren Einfluss bei der Entscheidung der Reichspostverwaltung dahin geltend zu machen, daß für den Bodenheimer Postneubau ein passendes Grundstück erworben wird. Die betreffenden Abgeordneten haben sich bereit erklärt, das Interesse des Stadteiles zu wahren.

Wieder verwaist ist die Sammelstelle des städtischen Pfandhauses Gremplstraße 31. Von den bisherigen Inhabern den Eheleuten P. Zimmermann wurde dieselbe verlassen und das Publikum, welches mit demselben in Verbindung stand mußte seinen Sachen und Pfandscheinen nachlaufen. Schon seit einiger Zeit schwachen Gerüchte, daß der Betrieb nicht ordnungsmäßig geführt werde. So erhielten Leute auf Gegenstände 6 M., während die Leiter der Sammelstelle 12 M. darauf entnahmen; andere erhielten 20 M. und es wurden 35 M. entnommen u. s. w. Bei Einbringungen mußten Leute mitunter Wochen und Monate auf die Pfandscheine warten, während dieselben schon am anderen Tag ausgehändigt werden mußten, dies wußten sehr viele, welche mit den früheren Leitern Brodmann-Barth in Verbindung gestanden hatten. Besuche wurden bei Wilmshöfen vielfach am Auslauf und Kate dieserhalb angegangen. Etwa 14 Tage hatte man eine andere Person mit der Führung betraut, aber diese gab dieselbe wieder auf, was ja selbstverständlich war, denn ihre fehlte die Konzeption dazu und auf den Namen des unzulässigen Vorgängers Zimmermann konnte sie die Geschäfte nicht weiterführen. Seit dieser Woche hat man die Räume nun geschlossen und das Publikum muß seine Zeit veräumen, Geld verfahren und sich nach der Zentrale begeben, um Pfandangelegenheiten zu regeln. Aus der ganzen Affäre ist wieder ersichtlich, daß „zu spät nicht steht und zu spät nicht schneidet“. Hätte vor 2½ Jahren die neue Direktion etwas mehr entgegenkommen gezeigt, hätten die früheren Inhaber der Sammelstelle Brodmann-Barth, welche die Geschäfte, Jahrscheine zur beiderseitigen Zufriedenheit geführt, solche sicher behalten. Aber man führte Neuerungen ein und bestand in autoritärem Ton auf deren Durchführung. Die Folgen hat nun die Direktion auch zu tragen und das Publikum gerichtet wohl keinen Vorteil, auch das Vertrauen zu der Sammelstelle schwindet unter solchen Umständen immer mehr.

In den jüngsten statistischen Mitteilungen des Magistrats befindet sich auch der Bericht über die städtischen Sparkassen im Etatsjahr 1912. In diesem steht die Zahl der Bodenheimer unter allen städtischen Sparkassen an zweiter Stelle, unmittelbar nach der Hauptstelle. Die Zahl der Sparer beträgt in Bodenheim 5910, darunter waren 46 Sparer der Alterssparkasse. Die Gesamtsumme der Sparguthaben erreicht die Höhe von 4.933.598 M. Unter den Sparergruppen befinden sich 37 mit Einlagen von mehr als 10.000 Mark, 135 mit Einlagen von 5000—10.000 M., 237 mit Einlagen von 3000—5000 M., 512 mit Einlagen von 1500—3000 M., 974 mit Einlagen von 600—1500 M., 778 mit Einlagen von 300—600 M., 721 mit Einlagen von 150—300 M., 751 mit Einlagen von 60—150 M. und 1765 mit Einlagen bis 60 M. Im letzten Geschäftsjahr wurden bei der Hauptstelle 849 neue Einlagen mit 105.669 Zulagen im Betrage von 1.938.658 M. gemacht; gänzlich abgehoben wurden 697 Posten und 9341 Teilbeträge von insgesamt 1.919.825 Mark.

Ein neuer Industriezweig, in den alten Räumen der Roca-Werke am Bahnhofs West in unter Bezeichnung „Sojama-Werke“ ein Institut gegründet worden in dem vorläufige Versuche zur Gewinnung einer künstlichen Milch aus der Sojabohne und anderen Substanzen gemacht werden. Die Sojapflanze ist ein über ganz Ostasien verbreitetes Gewächs, aus dessen Bohnen man die Soja bereitet, die in Japan, China und Indien als Futur an Schweinen gegeben wird. Auch in Europa findet die Sojabohne als Suppenwürze vielfache Verwendung. Diese Hülsenfrucht bildet nun in den Bodenheimer So-

hama-Werke einen wichtigen, wenn nicht den Hauptbestandteil der neuen Kunstmilch. Der Fettgehalt dieser Milch beträgt 4 Prozent. Wie in der Hauptversammlung der vereinigten Landwirte mitgeteilt wurde, sollen wenn die Kunstmilchfabrikation im großen betrieben wird, täglich 50.000 Liter Sojamilch auf den Markt gebracht werden. An der Spitze des mit mehreren Millionen fundierten Werkes soll Reichstagsabgeordneter Paasche stehen. Die Sojama-Werke werden Milch auch Rahm, Butter und Käse herstellen. Verschiedenen Käse wurden bereits Milchproben zum Baden verabfolgt. Die Landwirte als die Milchverarbeiter Frankfurts haben der weiteren Entwicklung dieses Konkurrenzunternehmens ein großes mit berechtigter Spannung entgegen.

Im Nebhöder Wald ist ein Stück Wald in Brand geraten, das von der Feuerwehr rechtzeitig gelöscht wurde. Die fortschrittliche Volkspartei stellte Prof. Hillmann (Frankfurt-Eichersheim) zum Kandidaten für den Reichstagswahlkreis Hanau-Gelnhausen-Ort wozu auch unser Stadteilstück zählt, auf. Zum Wahlkreisvorsitzenden wählte man Fabrikant Kreuzer (Hanau), zu seinem Vertreter Mittelschullehrer Koiff (Bodenheim).

Dem Bezirksverein Bodenheim ist es gelungen, einen ausgezeichneten Redner, Herrn Oberstleutnant a. D. von Scharnort zu einem Vortrag über eine Episode aus dem deutsch-französischen Krieg: „Das Entkommen der französischen Division Manhard unter General Bisson während der Schlacht bei Sedan“, zu gewinnen. Der äußerst interessante Vortrag findet Mittwoch den 21. Januar, im „Lindensfeld“, Schwalmstraße 23, statt.

Gärtner, welche die Anlage und Unterhaltung von Grabstätten besorgen werden aufgefordert, ihre Anmeldungen behufs Ausstellung von Legitimationskarten für sich und ihre Gehilfen für das Jahr vom 1. April 1914 bis 31. März 1915 bis 15. Februar, Mühlengasse 2, 2. Stock, Zimmer Nr. 4, persönlich zu bewirken.

Der 40-jährige ledige Kaufmann Konrad Wilhelm, der bis vor kurzem im Hause Waldstraße 23 ein Gemüsegeschäft betrieb, hat sich in einem Hotel in Hamburg erschossen. Wilhelm soll durch geschäftliche Verluste zu der traurigen Tat veranlaßt worden sein.

Die Del-Industrie Heinrich Rudolph hat ihren üblichen Monatsnotizkalender herausgegeben, der mit zahlreichen Bildern aus der Zeit der Friedrichsreiche geschmückt ist.

Verein Post-Ferienheim, E. V. S. S. Frankfurt am Main. Der nächste Theaterabend zum Behn des Heimfonds findet Sonntag den 1. März, abends 7½ Uhr, in den Räumen der Bodenheimer Turngemeinde statt. Der Verein hat sich zur Pflicht gemacht, den Besuchern durch ein gediegenes Programm wieder einige schöne Stunden zu bereiten. Es kommen an genannten Tagen Schillerische Gedichte, verbunden mit lebenden Bildern, ferner heitere aus Schillers Leben zur Darstellung gelangende Einlagen hat die Gesangsabteilung des Post- und Telegraphen-Unterbeamtenvereins Frankfurt a. M. Bodenheim gutig übernommen. Das abwechslungsreiche Programm sowie die Bestimmung, daß der Reinertrag dem Heimfonds zuzuführen, durch Mitglieder, Gönner und Freunde der idealen Sache zahlreich zusammenzuführen.

Geschäftliche Mitteilungen. Die Firma J. B. Pan-pus u. Co. ist erloschen. — Frankfurter Uhrmachereiverzehrungsabrik Vorch, Schmidt u. Co., Königstraße 40. Die Einzelprolata des Rfm Karl Kumbler ist erloschen. — Unter der Firma Becker u. Sohn betreiben die Spriglermeister und Installateur Friedrich Becker und Heinrich Becker am Weingarten 16 ein Handelsgeschäft. — Maschinenspritz-Apparate G. m. b. H., Leipzigerstr. 8. Ingenieur Professor Eug. Hartmann ist als Geschäftsführer ausgeschieden. — Geschlossen ist das Gg. Hergehanische Gut- und Wäpengeschäft, Leipzigerstraße 89.

Rödelheim. Einen unerwarteten Erfolg hatten die Beschwerden des Bezirksvereins gegen die Errichtung des Neubaus der Rödelheimer Realschule. Der Magistrat hat seinen Antrag betr. Errichtung des Neubaus in der letzten Stadtverordnetenversammlung zurückgezogen. Von dem Bezirksverein waren in Wiesbaden Beschwerden darüber geführt worden, daß der vom Magistrat gewählte Platz 100 Meter von der Rödelheimer Grenze entfernt liegt, während im Einigungsvertrag gefordert worden sei, daß die Schule im Stadtebezirk Rödelheim ausgebaut werden solle. Im Interesse der Gesundheit der die Schule besuchenden Kinder wäre es sehr zu wünschen, daß noch in letzter Minute eine Einigung zustande käme. Denn der Bau, in dem die Schule jetzt untergebracht ist, ist völlig unzureichend und auch von allen Parteien im Hochbauauschuß ist seinerzeit anerkannt worden, daß ein Unterrichten in dem zum Teil gesundheitsschädlichen Räumen auf die Dauer unmöglich ist, wenn nicht Lehrer und Schüler Schaden an ihrer Gesundheit nehmen sollen.

Der förmlich festgestellte Fluchtlinienplan Nr. 71 über Gebiet zwischen Fuchstamstraße, Reifenbergerstraße, Mühlengasse und am alten See (Zur 7 und 32) ist nunmehr bei dem Tiefbauamt, Bauinspektion III, Nathaus, Südbau, 4. Stock, Zimmer 420, vom 12. Januar zur Einsicht aufgelegt.

Ginnheim. Reichstagsabgeordneter Wendel hält Sonntag den 18. Januar im Schützenhof einen Vortrag über „Sturm im Land“.

Niederursel. In der Versammlung des neugegründeten Theatervereins „Lohengrin“ wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender Th. Bessier, Schriftführer G. Koenig, Kassierer R. Wegger, Regisseur F. Müller. Das Vereinslokal ist im Restaurant „Zum Taunus“, Ad. Ulrich. Der Verein wird am 18. Januar mit einem feierlichen Abend unter Mitwirkung des Herrn Böller zum ersten Male an die Öffentlichkeit treten. Für ein reichhaltiges Programm ist Sorge getragen. Damen und Herren, die Interesse für Theateraufführungen haben, werden noch als Mitglieder angenommen. Im März ist ein Theaterabend geplant. „Todesgeschosse“ von Adolf Stolbe soll zur Aufführung gelangen.

Die Regelung des Hebammenwesens in den Vororten ließ sich nicht länger aufschieben. Während in den Bezirken der alten Stadt die freie Hebammenwahl eingeführt ist, wurden von den Vororten Verträge übernommen, durch die bestimmte Hebammen als Gemeinde-Hebammen angestellt waren. Ihre Entlohnung war je nach dem erfahrungsmäßigen Umfang ihrer Tätigkeit verschieden. Außer der Vergütung bezogen die Hebammen in der Regel noch Vergütungen für ihre Versicherungsausgaben, für ihre Apparate, für Desinfektionsmittel ufm., auch wenn die letzteren bei anderen als armen Wöchnerinnen verwendet wurden. Das Armenamt beabsichtigt, auch in den Vororten die freie Hebammenwahl einzuführen und hat demgemäß sämtliche bestehenden Verträge gekündigt, jedoch im Laufe des Jahres auch in den Vororten die freie Hebammenwahl bestehen wird.

Pflichten gegen sich selbst. Obgleich der Name „Ehrlich“ nicht immer einen ansehnlichen Namenstand hat, ist es in vielen Fällen doch sehr gut, einen solchen Namen zu haben, weil dann, wenn es sich um eine Krankheit, deren Ursachen oder Wirkungen einem gesunde Person nicht klar sind, zu solchen Fällen darf man gerne einen Arzt konsultieren und sich Hilfe leisten, was man bedauernswürdig findet, daß man bei der Wahl seiner Heilungsmittel nur das Heil, ohne die Gefahr zu bedenken, und dann, wenn es sich speziell um die Wahl der Heilung handelt, um die Vermeidung der Gefahr denken verwendet. Ist es doch die einzige Methode der Heilung, welche durch zwei Deutsche Reichspatente geschützt ist und wohl schon durch die hohe Gewerbe für die Güte der Heilung liegt. Auch als vorläufige Heilung ist die Heilung sehr zu empfehlen, da sie gleichzeitig schon gegen den bakteriellen Parasetfall schützt und gegen die Bildung von Flecken und Schuppen, Pocken und Varizellen. Die Heilung ist in jeder Apotheke, jeder Drogerie und jeder besseren Pharmazie zu haben und kostet die Provisor-Gesellschaft m. b. H., Berlin NW 21, Al-Bredel 191, ganz unerwartet anfallende Beschwerden, sowie Pusteln.

Nach mehrjähriger Ausbildungszeit (bei Prof. Dr. Ruyter, Prof. Brühl und Dr. Jansen, Berlin) habe ich mich als

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden
(Behandlung von Sprachstörungen)

hier, Bleichstraße 31, niedergelassen.

Sprechstunden: 11—1 und 3—5
Telefon I Nr. 2212.

Dr. med. Alfred Arnold
seither Assistenzarzt an der Jansen'schen Klinik

Größtes Lager
erstklassiger
Cigarren, Cigaretten
Tabakfabrikate
Georg Balss
80 Leipzigerstraße 85.



Kein Viehüberfluß in Afrika.

Von Bedeutung ist zunächst die Feststellung, daß in der Kolonie das Ziel der Viehproduktion sein muß, möglichst alle Kühe im Interesse der schnelleren Vermehrung des Bestandes aufzuziehen, daß daher also aus dem gesamten Viehbestande ein weit geringerer Teil als Schlachtvieh abgegeben wird als im Mutterlande. Der Viehbestand ist an sich überhaupt nicht sehr bedeutend. Wenn man in Betracht zieht, daß der Rindviehbestand Argentiniens über 20 Millionen, der Deutschlands über 20 und der der südafrikanischen Union beinahe 6 Mill. beträgt, so kann man die rund 300 000 (1. April 1913) Kühe von Deutsch-Südwestafrika nicht gerade als eine große Menge bezeichnen, die der hundertmal größeren Produktion des Mutterlandes eine wesentliche Ergänzung zu bieten vermag. Wie die Vermehrung der südafrikanischen Rindviehbestände in den nächsten Jahren sein wird, läßt sich nicht genau beantworten. Als sehr aussichtsreich erscheint schon jetzt durch die starke Vermehrung die Schaf- und Ziegenzucht. Auf die Viehproduktion wirkt in günstiger Weise die Förderung der Landeskultur und des Verkehrs ein. Man setzt daher in den Ausbau der Eisenbahnlinien, so vor allem der Amboimandbahn auch in dieser Hinsicht große Hoffnungen. Allerdings muß man in Betracht ziehen, daß für die nächsten Jahre der steigenden Schlachtviehproduktion auch ein zunehmender Fleischverbrauch gegenübersteht.

Wenn durch Nachrichten aus dem Schutzgebiet der Einbruch erwidert worden ist, als ob das Schlachtvieh dort in großen Mengen steht und nicht abgesetzt werden kann, so sind derartige Übertreibungen im Interesse des Schutzgebietes nicht gerade erwünscht. Das in Deutsch-Südwestafrika erzeugte Schlachtvieh wird heute noch zum weit überwiegenden Teil im Lande selbst verbraucht. Bei der für die nächsten Jahre in Aussicht stehenden Steigerung des Fleischkonsums wird auch dann die für die Ausfuhr verfügbare Menge nicht sehr groß sein, jedenfalls nicht so groß, daß eine etwaige Beteiligung an der Fleischversorgung Deutschlands eine ins Gewicht fallende Rolle spielen könnte. Diese Ausfuhrmenge würde immer nur einen verschwindenden Teil von dem in Deutschland benötigten Auslandsfleisch, das zur Zeit etwa 2 bis 3 Prozent der inländischen Fleischproduktion ausmacht, ersetzen können.

Rundschau.

Deutschland.

Der Kanal Leipzig—Torgau—Berlin wird den Zentral-Verein für Deutsche Binnenschifffahrt, der in Berlin eine Sitzung seines Großen Ausschusses angefangen hat, beschließen.

Erhebungen. Das Reichsamt des Innern hat in Aussicht genommen, für weitere Industriezweige Produktionszweige zu veranlassen. Mit den Vorarbeiten ist bereits begonnen worden. Auf dem Gebiete der Kleinfabrikation, der Herstellung von Holz aus Früchten und Sämereien, der Konfektindustrie und der Herstellung von Möbeln und Artikeln der Bauschulerei.

Konferenz. Zur Erörterung von Fragen auf dem Gebiete des Post- und Telegraphenwesens hat der Staatssekretär des Reichspostamts Vertreter von Handel, Industrie und Landwirtschaft in das Reichspostamt geladen.

Europa.

Italien. Auf die Meldung, England verlange die sofortige Räumung der Inseln durch Italien, erklärt man, wenn ein solches Ansinnen wider Erwarten erfolgen sollte, würde es keine andere Wirkung haben, als die Freundschaft beider Regierungen und Völker aufs empfindlichste zu führen. Praktisch würde Italien, gestützt auf seine Verdienste, ein unabweisliches Nein entgegenzusetzen.

Portugal. Der Senator erhob gegen den Ministerpräsidenten die Beschuldigung, seine Stellung im jetzigen und im vorhergehenden Kabinett zugunsten seiner Privatfähigkeit als Anwalt gebraucht zu haben. Seine Klienten erhielten gelegentliche Urteile und in einem Fall soll für einen gewissen Regierungsverfall sogar Barzahlung erfolgt sein.

Spätes Erkennen.

Die Verbesserung seines Besitztums wurde nicht rückgängig gemacht durch eine Scheidung, seine politische Laufbahn nicht in Frage gestellt, sein Erfolg nicht gehindert; der „Tausch“ blieb ungestört aufrecht — nur sie gewann ein ganzes Leben hinzu.

Und dennoch empfand sie mitten in den heftig wogenden Gedanken und Empfindungen eine seltsame Bekümmernisse, die ihre Brust zusammenschürte und sie des Wortes beraubte.

Der eben laut gewordene Spott über ihre Ehe hatte ihr ein unangenehmes Gefühl erregt; die Sicherheit, mit der man derselben das Glück absprach, verursachte ihr Pein, ohne daß sie sich einen Grund hierfür anzugeben wußte.

In diesem Momente hätte sie Schätze dafür geben mögen, dem zuverlässigsten Fragesteller mit einem ehrlichen: „Ja, ich bin glücklich“ antworten und die es Bewußtsein tatsächlich als fähleren Schild dem spöttischen Lächeln, dem Blammenblitz seines Auges entgegenhalten zu können.

„Sie antworten nicht, Elise, Sie sprechen nicht? Was ändert Sie?“ sagte in diesem Augenblicke seine drängende Stimme.

„Ich habe mein Wort gegeben,“ erwiderte sie bloss.

„Ein Wort, das zurückgenommen werden kann, ein Versprechen, das sich lösen läßt,“ fiel er pathetisch ein. „Sie haben kein Kind, das Sie an den Vater fesseln könnte. Wollen Sie dem Glück die Pflicht entgegenstellen, eine Pflicht, deren getreue Erfüllung vielleicht nicht einmal gewürdigt

Schweiz. Der Bundesrat ersucht die Bundesversammlung um die Ermächtigung zur Aufnahme einer Anleihe von 60 Millionen Franken zur Deckung von Bauausgaben der Bundesbahnen. Die Anleihe wird, wenn möglich, im Lande platziert werden.

Spanien. Die Schiedsgerichtskommission, die über die Forderungen der Ausländer von Rio Tinto entscheidet, hat eine Formel angenommen, nach der sämtliche Löhne im Kohlenbezirk um 25 Centimes erhöht werden.

England. Aus Canada wurde ein Goldimport von 400 000 Dollar angemeldet.

Bulgarien. Die von den Militärbehörden in den neu erworbenen Gebieten vorgenommene Zählung ergab für das bulgarische Thracien eine Bevölkerung von insgesamt 494 190, davon sind 225 000 männlich, für das bulgarische Mazedonien von insgesamt 175 000, davon sind 42 500 männlich. Im Bezirk Mustafa Paşa beträgt die männliche Bevölkerung 4000 bei einer Gesamtbevölkerung von 33 130.

Albanien. Es gilt auch heute noch als feststehend, daß die albanische Deputation, die dem Prinzen im Namen des Landes die Krone antragen soll, Ende Januar hier eintreffen wird, worauf sich der Prinz voraussichtlich anfangs Februar nach Albanien begeben wird. Was die Verhandlungen über die albanische Frage anbetrifft, so seien die Mächte einverstanden, noch nicht zu einem Abschluß gelangt. Es entspricht aber in keiner Weise den Tatsachen, daß Deutschland eine weitere Teilnahme hierbei abgelehnt haben sollte.

Montenegro. Die Wahlen zur Skupstina haben stattgefunden und sind zu Gunsten der Regierung ausgefallen.

Griechenland. Infolge eines Wunsches Serbiens, mit Griechenland die Frage des serbischen Transithandels über Salonik zu ordnen, wird eine Kommission zusammengetreten, die über die Serbien zu bewilligen Vergünstigungen Beschluß fassen wird.

Asien.

China. Nach einer Nachricht ist der ehemalige Finanzliche Beirat der mongolischen Regierung Moskowitz gegenwärtig von dem mongolischen Finanzministerium nach Deutschland und England abgeordnet worden. Moskowitz soll die Frage einer bei Privatkapitalisten aufzunehmenden Anleihe zu lösen versuchen und deutsche Waffen ankaufen.

Aus aller Welt.

Breslau. Ein neuer Sittenkandal ist in Breslau im Stadtmuseum entdeckt worden. Es soll sich um acht Mädchen handeln, die unter 14 Jahre alt sind und an denen sich zahlreiche Männer vergangen haben. Bis jetzt wurden 12 Verhaftungen vorgenommen, weitere stehen bevor.

Rom. In der Angelegenheit des Testaments des Kardinals Rampolla wird, nachdem das Siegel von dem Nach-

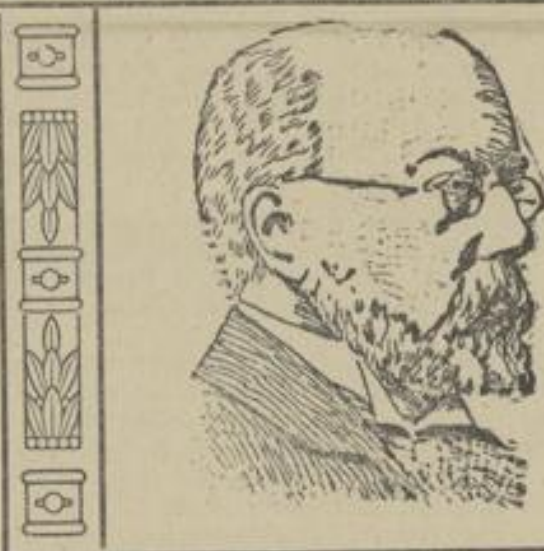
lass geöffnet worden ist, nunmehr die Untersuchung durch italienische und vatikanische Behörden weitergeführt werden.

Gerichtssaal.

Abgewiesen. Der Pilot Witterhütter in Berlin wollte sich an einer Flugkonkurrenz in Kiel beteiligen und ließ eine ihm gehörige Kumpeltaupe als Ersatzgut bei der Eisenbahn zur Beförderung nach Kiel einlefern. Der Apparat wurde auf einem offenen Wagen unmittelbar hinter der Lokomotive verladen, da er wegen seiner Größe in einem verdeckten Wagen nicht transportiert werden konnte. Die überragenden Teile der Flügel waren mit einer Decke verhüllt. Die Flugmaschine ist während der Bahnfahrt, offenbar infolge eines Funkens aus der Lokomotive, in Brand geraten und vernichtet worden. Witterhütter verlangt daher vom preussischen Eisenbahnbetrieb Ersatz des ihm entstandenen Schadens in Höhe von 22 000 Mark mit der Begründung, der Flugapparat habe als leicht feuerfänger Gegenstand nicht in dem offenen Wagen unmittelbar hinter der Lokomotive transportiert werden dürfen. Das Land- und Kammergericht erklärte die Flugmaschine nur für „leicht brennbar“, die Beamten der Bahn treffe aber kein Verschulden, weil sie dies nicht erkennen konnten. Es wäre Sache des Reisenden gewesen, die Verwaltung darauf aufmerksam zu machen, daß besondere Vorsicht bei Beförderung des Flugapparates nötig sei. Aus diesen Gründen wurde der Schadenerschaftsanspruch abgewiesen, ein Urteil, dem sich auch das Reichsgericht anschloß.

Weinfabrikation unter dem neuen Weingesetz.

Die Weinfabrikation blüht auch unter dem neuen Weingesetz in etwas geänderter Weise. Dies zeigt eine neue Zusammenstellung amtlicher Urteile gegen Weinpantocher. Zwei Weinhändler in Sprengel des Landgerichts Würzburg haben seit dem Inkrafttreten den Wein fortgelassen und dafür Weinsteinäure zugefügt. Der Spritzsatz wurde etwas gemindert und der Mustsaft „Cardinal“, der Mustkollon „Bischof“ und der Malaga saft „Runtius“ genannt. Rektor-Sekt oder Grand-Mousseur nannte ein Kaufmann und eine Witte in im Bezirk des Oberlandesgerichts Dresden ein Erzeugnis aus Zuckerrüben, das durch einen Essenzzusatz schwach aromatisiert und mit Teerfarbe gelblich gefärbt war. Eingepreßte Kohlenäure trieb beim Öffnen den Kork mit einem Knall aus der Flasche und brachte die Flüssigkeit zum Schäumen. Die Flasche kostete im großen 60 Pfd., für die Gäfte 3,50 Mark. In Wirklichkeit war es nichts anderes als eine schlechte Brauseellmonade. Mit Hilfe von Birnenmoß und nicht ausgepreßten weißen und roten Traubentrestern wurde im Bezirk des Landgerichts Heilbronn Wein hergestellt. Im Konstanzer Sprengel wurde Wein aus 30 Pfd. Koffein, ein halbes Pfund Weinsteinäure, 1 Paket Viktorie, etwas Bierhefe und Tamarinden fabriziert. Eine Hamburger Firma taufte ihren ehemaligen Mustat-Likör



Zwei namentlich in letzter Zeit vielgenannte bayerische Staatsmänner, der Ministerpräsident Graf Hertling, und der Präsident der Abgeordnetenkammer, Erzengel, Dr. v.



Orterer. Beide sind weit über die Grenzen Bayerns hinaus bekannte Persönlichkeiten.

wird? Versteht denn dieser Mann Ihre Aufopferung? Weiß er auch nur, welchen Schatz er besitzt?

In dem Ausdruck Ihres Blickes, wie er gestern dem seinigen begegnete, habe ich es gelesen, wie ferne Sie beide einander stehen. Nicht einmal danken wird er Ihnen das Opfer Ihrer selbst.

Man kennt ja diese Männer, welche unter der Maske der Menschenfreunde, der Vorkämpfer für ihre Gesinnungsgenossen, der Staatsretter, nur sich selbst im Auge haben, ihren Ehrgeiz, ihren Vorteil. Jawohl, Ihren Vorteil — dafür gibt's Beweise.

Eine hohe Mitgift ist wohl des Trauungsaktes wert, und die Sicherheit liegt für diese Männer der Paragraphen nicht im Herzen, sondern im Gesetzbuch; sie packen auf ihr brutales Recht und verurteilen die Frau in ihrem politischen Hochmuth zu häuslicher Sklaverei, während sie sich selbst die unbeschränkste Freiheit bewahren wollen. Mit solchen Antiquanten und leeren Phrasenhelden.

„Halten Sie inne!“ fiel ihm hier die Baronin abwehrend ins Wort, indem sie eine Anstrengung machte, sich zu erheben. „Ich kann es nicht dulden, daß Sie einem Manne Unrecht tun, der Ihnen keinen Anlaß dazu gab.“

„Keinen Anlaß? Ist er nicht veräulicht — mein Gegner? Uebrigens will ja diese Junge die ganze Welt reformieren. Wir Soldaten haben keinen Grund, ihnen besonders grün zu sein.“

„Ich glaube, es fehlt Ihnen die rechte Würdigung für die edle und schöne Tätigkeit eines Volksovertreters,“ entgegnete die Baronin mit steigender Wärme.

„Sie ahnen kaum, welche Entzagen, Aufopferungen, welche Studien und Arbeiten solche Tätigkeit erfordert, welchen Mut diese Männer, die Sie Phrasenhelden nennen, be-

weisen müssen, welche Ehre und Selbachtung in ihnen leben muß, wenn sie den mannigfachen Angriffen, den offenen und geheimen Verlockungen widerstehen sollen, denen sie ausgesetzt sind.“

Fürwahr, es gibt noch ein Höheres, als seine körperliche Kraft in lähnen Hufarenstücken einzusetzen. Den Geist mit allem Aufgebote des Willens, ja bis zur Erschöpfung seinem hohen ureigenen Ziele zu widmen, ist unendlich mehr, und die Achtung, Anerkennung ja Bewunderung, die solches Streben in den weitesten Kreisen genießt, ist wohlverdient.“

„Bei Ihnen genießt?“

Erwidert schwieg die junge Frau, erstarrten über das, was sie gesagt. Wen hatte sie verteidigt? Wie war so plöblich und überwältigend der Vergleich, den sie zwischen den beiden Männern aufgestellt, über sie gekommen?

Verlezt schwieg auch Steinweg einen Augenblick.

„Sie setzen der geistigen Macht das Hufarenstückchen entgegen,“ sagte er dann mit unverkennbarer Ironie. „Wohl denn, ich gestehe aufrichtig, ich bin nichts weiter als ein simpler Soldat, ein Mann, der nur seine überweltliche Kraft einsetzt für die ihm gestellte Aufgabe. Jeder gibt eben, was er hat. Der Eine läßt seine geistreichen Worte fließen, der Andere sein Blut.“

Es tat mir leid, wenn Sie dieses geringer schätzen als jenes. Da werden Sie es freilich als kein beachtenswertes Verdienst ansehen, daß ich bereit war, mein Leben für Sie hinzugeben. — Sie lieben also Herrn von Komoda?“

Es blieb still im Gemach. Einer Lüge war die Baronin nicht fähig.

Die bei Steinweg eingetretene Erklärung machte einem

nach dem Inkrafttreten des neuen Weingehes in Nassau-
Lübbecke um. Der neue Name wurde sogar gesetzlich geschützt.
Erzeugt wird der Likör aus Kartoffelwurz, Wasser, Zucker,
Weinsäure, Kalksalz und pflanzlichen Auszügen.

Kleine Chronik.

— **Schwindler.** Ein gefühlicher Schwindler wurde
in der Person des vielfach wegen Betrugs und anderer Ver-
gehen verurteilten Kellners Kubusch in Berlin dingfest
gemacht. Vor einiger Zeit erkrankte ein Mann so schwer,
daß er in einem Krankenhaus Aufnahme finden mußte.
Während er mit dem Tode kämpfte, knüpfte seine Frau ein
Liebesverhältnis mit ihrem Schloßfürsten Kubusch, der in-
zwischen zu ihr gezogen war, an. Sie gab diesem alles, was
sie an Wert besaß. Schließlich ließ er sich auch noch die
Sparbankbücher des Mannes aushändigen, indem er der
Frau sagte, daß ihr Mann doch nur noch wenige Tage le-
ben würde und er sie dann heiraten werde. Er erhob dann
1000 Mk. auf der Sparbank und führte damit ein lustiges
Leben. Wider Erwarten genas der Herrmann und wurde vor-
kurzem als geheilt nach seiner Wohnung entlassen. Nun ver-
schwand K. Die Kriminalpolizei ermittelte ihn und nahm
ihn in Haft.

— **Festung Pillau bedroht.** Der Schneesturm
verursachte namentlich in den Niederungsgegenden und der
Rüste schweren Schaden. Aus Pillau wird berichtet: Das
Hochwasser erreichte hier die höchste Steigmarke. Die Ein-
fahrtsdämme und Brücken sind überschwemmt. Im Tief
herrscht eine gewaltige See. Das Wasser bedroht an einigen
Stellen die am Ufer stehenden Häuser. Die Mole an der
zweiten Torpedobootbatterie ist auf fünf Meter durch-
brochen. Das Wasser bedroht die Festung, die zwei Meter
unter dem Wasserspiegel liegt. Man versucht, der drohen-
den gefährlichen Ueberschwemmung durch Steinausschüttun-
gen zu begegnen.

— **Gerettet.** Vor einigen Wochen lief die Nachricht
durch die Blätter, daß Alexander Petschikoff verhängt
Geige in Kassel zu Boden gefallen und erschellt sei. Der
Schlag traf den beliebten Künstler sehr schwer. Professor
Petschikoff erzählte, seine Geige sei wieder heil, und ver-
sicherte freudig, sie klinge besser als zuvor! Die Probe be-
stand sie in Dessau, wo Petschikoff zusammen mit seiner
Gattin Korona Violonkonzert mit großem Erfolge spielte.
Beide Künstler wurden ausgezeichnet: Frau Petschikoff mit
der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft, ihr Gatte
mit den Ritterinsignien erster Klasse zum Orden Albrechts
des Bären des Hauses Anhalt. Begreiflicherweise ist der
Künstler glücklich, sein Instrument wieder zu haben. Man
darf sich mit ihm freuen, auch deshalb, weil durch die glück-
liche Wiederherstellung der Geige eins der besten Instru-
mente, die man kennt, gerettet wurde.

— **Opfer.** Die eilige Kälte, die über ganz Mittel- und
Nordeuropa hereingebrochen ist, fordert ihre Opfer. Aus
allen Teilen des Reiches und des Auslandes meldet der
Telegraph das Auffinden von Erfrorenen, meist armen Bur-
schen, die sich auf der Wanderschaft befanden und von Schneestürmen überrascht worden sind.

— **Leiche im Meeresforb.** Es scheint nunmehr festzustehen,
daß die ermordete Frau, deren Leiche in einem Meeresforb
aus der Donau gefischt wurde, die Oxyphormida Elza
Zunzani ist. Sie soll mit einem elegant gekleideten Herrn
ihre Wohnung in einem Automobil verlassen haben und ist
seitdem nicht wieder zurückgekehrt.

— **Verurteilt.** Aus Provinzen Spaniens, besonders aus
Valencia, liegen Nachrichten vor, nach denen die diesjäh-
rige Orangenernte durch den starken Frost verichtet wurde.
Der Schaden ist ungeheuer und läßt sich noch nicht voll
überblicken. Die Bevölkerung sieht einem schlimmen Jahr
entgegen, da ganze Landstriche allein in der Orangenzucht
ihren Hauptlebensunterhalt beziehen.

— **Sterblich.** Aus Odesa wird gemeldet: Es wurde
in der Nähe von Tschekow Kline unweit Grodno eine aus
acht Personen bestehende Ausflugs-Gesellschaft von einem An-
dels Wolf überfallen. Alle acht Personen wurden von den
Besten aufgestrichen. Die Wölfe sollen in dieser Gegend in letz-
ter Zeit ungefähr zwanzig Personen überfallen und ge-
tötet haben.

wärmere Tone Platz, als er wieder näher an die Schweigende herantrat.

„Nein nein! Ich lese es auf Ihren gesenkten Lidern, auf Ihren erhabenen Wangen. Sie wehren sich vergeblich gegen Ihr eigenes Herz — es ist noch immer mein, Elise.“

„Sie zucken — auf eine feine Attade?“ sagte sie, langsam und mit eindringlich prüfendem Blick ihr Auge zu ihm erhebend.

„Und wenn?“ rief er, wieder einen heiteren Ton anschlagend. „Warum mißfällt Ihnen denn das Aussehen so sehr? Ein Attade!“

„Es ist auch mißlungene, Herr — Rittmeister.“

„Was wohl?“ gestand er leicht nickend und mit komischem Anmut in seinem hübschen Gesichte. „Dann müssen wir eben die Arbeiten des Geniecorps übernehmen und in eine orientliche Belagerung übergehen. Glauben Sie denn, meine Verletzung nach Moorwürden sei ganz und gar Zufall gewesen? Nicht so ganz, meine Gnädige.“

Die Verletzung war mit meiner Verletzung allerding verbunden, daß sie mich aber gerade hierher führte, habe ich der rechtzeitigen Verwendung eines Freundes zu verdanken, der im Kriegsministerium sitzt, wenngleich nur in schäblich einflussloser Stellung.

„I lag also schon länger im Hinterhalte und ritt nur, weil e Zeit mir beim Warten etwas lang wurde, auf Rekognoszierung aus. Schlagen Sie mich zurück, so lege ich mich wieder ruhig in die Parallelen — eine kleine Weile von Kiling. Sie werden doch den Sommer über hinaus kommen.“

„Nein, das werde ich nicht.“ entgegnete sie leise, aber bestimmt. Diese leichtfertige Weise, eine ernste Sache zu behandeln, ne Angelegenheit, die über das ganze Leben

— **Neue Insel.** Der Polarforscher Kapitän Wilk ist in Petersburg eingetroffen, um über die Entdeckung einer neuen Insel, die im sibirischen Eismeer zwischen Nowaja Semlja und den neu-sibirischen Inseln liegt, Vortrag zu halten. Die neuentdeckte Insel ist 13 Meilen lang und mit ihrem südlichen Teile zirka 40 Fuß über dem Meeresspiegel gelegen.

— **Tham.** Die Kommission, die in Concord (New-Hampshire) von dem Bundesgericht eingesetzt worden war, um den Geisteszustand von Harry Tham zu prüfen, hat Bericht erstattet, daß keine Gefahr für die Gesellschaft zu befürchten sei, wenn Tham gegen Stellung einer Bürgschaft freigelassen würde. Tham leide gegenwärtig nicht an Geistesstörung, unter deren Einfluß er Stamford White erschossen habe.

— **Künder als Gouverneurskandidat.** Im Staate Oklahoma findet demnächst eine Gouverneurswahl statt. Die demokratische Partei, die dort die Mehrheit hat, ist sich bis jetzt noch nicht über einen Kandidaten schlüssig geworden. Die meiste Aussicht hat ein gewisser Jennings, der im Jahre 1897 wegen Eisenbahndieberei zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Später wurde er vom Präsidenten Mac Kinley begnadigt. Jennings will „die Demokratie sofort von allen Schmarobern reinigen“, mit denen, wie er sagt, „ein auf guten Ruf haltender früherer Sträfling nichts zu tun haben möchte“.

— **Eigenartig.** Man fand in Vertonia im Staate Pennsylvania die Leiche eines Deutschen namens Vichtenfels, der in guten Vermögensverhältnissen lebte. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß Vichtenfels sich für 30 Dollar einen Mann gemietet hatte, um sich erschießen zu lassen. Vichtenfels war lebensmüde geworden und hatte sich entschlossen, aus dem Leben zu scheiden. Er war jedoch zu religiös und konnte einen Selbstmord nicht mit seiner Auffassung von einem Weiterleben im Jenseits vereinigen. Um über solche Gewissensbisse hinwegzukommen, mietete er sich in einer Kneipe der Stadt einen Mann, der ihn gegen Entgelt erschießen würde. Der Mörder konnte bisher noch nicht festgenommen werden.

— **Geheimnisse.** Die gewaltigen Wellen, die der Orkan an der Küste von New-Jersey hervorrief, haben zwei Leichen ans Land geworfen und dadurch das geheimnisvolle Verschwinden zweier Personen aufgedeckt. In einem Falle handelte es sich um einen scheinbar verstorbenen Körper, an dem der Kopf, ein Arm und ein Bein fehlten. Es war die Leiche des Fliegers Jemel, der bei einem Flug spurlos verschwunden war. Sein Motor mußte explodiert und dann der Apparat mit ihm ins Meer gestürzt sein. Ueber das Verschwinden der anderen Person, Jessie Macam, waren allerlei Gerüchte im Umlauf. Sie gehörte zur reichsten, vornehmen Gesellschaft Brooklyns und man nahm an, daß sie sich in Europa befinde. Jetzt wird ein unglücklicher Sturz ins Meer als Todesursache angenommen.

Vermischtes.

— **Flugzeuge ohne Führer.** Man wird sich des Aufsehens erinnern, das seinerzeit das führerlose Boot mit elektrischer Fernsteuerung machte. An einer ähnlichen Idee für das Flugzeug arbeitet, wie die „Lufstlotte“ mitteilt, seit einigen Jahren der Konstrukteur S. Hall in Verdun, wenn die Art der Steuerung auch nicht die selbe ist. Herr Hall's Erfindung führt vielmehr durch eine vorher eingebaute Vorrichtung, das Flugzeug ohne Belegung in der jeweils gewünschten Höhe über eine vorher bestimmte Strecke und läßt es selbständig nicht nur zum Ausganzpunkt zurückkehren, sondern dort sogar mit abgestelltem Motor selbständig im Kreisfluge landen. Das Flugzeug erinnert also an den Umerang der Australier. — Solches Flugzeug kann, da das Gewicht zweier Personen gepart wird, gepanzert werden, und als Bombenwurfmaschine Verwendung finden. Es kann aber auch, unbedenklich in größter Höhe fahrend, im Kriege photographisch die feindlichen Stellungen erkunden und im Frieden ebenso für die Erkundung noch unbekannter Gegenden erprobliche Dienste leisten.

— **Verkehrreich.** Untersuchungen der jüngsten Zeit, die sich mit dem Straßenverkehr in den Großstädten beschäf-

tigten, haben festgestellt, welche von den Hauptstraßen der größten Städte der Welt als die belebtesten anzusehen sind. Das Resultat ergab als die beiden verkehrsreichsten Straßen, die es heute auf Erden gibt, die Strahenecke bei Mansion House in der City von London und den Pariser Opernplatz. Bei Mansion House kommen täglich die meisten Fußgänger vorbei; über den Opernplatz fahren die meisten Wagen. An jedem Wochentag beträgt die Zahl der Personen, die bei Mansion House vorbeiziehen, durchschnittlich 600 000, die Zahl der Befährte beläuft sich auf 50 000. Den Opernplatz passieren 450 000 Fußgänger und 63 000 Wagen. Nach diesen beiden größten Verkehrsadern der modernen Großstädte ist der Broadway von New-York zu nennen, den täglich 480 000 Fußgänger im Durchschnitt passieren. Berechnet man die Zahl der Menschen, die hier in Straßenbahnwagen und anderen Befährten vorbeikommen, so beläuft sie sich sogar auf über 700 000. An vierter Stelle dürfte die Puerta del Sol in Madrid stehen, in der 9 oder 10 große Verkehrsadern zusammenstreffen; durch dieses Tor gehen durchschnittlich 300 000 Leute am Tage. Mit je 300 000 Passanten schließen sich die Friedrichstraße in Berlin und der Wladimirski-Prospekt in St. Petersburg an, während der Wiener Graben durchschnittlich von „nur“ 270 000 Personen täglich passiert wird.

— **Höhe Temperaturen.** Der heißeste Punkt der Erde dürfte das in der Nähe Mahore an der Grenze zwischen Kalifornien und Nevada gelegene „Tobestial“ sein. Dieses Tal, dessen Namen auf den Umstand zurückzuführen ist, daß einst eine Auswandererschare dort verschmachtete, hat keinen Ausgang, sondern ist ringsum von hohen Bergketten eingeschlossen und liegt 50 Meter unter dem Meeresspiegel. Beobachtungen, die eines Sommers angestellt wurden, haben für den Juli eine Durchschnittstemperatur von 39 Grad Celsius im Schatten ergeben. Das Maximum betrug an manchen Tagen 50 Grad.

— **115 Mill. Pferdestärken.** Eine große Vereinigung in Amerika hat den gewagten, aber beachtenswerten Versuch gemacht, eine Schätzung des gesamten Kraftverbrauches in den Vereinigten Staaten anzustellen. Das Ergebnis weist die ungeheure Ziffer von 113,4 Millionen Pferdestärken auf. Die zweite Ueberraschung, die in dieser Zahl enthalten ist, liegt darin, daß etwa 80 Millionen Pferdestärken allein für den Landverkehr aufgewandt werden. Welches Uebermaß die Steinkohle immer noch über alle anderen Mittel zur Energielieferung besitzt, lehrt der Nachweis, daß rund 85 Millionen Pferdestärken allein durch Kohlenverbrennung geliefert werden, nur 5—6 Millionen durch Wasserkraft.

Gaus und Hof.

— **Was der Mensch aushalten kann.** Man kann sich über etwas den Kopf zerbrechen, den Kopf sogar vollständig verlieren, man kann auf den Kopf gefallen sein, einen offenen Kopf, ein Brett vor dem Kopf, das Hirn verbrannt haben oder auch verknagelt sein und lebt ruhig weiter. Wir sterben darum nicht, weil das Herz gebrochen ist, oder weil wir es mutwillig verschont haben, weil wir uns schlief, krank, huffig oder tot gelacht haben, die Lunge aus dem Leibe geprochen haben, aus der Haut gefahren oder durch die Deckel gezogen worden sind. Gewöhnlich spürt man es sogar recht spät nachher, daß man sich den Mund oder die Finger verbrannt hat, daß man über's Ohr gehauen, oder über den Wüffel barbiert worden ist. Wir selbst fühlen es niemals, wenn uns eine Schraube losgegangen ist, andere dagegen merken es bald. Ohne unser Wissen zu verändern, können wir ein Auge auf etwas werfen, die Hand vergeben, die Nase in eine brennende Frage stecken, den Rücken freimachen, die Beine in den Leib stecken oder die Beine ablaufen; es kann uns ferner ein verjüngender oder stehender Blick treffen, eine Taifache in die Augen springen, oder es können uns gar die Haare zu Berge stehen. Dagegen wirkt es sehr merkwürdig, wenn jemandem der Mund gestopft oder ihm mit dem Jauchpfehl gewinkt wird, wenn er von der Tarantel gestochen oder ihm eine Laus über die Leber gekrochen ist oder er sich den Magen verrenkt hat.

hurr hatte, denselben jetzt mit leidenschaftlichem Bekliff angriß.

Eine Sekunde später tat sich die Tür auf, und mit sidlichem Lachen sprang ein kleines Mädchen herein. In der weichen Winterumhüllung selbst einem Schneeball gleich, lief das etwa vierjährige Kind auf die Baronin zu.

„Mama, liebe Mama, da bin ich,“ rief es jubelnd, breitete die Arme aus, ließ sich emporheben und drückte das vor Kälte strahlende und freckgeäderte Gesichtchen an die sanfte, jährlings wieder blutwarm gewordene Wange, die ihm entgegenkam.

Rittmeister Steinweg kaute an dem Schnurrbart und gab sich dann mit dem Aufsehen, als wolle er mit munterer Rederei den drolligen Kampf annehmen, welchen ihm Fritz, der Mitterliche, der sich nun hinter die Kleideraltäre seiner Herrin zurückzog, angeboten.

In der geöffneten geliebten Tür war auch die Kammerjungfer erschienen und suchte sich, auf der Schwelle stöhnend, zu entschuldigen:

„Verzeihen, Frau Baronin, aber Gretchen ist mit entwichen und wollte sich durchaus nicht zurückhalten lassen. Ich kann wahrhaftig nichts dafür.“

Elisa errödete so heftig, daß sie sich abtrocknen mußte. Man sah ihr diese Rechtfertigung wie eine Freisigkeit, oder hatte sie recht bemerkt, daß diese schlau ungeschickten forschenden Augen die schäblichste Haltung und den demütigen Ton der neugierigen spionierenden Jockeys strafeten? War sie in ihrem eigenen Hause überwachet?

Sochsfahrender, als es sonst in ihrer Klasse lag, obwohl mit gedämpfter Stimme, gab sie der Jockeyschen den Bescheid, sie könne gehen, Gretchen bleibe hier.

(Fortsetzung folgt)

Frankfurt-Bochenheimer Anzeiger Blatt

Rödelheimer, Hausener, Fraunheimer und Sinnheimer Anzeigerblatt. Frankfurter Vorortszeitung.
Organ für amtliche und private Mitteilungen.

Erscheint Mittwoch und Samstag. Verkündungssatz Nr. 2732. — Abonnementspreis monatlich 25 Pfg. mit „Fidele Blätter“ und „Praktische Mitteilungen“, 15 Pfg. ohne „Fidele Blätter“. — Inzessionspreis: Lokalunterstützung pro Zeile 10 Pfg., Reklamen 20 Pfg., auswärtige Inserate pro Zeile 15 Pfg., Reklamen 30 Pfg. — Anzeigen-Expeditoren: Georg Blum, Zigarrenhandlung, Schillerstraße 16. O. Schadt, Schreibwarenhandlung, Große Seestraße Nr. 9. — Redaktion: J. Kallmeyer, Druck und Verlag: J. Kallmeyer & Co., Frankfurt a. M., Bodenheimer, Justusstraße 14.

Nr. 4

Sonntag den 25. Januar 1914.

20. Jahrg.

Lokales

Bei dem Ordensfest wurden unter anderem ausgezeichnet Stabsveterinär Witte bei der Militärlehrschmiede mit dem roten Adlerorden 4. Klasse, A. Bentler Telegraphensekretär, Falkstraße 54a, J. Walter, Gerichtsvollzieher, Leipzigerstraße 10 und Joh. Müller, Oberbahnassistent, Schloßstraße 44 mit dem Verdienstkreuz in Gold.

In das große Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde hier wurden gewählt: Protokollant W. Müller, Prof. Dr. Krüger, Standesbeamter Combeder, Maler E. Herges, Tapeziermeister Kirmse, Oberpostassistent Friedrich Dr. Bruger, Rektor Jaspert, Oberpostassistent A. Krahn, Lademeister L. Müller, Lademeister Wader und Fabrikleiter W. Tauffrich. — Die neugegründete vierte Pfarrstelle ist Herrn Pfarrer H. d. zu Hüttengesh übertragen worden. Derselbe war zuerst Vikar in Hanau und wirkte die letzten zwölf Jahre in Hüttengesh (Kreis Hanau). Er wird seine neue Stelle am 1. Februar antreten.

— Gesangverein „Eintracht“. Samstag den 31. Januar, abends 9 Uhr, im „Schwan“, (Schützenzimmer) Generalversammlung. Passive Mitglieder sind freundlichst eingeladen. Der Rosenball findet Samstag den 14. Febr. im Saale „Im Schwan“ Leipzigerstr. 85 statt.

— Am 1. Januar betrug die Einwohnerzahl Frankfurts 445.000.

Die Frankfurter haben für die nächsten Wochen wieder ihre Sensation. Wieder einmal etwas, worauf sie stolz sein können, dieneil man es ihnen im ganzen deutschen Reich nirgends nachmachen kann. Wo anders gäbe es auch einen Raum, der 15.000 Menschen faßt und dazu mit der ungeheuren Kuppel und den 20.000 Glühlampen einen so mächtigsten Namen abgibt wie in Frankfurt die Festhalle? Dort wird ein in seiner Art einzigartiges Unternehmen seine Pforten aufstan. Der Circus der Fünftausend! die größte zirkusartige Veranstaltung, die je auf dem Continent zu sehen war! Wo man in Frankfurt nur hinsieht, sieht man die riesigen Platane, auf denen Direktor Carré seine 50 Stierperde sich auf einmal auf den Hinterbeinen erheben läßt, — oder auf denen sonst eine von den 80 Attraktionen des Festspielprogramms sich produziert. Der berühmte Circus Carré ist es nämlich, der uns in Frankfurt diese gewaltigen Festspiele bescheert. Was für eine unerhörte Größe diese Festspiele haben werden, mögen einige wenige Zahlen zeigen. In drei Cirkuszügen werden nicht weniger als 500 Artisten und Zirkusangestellte, 300 Rossperde und 250 Menagerie-tiere ankommen. Man denke, mehr als tausend Lebewesen, Menschen und Tiere werden also an jeder Vorstellung mitwirken. Natürlich muß sich unsere Festhalle für diesen Zweck, an den der Erbauer sicher nicht gedacht hat, mancherlei Veränderungen gefallen lassen, namentlich wird an ihr gearbeitet. Die 15.000 Klappstühle werden eingebaut; in der Mitte werden zwei Nischenmanegen eingerichtet (der Circus Carré ist der erste Circus, der mit 2 Manegen gleichzeitig arbeitet) und sogar noch eine Rennbahn erbaut. Hinter der Festhalle aber wachsen mit amerikanischer Geschwindigkeit die riesigen Stall- und Käfiggebäude empor, in denen die 550 Tiere untergebracht werden. Sogar eine eigene Zeitung, die täglich in einer Auflage von 50—10.000 Exemplaren gratis abgegeben wird, gibt die Leitung heraus. Man ist auf die Eröffnungsvorstellung sehr gespannt. — Eine lebenswerte Aeroplanreklame beabsichtigt der Zirkus. Es soll für das Unternehmen ein Flieger verpflichtet werden, der vom Apparat aus tausende von Reklamen über Frankfurt streut. Vorausgesetzt daß die Polizei kein Hindernis in den Weg legt.

— Wegen unerlaubter Auswanderung als militärpflichtiger wird der am 12. Juli 1877 hier geborene Bäcker Joh. Holz zu der am 4. März, vorm. 10. Uhr Seilerstraße 37 Zimmer 9—10, stattfindenden Verhandlung geladen.

— Der Deutsche Werkmeisterverband (Sitz Düsseldorf) gewährt bei allen berechtigten Klagen aus dem Dienstvertrage den Mitgliedern kostenloser Rechtsschutz, ferner in allen Fällen wo durch Klagen die Gefährdung der wirtschaftlichen Existenz zu befürchten ist. Bei Betriebsunfällen sorgt er für sofortige Vertretung vor dem Reichsversicherungsamt. In besonderen Fällen trägt er die Kosten bei Betriebsunfällen, die durch besondere ärztliche Untersuchung und Begutachtung der Mitglieder entstehen.

— Die Eheleute Jakob Ludwig und Fran Luise geb. Streng, Sinnheimerlandstraße 5, begingen am Montag das Fest der silbernen Hochzeit.

— Im großen Gemeindefaal der Martinskirche hielt der Pater Ch. M. Männerverband der Kirchengemeinde Bodenheimer seine Jahresversammlung. Nach einem Vortrag von Prof. Dr. Voß über „Gustav Adolf in Frankfurt“ fand die Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten statt. Die Rechnungsbilanz durch Herrn W. Nicolaus ergab 249,74 Mark Einnahmen und 108,84 Mark Ausgaben. Es fanden

10 durchweg gutbesuchte Versammlungen statt. In den Vorstand wiedergewählt: Hr. Kahl 1. Vorsitzender, Rektor Klarmann 2. Vorsitzender, Wilhelm Nicolaus Rechner, B. Tauffrich Schriftführer. Der Verband zählt gegenwärtig 24 Mitglieder, 2 scheidend aus.

— Ueberfahren wurde in der Schloßstraße von einem Automobil ein 7jähriger Knabe. Die Verletzungen waren derart, daß der Junge nach dem Elisabethenfrankenhaus gebracht werden mußte. — Von der Straßenbahn wurde in der Leipzigerstraße die 20jährige Tochter des Gastwirts Rud. Wiegand, Adalbertstraße 1a überfahren. Die Verletzte konnte nach ihrer Wohnung gebracht werden.

— Die Bodenheimer Sterbekasse hielt am 22. Januar ihre Generalversammlung. Nach dem Jahresbericht ist zwar bei der Mitgliederzahl Stillstand eingetreten, dagegen ist das finanzielle Ergebnis wiederum ein ganz erfreuliches. Trotz der verhältnismäßig hohen Zahl von 19 Sterbefällen, die eine Ausgabe von 3800 Mk. erforderten, erzielte die Kasse einen Uberschuß von 1959,39 Mk. Das Gesamtvermögen ist auf 33.116,17 Mk. angewachsen; davon sind 31.150 beim Stadtschulbuch angelegt. Die Kasse zahlt bei einem Monatsbeitrag von 80 Pfg. ein Sterbegeld von 50 Mk. nach 1jähriger, 100 Mk. nach 2jähriger, 150 Mk. nach 3-jähriger und 200 Mk. nach 4jähriger Mitgliedschaft. Aufgenommen wird jede gesunde Person ohne ärztliche Untersuchung unter 40 Jahre. Anmeldungen nimmt der Vorsitzende Herr Greiner, Kreuznacherstr. 40, sowie der Kassierer Herr Lottermann, Adalbertstr. 69, jederzeit entgegen.

— In dem Atelier der Glasmalerei und Kunstglaserei von Richard Schröder, Fiedelgasse 22, wurde ein künstlerisch ausgeführtes Fenster, die „Kreuzigungsgruppe“ darstellend, für die neue Kirche in Birstein fertiggestellt.

— Unter dem Namen „Fidele Sportfreunde“ hat sich in der Restauration Sinnheimerlandstraße 3 (Sportmeier) eine Stammtischgesellschaft gebildet.

— Gestohlen wurde in der Manjarde, Jordansstr. 59, ein größerer Posten Wäsche und Kleidungsstücke. Kurfürstentplatz 35 wurde auch eine Partie im Garten aufgehängte Wäsche entwendet.

— Der Theaterklub „Orpheus“ Bodenheimer macht seine Mitglieder und deren Angehörigen darauf aufmerksam, daß die Aufführung von Sherlock Holmes am 1. Febr. um nachm. 4 Uhr im Saale des Deutschen Hof's (Größt) stattfindet. Der karnevalistische Ausflug am 22. Febr. ist jedoch wieder im Behrend'schen Saale. Eine Besprechung folgt in der nächsten Sonntagsnummer.

— Frankfurter Musikwerke-Fabrik J. D. Philipps & Söhne, Alt.-Gef. Im verflochtenen Jahre erzielte die Gesellschaft einen Bruttogewinn von 866.436 (i. V. 833.658). Nach 67.282 (67.409) Abschreibungen ergab sich einschließlich 60.46 (12.377) Vortrag ein Reingewinn von 137.661 (133.725), woraus wiederum eine Dividende von 6 Prozent (wie im Vorjahre) beantragt wird. Bei der Geschäftsabrechnung, sind die Umsätze gestiegen. Die „Ducanola“-Abteilung hat einen erfreulichen Aufschwung erfahren. Ueber die Aussichten wird mitgeteilt, daß am Schluß des Geschäftsjahres (30. September 1913) ein reichlicher Auftragsbestand vorhanden war. Angesichts der Entwicklung der Filialen und Vertretungen, namentlich auch der Exportverbindungen, sei für das neue Geschäftsjahr ein guter Geschäftsgang zu erwarten. Wie ferner mitgeteilt wird, verfügt die Gesellschaft gegenwärtig über einen Auftragsbestand von über 5.000.000; der Umsatz im neuen Geschäftsjahr ist gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres wieder gestiegen.

— Das Einjährige für Nationalflugschüler. Zur erleichterten Prüfung für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst werden jetzt auch solche junge Leute zugelassen, die sich auf dem Gebiet des Flugwesens auszeichnen und eine genaue Kenntnis der für die Luftfahrt erforderlichen Wissensgebiete besitzen. Als ausreichende Flugleistung wird die Erfüllung der Bedingungen für die Flugmeisterprüfung angesehen, bis zu der die Flugausbildung der Nationalflugschüler gerichtet wird. Um ihnen noch die Möglichkeit zu geben, sich ohne besondere Kosten für den mündlichen Teil der Einjährig-Freiwilligen-Prüfung vorzubereiten hat die Verwaltung der National-Flugschule mit der Luftfahrtschule Berlin-Adlershof, die aus der Flugschule hervorgeht, ein Abkommen getroffen, nach dem Nationalflugschüler an den 3monatigen Sonderkursen der Schule teilnehmen, ohne daß sie Schulgeld zu entrichten haben.

— In der evangelischen Kirchengemeinde hier wurden im Jahre 1913 getauft 214 (1912: 218) Poote, getauft 512 (518) Kinder und in Anstalten 86 (68) Kinder. Es wurden konfirmiert 415 (395); Beerdigungen fanden 207 (210) statt. Am Abendmahl nahmen 1106 (1955) Personen teil. Rödelheim. Am Montag hielt Direktor Erwin Becker im Ausschuss für Volksvorlesungen im Deutschen Hof einen Vortrag über das Thema: „Vom Rindenvott zum Nischen-dampfer“. Der Vorsitzende Rektor Lübbecke wies in seinem

Schlussworte auf die folgenden Veranstaltungen des Ausschusses hin, die am 9. Febr. und 16. März stattfindenden Vorträge und besonders am 15. Februar im Saale „Zur schönen Aussicht“ stattfindenden Unterhaltungsabend und macht bekannt, daß der Vorstand fortan auch Besichtigungen veranstalten werde. So fand am Sonntag ein Besuch der Klärbeden und Müllverbrennungs-Anstalt statt.

— Ueber die am 25. November 1880 hier geborene Bühlerin Anna Maria Müller ersucht das Königl. Amtsgericht, Abt. 44, um Auskunft.

Zur Winterzeit klagt manche Hausfrau, daß ihr die Zubereitung des einen oder anderen Gerichtes nicht so vollkommen gelingen wolle, weil frische Küchenkräuter rar getrocknete aber kein genügender Ersatz seien. Da erinnere sie sich an ein treffliches Hilfsmittel: Maggi's Würze. Gibt diese doch mit wenigen Tropfen jeder schwachen Fleischbrühe, Suppen, Saucen, ebenso Gemüse, Salaten, usw. vollmundigen, herzhafsten Wohlgeschmack; sie hat schon oft im letzten Augenblick eine Speise gerettet, die sich zuerst beim Koffen als fade erwies.

Die schönsten Madonnenzüge kann man fast umsonst erhalten, aber wie ist das zu machen? Sehr einfach. Man nehme die neue Nummer des sonntäglichen Weltwunderblattes „Große Madonnenwelt“, mit Bildergalerie, Verlag John Henry Schöner in S. u. d. H. Berlin W. 57, zur Hand, suche sich ein passendes Madonnenbild aus den wundervollen Gemälden aus, die dies ausgezeichnete Blatt bringt, und fertige sich das Kopium mit Hilfe des außerordentlichen Schabtragens selbst an. Was Reichhaltigkeit, Formreichtum und Billigkeit anbetrifft, ist heute diesem bekannten Unternehmen sicher nichts an die Seite zu stellen. Jeder 1. Monatsnummer liegt ein großes farbenprächtiges Madonnenbild bei. Abonnenten zu 1 Mark vierteljährlich, nehmen auch in Buchhandlungen und Postämtern entgegen. Probenummern bei erster und durch den Verlag.

Nach mehrjähriger Ausbildungszeit (bei Prof. Dr. Ruyter, Prof. Brühl und Dr. Jansen, Berlin) habe ich mich als

Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, und Halsleiden
(Behandlung von Sprachstörungen)

hier, Reichstrasse 31, niedergelassen.

Sprechstunden: 11—1 und 3—5
Telefon I Nr. 2212.

Dr. med. Alfred Arnold.

seither Assistenzarzt an der Jahnson'schen Klinik.

Saftiges Rindfleisch

und doch eine vorzügliche Fleischbrühe erhalten Sie, wenn Sie das Fleisch in kochendem Wasser anlegen und die Suppe dann beim Anrichten mit Maggi's Würze verbessern.



Wenn ich die Kochvorschriften auf dem Paket genau beachte, schmeckt mir Rathreiners Malzkaffee ganz vorzüglich! Machen Sie einen Versuch!

Italien in Tripolis.

Die Vegetation des unterjuchten Gebietes trägt vorwiegend Mittelmeercharakter; obwohl das Land im allgemeinen wasserarm ist, gibt es doch überall in der Küstengebiet eine reiche Wasserversorgung, die zur Bewässerung ausgedehnter Terrains und zur Anlage von Viehtränken nutzbar gemacht werden können. Der Boden ist im allgemeinen quarternärer Sand und bei genügender Bewässerung sehr fruchtbar. Für die landwirtschaftliche Bewässerung erscheint ein relativ kleiner Teil, aber immerhin etwa 30 000 Hektar brauchbar, wenn man die bereits bestehenden Laçun ausbeutet und an geeigneten Stellen neue schafft. Wasserarme Gebiete, in denen intensive Landwirtschaft nicht betrieben werden kann, sind für Baumkulturen und Viehzucht anzuhängen. Für die Bewirtschaftung empfiehlt der Bericht Zusammenarbeit italienischen Kapitals und italienischer Leistung mit der Arbeit und Erfahrung der Eingeborenen. Ferner schlägt die Kommission die Einsetzung einer ständigen agrarischen Station in Tripolis vor, welche die einschlägigen Kolonisationsfragen studieren soll; daneben sei der Privatinitiative auch auf landwirtschaftlichem Gebiete möglichst Freiheit zu gewähren. Die mit dem Kommissionsbericht erst eingeleiteten Untersuchungen sollen nun im Süden der Provinz weitergeführt werden, wobei es besonders gilt, sich über das Vorkommen und die Bedeutung von Erzlagern zu vergewissern.

Rundschau.

Deutschland.

Der Entwurf einer neuen Wechselordnung ist soeben dem Bundesrat zugegangen. Nachdem der Reichstag im verfloßenen Jahr dem im Haag geschlossenen Abkommen über die Vereinheitlichung des Wechselrechtes zugestimmt hat, ist eine neue deutsche Wechselordnung ausgearbeitet worden, die sechs Monate nach der bisher erfolgten Ratifikation des Abkommens in Kraft treten soll. Die neue Wechselordnung entspricht der im Haag vereinbarten Wechselordnung, enthält aber zugleich die erforderlichen ergänzenden Bestimmungen, insbesondere über den Wechselprotest.

Helfstätten der Krankenkassen. Das Reichsversicherungsamt hat Erhebungen darüber angestellt, welche Krankenkassen und Firmen eigene Helfstätten (Lungenheilstätten, Sanatorien, Genußkurorte, Krankenhäuser usw.) besitzen. Die Helfstellungen erstrecken sich u. a. auf die Heilungsstätten, die jährlichen Betriebskosten, die Zahl der Pfleger und Pflegerinnen, sowie des Pflegepersonals. Da bisher eine solche zusammenfassende Darstellung nicht besteht, wird die Vorbereitung von allgemeinen Berichten sein.

Europa.

Frankreich. Die Kammer nahm das ganze Gesetz über den Schulbesuch und die Verteilung der Lektoren mit 434 gegen 131 Stimmen an.

Italien. Der Postminister hat bei der Fortsetzung eines Schritts unternommen, und die Erfüllung des Sommer-Vertrages hinsichtlich der Zurückziehung der in der Cyrenaika noch befindlichen Truppen verlangt.

England. Die Marineverwaltung, die erst kürzlich ein Pariser Luftschiff angekauft hat, hat beschlossen, drei weitere halbstarke Luftschiffe nach dem Typ des italienischen Ingenieurs Forlanini bauen zu lassen. Der Bau soll unter Führung des Erfinders in England vor sich gehen.

Dementi. Alle Nachrichten über Debatten im Kabinett beruhen auf Vermutungen und müssen mit Mißtrauen behandelt werden. Die Behauptung, daß der Admiralitätsrat die Absicht ausgedrückt habe, seine Entlassung zu geben, ist falsch.

Türkei. Es wird berichtet, daß nur Zweckmäßigkeit Gründe den Ausschlag gegeben hätten, wenn General von Limon zwar zum Reichskriegsminister ernannt, ihm aber keine neuen Funktionen verliehen worden seien. Es sei dies in vollster Übereinstimmung zwischen Limon und dem Kriegsminister geschehen. Der Chef der deutschen Militärmission habe ein unbeschränktes Inspektionsrecht. Sein Reformwerk

Spätes Erkennen.

„Ach, Mama, es war so schön. Die Bäume hatten alle Glaskleider an und glitzerten in der Sonne. Nicht wahr, es ist kein Eis, es ist Glas? Manon sagt, es ist nur Eis...“ So plauderte die kleine, während die Baronin, die sich wieder gefestigt hatte, sie von Hut und Schleier, Mantel und Gamaschen befreite. Sie ließ das Kind nicht mehr von ihrer Seite.

Steinweg, dem es nur einige schone Blüde schenkte, fühlte die Ablicht.

„Ein reizendes Kind!“ sagte er endlich mit einem kaum merklichen Anflug von Vereiztheit. „Ich wollte, es übertrüge nur einen ganz kleinen Teil dieser Liebkosungen, die ihm werden, und die es doch nicht zu würdigen weiß, auf einen, den sie glücklich machen würden.“

Die Baronin kratzte seine Rede mit einem erästen Blick, den er sehr wohl verstand. Ohne sich auf eine weitere Bemerkung einzulassen, für die ihm der günstige Moment vorläufig vorüber zu sein schien, sah er auf die Uhr und griff nach seiner Mütze.

„Ich habe die übliche Besuchszeit weit überschritten, fürchte ich,“ sagte er.

Sie ließ ihn nicht zurück.

Auf seine Frage, wann er wiederkommen dürfe, entgegnete sie ausweichend: das hänge von ihm selber ab. Sich in die Alpen beisehend, verheugte er sich ohne ein Wort des Abschiedes.

„Dah!“ murmelte er, während er den Salon durchschritt, in sich hinein, „Und nun erst recht!“

werbe in keiner Weise dadurch beeinträchtigt, sondern weiter gefördert.

Albanien. Die Bewohner der Umgegend von Elbasan erschienen in der Stadt und erklärten, sie seien von den Aufständischen zur Teilnahme an den Kämpfen gezwungen worden, hätten aber keine selbständigen Gefühle gegen die Stadt oder die provisorische Regierung.

Amerika.

Der Staaten. Der Streik bei der Delaware- u. Hudson-Bahn zeitigte bedenkliche Folgen. Hunderte von Passagieren waren gezwungen, in kleinen Stationen zu bleiben. Viele Orte erleiden eine Verknappung der Lebensmittel. 30 000 Bergleute in den Kohlegruben müssen feiern.

Albanische Pläne.

Im Laufe der Unternehmung des jungtürkischen Handreichs wurde außer dem Präsidenten der provisorischen Regierung Zomail Kemal-Bey das albanische Mitglied der internationalen Kontrollkommission Ruffid-Bel Elboboda, der Postminister und der Minister der öffentlichen Arbeiten Sureya-Bel Biora vernommen. Aus dem bei Bel-Bel beschlagenehten Papieren geht hervor, daß in der aller nächsten Zeit ein weiterer größerer Truppentransport aus Konstantinopel nach Albanien hätte abgehen sollen. In Telegrammen an den türkischen Großvezir, Prizren Said-Halim, an Ismet-Pascha und andere Minister in Konstantinopel hatte Bel-Bel verlangt, daß man ihm „3000 Flegeln und ein Pferd, genügend Schuhe und Decken senden möge“. Nach dem Chiffre-Schlüssel bedeutet dies, daß man „3000 Soldaten mit Ismet-Pascha an der Spitze und genügend Waffen und Munition“ senden sollte.



Franz von Kautschuck.

Der bedenklich erkrankte ungarische Politiker Franz v. Kautschuck ließ sich bekanntlich auf dem Krankenlager trauern. Er ist der Sohn des bekannten ungarischen Volks- und Freiheitsführers.

Äßen.

Persten. Die russische Regierung, die schon seit längerer Zeit beabsichtigt ist, den internationalen Postverkehr mit Persien, soweit er sich im Transit über Rußland vollzieht, Schwierigkeiten zu bereiten, hat Anordnungen getroffen, daß vom 1. Februar ab dieser Verkehr auf dem Wege Herat-Andan- und Tschulfa gesperrt werden soll. Der Verkehr für Pakete aus Rußland wird von dieser Einrichtung nicht betroffen.

Erlatz für Kautschuck.

Angeichts der Kautschuckkrise sind den Pflanzern der Schutzgebiete allerlei neue Kulturen als Ersatz für ihre durch die Krise verursachten Ausfälle anempföhlen worden. Insbesondere hat man ihre Aufmerksamkeit auf die Delfruchte gelenkt. Im Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee, bezw. in

Trinnen aber hielt Gretchen die Arme um Ramas Hals geschlungen.

„Der Soldat gefällt mir gar nicht,“ bekannte sie aufrichtig. „Da ist mir Onkel Richard viel lieber. Kufe ihn nicht mehr, Mama!“

Lisa drückte das kleine Köpfchen an sich; Tränen entfloßen ihren Augen.

„Mama, bist du böse auf mich?“ fragte der kleine, sich schon zum Wittweinen verzehende Mund. „Ich habe ja Mama folgen wollen und auf mein Zimmer gehen, aber Manon hat mich hereingeschickt. Bitte, sei nicht böse! Ich habe mich so gefreut, zu dir zu kommen, liebe Mama! Bitte, hab' mich lieb!“

„Engel!“ flüchelte Lisa und preßte das Kind schluchzend ans Herz.

Auch diese Nacht war für Lisa eine unruhige und schlaflose gewesen; mit weit offenen, glanzlosen Augen starrte sie auf ihre Kammerjungfer, als dieselbe jetzt, am Morgen, mit der Meldung herantrat, daß der Herr Baron soeben angekommen sei und mit der gnädigen Frau gemeinsam das Frühstück einzunehmen wünsche, wenn es ihr genehm sei.

Nicht oft geschah es, daß man sich in diesem Hause schon so frühzeitig am Tage im Speisezimmer zusammensand; denn Witold's Beschäftigung gestattete ihm in den seltensten Fällen, so lange zu warten, bis es seiner Frau gefiel, sich zu erheben.

Es war daher begreiflich, daß sich in der Stimme der Kammerjungfer eine gewisse schneipische Verwunderung über den ihr gewordenen Auftrag bemerkte. Ueberhaupt hatte L.

dessen Baumwollbau-Kommission, hat neulich der Direktor der Deutschen Kolonial-Kapoll-Werke in Mathenow, Herr Otto Gansler, den Kapoll genannt. Er ging davon aus, daß die Weltzeugung in Kapoll im Werte von etwa jährlich 25 Millionen Mark heute eben nur die Nachfrage decke. Deutschland erzeuge etwa ein Fünftel, könne aber seine Produktion mit Leichtigkeit auf ein Mehrfaches steigern. Herr Gansler stellte das folgende Programm auf: 1. Ausbarmachung des wildwachsenden Kapolls und des bisherigen Plantagenkapolls durch Errichtung zentraler Entfernungsstellen vorerst in Deutsch-Ostafrika, Togo und Kamerun; 2. Auffklärung der Pflanze bei Anlegung neuer Plantagen und das Hinweisen auf den Calotropisstrauch; 3. Einwickeln auf Weiden, Industrie und namentlich auch Eisenbahnen und Schiffsahrtsgesellschaften zwecks erweiterter Verwendung des Kapolls für Postzwecke, und überhaupt die Kenntnis des Materials in Wort und Schrift in weite Kreise zu tragen, zumal eine spezielle Literatur bisher überhaupt kaum vorhanden ist.

Aus aller Welt.

Kattowig. Die Polizei verhaftete drei russische Mädchenhändler und eine Kupplerin, die über die Grenze geflüchtet waren, nachdem ihnen in Sosnowice ein Transport junger Mädchen durch die dortige Polizei abgenommen worden war. Die Verhafteten werden ausgeliefert.

Kleine Chronik.

× Die Zahl der Invaliden aus den Kriegen vor 1870 ist noch verhältnismäßig groß; sie beträgt 3359, dazu kommen noch 190 Offiziere. Das durchschnittliche Lebensalter dieser Invaliden liegt zwischen 67 und 76 Jahren. Die Zahl der Invaliden aus dem Kriege 1870-71 beträgt an Feldwebern und Wachtmeistern 508, an Sergeanten und Unteroffizieren 291 und an Gefreiten und Gemeinen 13 970, insgesamt 22 782 und an Offizieren 2115. Das durchschnittliche Lebensalter liegt zwischen 68 und 74 Lebensjahren.

— **Sturmfluten in Ost- und Westpreußen.** 2 Millionen Mark betragen die Schäden, welche durch die letzten Stürme in Ost- und Westpreußen verursacht worden sind. Davon entfallen 600 000 Mark auf die Schäden in der Danziger Pucht. Mit einem beträchtlichen Betrage ist auch das Seebad Rahlberg beteiligt.

† 15jährig. Der 15jährige Sohn des Arbeiters Teßloff aus Gr. Lebnitz bei Marienburg verewaltigte auf der Chaussee zwischen Gr. Lebnitz und Tannsee ein neunjähriges Mädchen und schlug es dann mit einem Knüttel nieder. Als es noch Lebenszeichen von sich gab, holte er eine Drehsäge und schlug so lange, bis das Kind tot war. Teßloff wurde festgenommen. Er leugnete zwar anfangs, mußte die Tat aber doch zugeben.

!! 117 Jahre. Die älteste Person in ganz Deutschland dürfte eine Frau Johanna Schindl sein, die seit langen Jahren bei dem Häusler Galka in Salmischau, Westl. Gr. Preußen (Oberschlesien) wohnt und von Grundbesitzungen ihr Leben fristet. Die Greisin ist im Jahre 1797 in Oberwisch geboren und nach Ausweis der Kirchenbücher im gleichen Jahre in Mähona getauft worden, mit 117 Jahre alt. Immer noch körperlich und geistig gesund, weiß sie von den Kriegszeit und ihren eigenen Lebensschicksalen recht anekdotisch zu erzählen und befindet sich in ihrer Umgebung recht wohl. Obwohl man wußte, daß man es mit einer recht alten Frau zu tun hat, ist es doch erst jetzt gelungen, ihren Geburts- und Taufort an der Hand der Kirchenbücher zweifelsfrei festzustellen.

— **Frau im politischen Staatsdienst.** Nicht das der norwegischen Gesandtschaft in Regio zugestellte Fräulein Henriette Hoegh ist die erste Diplomatin, sondern Fräulein Clotilde Luitz, Dr. jur., das vor etwa zwei Jahren von dem Präsidenten von Uruguay als Attache an die Gesandtschaft nach Brüssel berufen wurde und dort noch tätig ist.

— **Ueberfall einer Stadt durch ein Ratten- u. Mäuseheer.** Entsetzliche Berichte unter den Frauen Flushing, die schreiend in die Häuser flüchteten ob des unerwarteten Besuches, den ein Ratten- und Mäuseheer der Stadt abfiel-

ganze Art ihres Vercagens in kaum mehr als 24 Stunden einen merkwürdigen Umschlag erlitten.

Schon bei der Entgegennahme der Mütze, welche ihr gestern noch für ihr Verhalten während der Anwesenheit eines Besuches zu Teil geworden, hatte sich diese Berücksichtigung in der spöttischen Sicherheit gezeigt, mit der sie erklärte, sie habe nicht wissen können, daß sie zur Unzeit komme, und sie sei dafür nicht verantwortlich.

„Wohl aber für die Mütze, und nur allein für diese habe ich Sie verantwortlich gemacht,“ hatte Lisa sie zurecht gewiesen, indem sie fest und stolz dem leeren Blicke begegnete. Hinterher errödete sie aber doch über die Unzulässigkeit, welche in den Worten des Mädchens gelegen.

„So betrügt sich eine Dienerin nur dann gegen ihre Herrin,“ sagte sie sich, „wenn sie dieselbe in der Hand zu haben glaubt, wenn sie auf ihre Unentbehrlichkeit pocht und weiß, daß nur noch auf ihr Schmelzen, nicht auf ihre Achtung gezählt wird.“

Ueber all die Eindrücke dieser Tage hatte Lisa die Abwesenheit ihres Gatten und den Grund derselben beinahe vergessen; und sie nahm jetzt auch die Anzeige seiner Rückkehr fast gleichgültig auf.

Noch stand sie zu sehr unter dem Einflusse der Erinnerung; ungedämpft war der Aufbruch in ihrem Innern, und ihre Natur lag mit sich selbst im Zwiegespräch. Alles Andere hatte neben diesem Seelenkampfe an Wichtigkeit verloren. Hin und her geworfen zwischen den Gegenständen, fühlte sie sich erschlagen, müde und elend.

Und jetzt ließ ihr Gatte sie zu sich beschneiden. War sie denn nicht von ihm selbst frei gegeben mit dem Gesandnisse, daß er derjenigen kein Herz zu schenken habe, die nur den Namen seiner Gattin tragen sollte? Sein Herz

Wie riesige Mutwalle hatte die Flut aus ihren Ufern in der Fluthingebucht vertrieben und zu Tausenden ergoß sich der Stattenstrom in die Stadt, wo er sich beson- gers den Läden eines Kaufmanns als Zufluchtsort aus- wählte. Schreiend flüchteten Käuferinnen und Ver- käuferinnen, und auch dem männlichen Personal blieb nichts anderes übrig, als der großen Uebermacht das Feld zu räumen. Auch einem verstärkten Ausgebot gelang es nicht, die Flut zu verdrängen und erst die herbegerufene Feuerwehr war in der Lage, den Flut zu säubern. Immer- hin wird man in Flushing noch lange gegen den kleinen Feind zu kämpfen haben.

Gerichtssaal.

Werkwürdig. Aus Öttingen wird gemeldet: Wegen Urkundenfälschung und Betrugs wurde der vielfach vorbestrafte Seiler Edward Held aus Zetershausen von der Öttinger Strafkammer zu drei Jahren Zuchthaus und 400 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte den ganzen Hatz unsicher gemacht, indem er seit Jahren allen seinen jewei- ligen Wirtshäusern gegen freie Verpflegung bis zu seinem Tode ein Vermögen von 300 000 Mark zu machen versprach. Viele Leute waren auf diesen Trick hineingefallen.

Bivilklage gegen Oberst v. Reuter. Die Zivil- klagen gegen den Oberst v. Reuter wegen widerrechtlicher Freiheitsberaubung usw. sollen bereits in der nächsten oder übernächsten Woche vor dem bayerischen Landgericht veran- dert werden. Man weiß darauf hin, daß die Richter, um zu einem richtigen Urteil zu kommen, die Erhebung von einer Anzahl Beweisen angeordnet haben, da die militärischen Urteile für die bürgerlichen Gerichte unerschütterlich seien. Wahrscheinlich wird aber Oberst v. Reuter die bayerischen Richter, die in der Kriegsverhandlung als Zeugen auftraten, als besungen ablehnen.

Vermischtes.

Rechterlink. An einem durch einen Betriebsunfall in furchtbarer Weise verletzten Bergmann wurde in einem Londoner Krankenhaus kürzlich mit bestem Erfolge eine Operation vollzogen. Dem Manne war bei einer Fels- sprengung ein nahezu drei Zentimeter im Quadrat messen- des Sprengstück in den Schädel eingebracht und hatte das Gehirn zerrissen. Das Steinstück war mit so gutem Gelingen entfernt, daß der Patient im wahren Sinne des Wortes mit einem blauen Auge aus der bösen Affäre hervorging. „Ganz unerfindlich ist es mir,“ erklärte der operierende Arzt, „wie der Mann nach dem vor mehreren Monaten erlittenen Un- fall überhaupt bis hierher am Leben bleiben konnte. Das große Felsstück war durch den linken Augapfel eingebrach- ten, hatte den Schädelknochen durchbohrt und die „dura ma- ter“, d. h. die das Gehirn einschließende Haut zerrissen, was naturgemäß eine schwere Verletzung des Gehirns zur Folge hatte. Um das Stück herauszuholen, mußten wir den Augapfel heben und herausziehen. Aber auch dann noch machte es gewaltige Schwierigkeiten, das große Stein- stück aus der Augenhöhle herauszubekommen. Das Erstaun- lichste dieses Falles besteht nicht allein darin, daß der Pa- tient die Verletzung überlebte, sondern vor allem in der unerklärlichen Tatsache, daß er trotz der furchtbaren Ver- letzung des Gehirns weder über Kopfschmerzen zu klagen hatte, noch irgendwelche Nervenstörungen erkennen ließ.“

Aehnlichkeit. Zwei Zwillingbrüder aus Vgovo im Kuppiner Kreise traten in dieselbe Kompanie des Kaiser- Franz-Garde-Grenadier-Regiments ein. Beide sahen sich so ähnlich, daß sie gar nicht zu unterscheiden waren. Das war wohl der Grund, daß sie getrennt wurden. Der eine wurde einer anderen Kompanie zugeteilt. Das ist um so bemerkenswerter, als sich für gewöhnlich mit zunehmendem Alter keine Unterschiede in der Gesichtsbildung, im Ausdruck z. B. herausstellen, während eine vollkommene Ähnlichkeit nur im Kindesalter auftritt. Da freilich kommt sie zuweilen in einem so hohen Grade vor, daß selbst die eigene Mutter die Kinder schwer unterscheiden kann und es deshalb vorgeht, den Fritz durch eine rote und den Richard durch eine blaue Schleife kenntlich zu machen. Erstaunlich ist zuweilen die

Fähigkeit mancher Hirten im Unterscheiden der einzelnen Verdientere, die oft einander so ähnlich sehen, daß ein Fremder kaum Unterschiede wahrnimmt, und doch kennt ein guter Schäfer jeden einzelnen Hammel.

Drei Degen. Als einst das diplomatische Korps dem König Ludwig 18. von Frankreich seine Aufwartung machte, befand sich auch Fürst Talleyrand in dem zu solchen Audien- zen bestimmten Saale. Der elegante Spötter bestete seine Wäsche und wandte auf einen der Diplomaten, der sehr dünne Beine hatte, und betrachtete ihn mit großem Ernst. „Was zieht denn Ihre Aufmerksamkeit denn so auf sich?“ fragte ihn jemand. „Es ist sonderbar — ich bin und bleibe immer darüber in Ungewißheit,“ erwiderte er, „ob Herr von Proglie drei Degen trägt oder auf drei Beinen geht.“

Wie alt ist die Polka? Die Polka kann auf ein Alter von über 90 Jahre zurückgeführt werden, denn man führt ihre Erfindung in das Jahr 1830 zurück. Als Erfinderin des Tanzes wird ein Dienstmädchen genannt, das eines Tages ein heimliches Liedchen trällerte und dazu anfang zu tanzen. Ihre Herrschaft veranlaßte sie, ihren Tanz in Ge- genwart des Meisters Josef Keruda zu wiederholen, der die Weise aufschrieb und sich die Tanzschritte einprägte. Bald darauf wurde dieser Tanz auf einem Bauernball ausge- führt und im Jahre 1835 erhielt er in Prag den Namen Polka nach dem halben Schritt. Vier Jahre später hielt die Polka ihren Einzug in Wien, 1840 verpflanzte sie ein Tänzer aus Prag, namens Raale, ins Obdon in Paris. Die erste Polka, die gedruckt erschien, stammt von Fran- cisco Simar.

Teure Lebensweise in Alaska.

Die Lebensmittelpreise sind in allen Wohnplätzen Alas- kas unglaublich hoch. So zahlt man zum Beispiel für eine Orange 85 Pf., für ein Ei 2 Mk., 20 Pf. für ein kleines Beefsteak und 2 Mk. für eine gebadene Kartoffel. Diese enormen Preise kommen hauptsächlich davon her, daß die Nahrung im Sommer, wenn die Wasserwege offen sind, von Kanada und den Vereinigten Staaten zu Schiff her- beigeführt werden müssen. Gewiß könnte im Winter auf Hundeschritten weitere Nahrung herbeigeführt werden, wenn sie nicht der entsetzlichen Kälte zum Opfer fallen würde. Die Hauptnahrung besteht aus Konserven. Es findet sich keine einzige Kuh in Alaska, und nur wenige Hennen, die während des Sommers ein kümmerliches Dasein fristen und zu Beginn des Winters eingehen. Sie können nicht einmal in geheizten Räumen im Winter leben. Das ein- zige grüne Gemüse, das in Alaska gedeiht, sind ein paar Tomaten- und Salatblätter im Treibhause des Gouverneurs.

Man hat unter anderem mit dem Weizenbau keine schlimmen Erfahrungen gemacht. Nach der Theorie müßte der Pflanzenwuchs sogar überraschend rasch vor sich gehen, da es in Alaska während des Sommers nie Nacht wird, und die Pflanzen somit doppelt Zeit haben, zu wachsen. Die Blumenwelt von Alaska soll sich durch Farbenpracht auszeichnen. Die enormen Lebensmittelpreise überraschen übrigens nicht, wenn man mit ihnen die Arbeitslöhne ver- gleicht. So erhält z. B. der niedrigste Minenarbeiter 20 Mark pro Tag.

Haar und Hof.

Nierenwürmer bei Schweinen. Bei den Schweinen helfen sich zuweilen Nierenwürmer ein, welche in der Regel für gefährlicher gehalten werden, als sie tatsächlich sind. Der Nierenwurm nistet sich in dem die Nieren um- gebenden Fettgewebe ein und ist daher mit gewöhnlichen Mitteln schwer zu erreichen. Am wirksamsten ist noch Ter- pentin, der eine Woche hindurch täglich einmal dem Franke beigegeben wird.

Die Bucht der Gänse setzt vielfach schon sehr früh ein, und es ist gar keine Seltenheit, daß einzelne Gänse schon im Januar, oft sogar schon vor Weihnachten zu legen be- ginnen. Wohl ist die Frühbrut anzustreben, aber bevor das Gras zu treiben beginnt, sollte man doch das Ausschlüpfen der Jungen zu verhindern suchen. Ein weiterer Nachteil des zeitigen Legens seitens einzelner Gänse ist der Um- stand, daß viele Eier, die bekanntlich des Nachts gelegt werden, im Winter erfrieren. Gegen die Natur der Tiere läßt sich aber nicht ankämpfen, und man muß bei solchen Frühlegern einen Ausweg suchen. Wenn der Erdboden mit Schnee bedeckt ist, so daß die Gänse kein Gras finden können, muß man ihnen Ersatz schaffen durch Kohlblätter, Koch- äpfel oder aufgeschnittene Zuckerrüben, welche sie begierig fressen werden. Auch muß den Gänsen zu solchen Zeiten, namentlich bei sehr kaltem und stürmischem Wetter, ein kleiner, teilweise offener Schuppen zur Verfügung gestellt werden, welcher sie vor Frostschaden an den Füßen schützt, die in der Regel zur Lahmheit führen. Allerdings werden die Gänse das schützende Dach nur bei strengstem Frost und Schneetreiben aufsuchen, da sie es vorziehen, bei gewöhn- lichem Wetter im Freien zu bleiben und sich selbst im Schnee dort aufzuhalten. Den sehr zeitig erbrüteten Gänse- schlüpfen darf man aber eine solche Abhärtung nicht zumuten. Sie müssen in einem zugfreien Räume, der eine stets trockene Einstreu erhält, untergebracht werden und müssen dort die wärmenden Sonnenstrahlen abwarten.



Durch den Ausbruch des Sakurashima-Vulkans auf der gleichnamigen Insel ist die Stadt Kapsichima, sowie ein großer Teil der Insel völlig vernichtet worden. Nach den Nachrichten ist eine große Zahl Menschen umgekommen.

behielt er sich vor — er hatte kein Anrecht an das ihrige, und wozu blieb diese Scheinhe dann aufrecht erhalten? Trotz und Bitterkeit regten sich noch in ihr, als sie nach einer Weile ins Speisezimmer trat. Sie hatte nicht lange auf sich warten lassen, gleichwohl aber sich vollkommen angekleidet.

Auch nicht einmal ihr Anzug sollte an die bequeme, nachlässige Vertraulichkeit des ehelichen Lebens erinnern — jetzt weniger denn je.

Es war das eine Regung keuscher Sprödigkeit des Mädchengemütes, welche sie sich nicht einmal zu erklären bemühte — wenn sie sich derselben überhaupt bewußt war.

Ruhig, wohlwollend, ja fast mitleidvoll richteten sich die Augen des Barons auf sie, während er sein Kind im Spiel emporhob, das unter Lachen und Jubeln jedes Mal, wenn es wieder herunterkam, sein unwiderstehliches: „Bitte, Papa, mehr!“ erdnen ließ.

„Jetzt ist es genug, du unerzähliche kleine Bettlerin; Mama ist hier!“ lautete endlich der väterliche Befehl.

Gretchen, welche bis jetzt den Eintritt Lisa's nicht be- merkt hatte, wendete sich so rasch auf dem Fensterbrette, wo sie stand, um, daß sie beinahe den Händen des Vaters entschlipft wäre.

„Mama, Mama!“ rief sie lebhaft und streckte dabei die Arme nach Lisa aus, daß diese näher herzutrat, um sie in die Arme zu nehmen und ihr den Morgenkaffee zu geben.

Die Kleine plauderte dabei aber schon lustig weiter. „Wir gehen nach Kissing; dort bekomme ich einen Schneemann und später auch Blumen; Papa hat's versprochen — und Papa geht auch mit zu Großmama.“

Lisa freifte mit einem fragenden Blick ihren Vatten,

doch ohne sonderlich überrascht zu sein; Witold war ja noch jedes Jahr ein- oder zweimal mit seinem Töchterchen für kurze Zeit zu Besuch auf sein Gut gegangen, während sie seit jenem ersten städtischen Aufenthalt daselbst sich nicht mehr bezogen gefunden hatte, ihn auf diesem Auszuge zu begleiten. Nur schien ihr die Jahreszeit für einen solchen gegenwärtig nicht besonders geeignet.

Sie hatte das Kind unter den Armen gefaßt, um es von seinem hohen Standpunkte herabzuheben. Die Kleine aber schlang in Eingebung des Uebermutes das eine Beinchen um Papa, von dem sie nicht lassen wollte, und legte jetzt das andere rasch um Mamas Hals, die unwillkürlich noch einen Schritt vortreten mußte, wenn das Kind nicht in Gefahr zu fallen kommen sollte.

Und nun drückte der kleine Schelm mit vergnügtem Lachen über den geglätteten Staatsfrock, von dessen diplo- matischer Tragweite er freilich keine Ahnung hatte, Kopf um Kopf bald auf Mamas, bald auf Pappas Lippen.

Doch schon dem zweiten wick Lisa unwillig erbebend aus.

„Du bist unartig!“ rief sie heftiger, als es wohl von der Gelegenheit gerechtfertigt wurde.

Auch Witold's Stirn verfinsterte sich jetzt, er wider- sprach aber nicht, sondern hob das verdächtige Kind, das nicht wußte, was es denn eigentlich Unartigeres getan habe, her- ab; er küßte es noch einmal mit besonderer Zärtlichkeit auf die Stirn und setzte es dann auf den Boden.

„So, und jetzt geh' zur Mama und sei — wieder artig!“ sagte er leich, aber mit so ernst bestimmtem Tone, daß Gretchen ohne jede Einwendung zu gehorchen sich an- schickte, und nur einen scheuen Blick aus den mit plötzlichen Tränen erfüllten großen Augen nach Mama hinüberwarf.

Längst aber hatte Lisa die Aufwallung bereut, unter der das unschuldige Kind hatte leiden müssen, und dessen furcht- same Miene erschien ihr wie ein unerträglicher Vorwurf.

Einer Regung ihres Herzens folgend kauerte sie sich plötzlich neben die Kleine nieder auf das Parquet, nahm sie an ihre Brust und küßte sie mit Innigkeit und Rührung.

Aller Schmerz war mit einem Hauch aus der Kinder- seele verschwunden. Gretchen jubelte wieder.

„Gute Mama, liebe Mama! Kommst du auch mit nach Kissing? Gretchen wird sehr artig sein,“ bat und verließ sie unter Liebkoßungen.

„Vielleicht, vielleicht!“ tröstete sie Lisa, aber das ge- nügte der Kleinen noch nicht, und es war schwer, die Wei- den zu trennen; erst als Gretchen mit etwas Backwerk vom Speisetische versehen war, gehorchte sie einem wiederholten gütigen Befehle ihres Vaters, dessen wohlwütiger Blick und zuckende Lippen eine tiefgehende, nur mit Mühe bemerksbare Bewegung verrieten.

Der Diener hatte Eier und kaltes Fleisch auf den Tisch gestellt; Witold griff schweigend zu, während Lisa sich ihm gegenüber mit Einschenken des Kaffees zu schaffen machte.

Als der Diener endlich verschunden war, richtete der Baron einen Blick der Besorgnis auf seine Frau. Die schlecht verbrachte Nacht hatte einen bläulichen Schatten um ihre Augen zurückgelassen.

Die Frage, ob sie sich unwohl fühle, verneinte sie. Der Ton der Teilnahme hatte sie überrascht, daß mehr be- lästigt, als erfreut. Was kümmerte er sich wohl um ihre Gesundheit?

(Fortsetzung folgt.)

Jetzt billige

Normal-Hemden.
Sweaters.
Reformhosen.

Herren-Strickwesten
Damen-Westen.
Untertailen.

u. s. w.

Gute warme Ware, zu ermäßigten Preisen.

Strumpf-Noack

Spezial-Geschäft für gute Unterzeuge u. Strumpfwaren
Bockenheim, Leipzigerstrasse 23, Ecke Landgrafenstr.
Auch Anstricken u. Anweben. Telefon Amt II, 3848.

Mehr Licht

erhält man durch eine Gaslampe mit Hänge-Glüblicht.
Stets grosses Lager von Mk. 5. 6,50. 8,50 10,50
bis zu 50. Mk.

Hch. Faist, Haus- u. Küchenmagazin
Leipzigerstrasse 34
Telefon Amt II 3714.

Schlittschuhe mit 25 % Rabatt.

Sesterhem's

Spezialpreislisten für

Herren- und Damentiefeln

Mk. 6,50, 7,50, 8,50, 9,50, 10,50, 12,50,

14,50, 16,50, 18,50

Hauschuhe und Kindertiefeln in jeder Preislage.

Reparatur-Werkstätte.

Leipzigerstr. 10, G. Seestr. 30, Goethestr. 30

Künstliche Zähne von Mk. 2.— an,

wer den unter Garantie der Haltbarkeit und naturgetreuer Aussehen führen
ist einseitig. Zahnkrone mit einer von Mk. 8.— an wie die
natürlichen Zähne aussehend, fast auf jede Anzahl, aber von Zähnen abge-
brochen, entzogen, Goldkronen reiflicher Leistung von Mk. 12.—,
Plomben oder Füllungen von Mk. 2.— an. 3 Jahre Garantie! Zahn-
ziehen ist schmerzlos von Mk. 1.— an. Spezialität: Gebisse ohne
Gaumenplatte (früher nicht herausnehmbar, daher so hart wie eigene
Zähne. Ausfall und Sprechschwierigkeit wird gratis ersetzt. Reparaturen
und Umarbeiten schmerzloser Gebisse in einem Tage unter Garantie.
Bei Befestigung von Gebissen werden die notwendigen Wurzeln gratis
entzogen. — Jede Behandlung wird durch mich persönlich schonend aus-
geführt. Langjährige selbständige Praxis.

Herm. Wodzinski (Königsstrasse 87
Königsseeck)

Bitte zu beachten: ☞ neben Tramfahrs-Ticket, Ticket u. d. Karte

Dum

Frankfurter Brauhaus Eschersheim

7 km weichen Stein 7. Telefon E 55.

Kollektstelle: Schule der Linien 23, 24 u. 25.

3 Minuten von der Staatsbahn.

Angenehmer Aufenthalt für Familien u. Vereine.

Schöne Lokalküchen. Großes Colleg mit Klavier.

Regelbahn.

Besitzer: Franz Jos. Müller,

früher: Schönhofstraße 1.

Zahnarzt Rudolf Pehl

Leipzigerstr. 10

Sprechstunden von morgens 9 bis 1 Uhr, nachm. halb 3
bis 7 Uhr. Sonntags von 10—11.

Atelier für modernen künstlichen Zahnersatz. (1098
Spezialität: Gebisse ohne Gaumenplatte. Alle Arten Zahn-
kronen u. Plomben. Zähne von Mk. 2 an.
Schonende Behandlung. Billige Preise.



Genährt, Gestickt, Gestopft

bestimmen Sie alles mit unseren der Neuen
entsprechend konstruierten und modern aus-
gezeichneten Nähmaschinen Sturmvoegel. Vang-
schiff, Schwinschiff, Ringstich, Rundstich und
Central-Bohnen für jeden Haushalt und
Schneiderei. Rasenmäher mit den leichtesten
und doch höchsten Aluminiumteilen. Fern-
musik, elektrische Apparate, Tischtennis-
Tische, elektrische alle Fahrrad- und Nähmaschinen-
Interessenten werden bei den Jahreskatalog einfordern.

Deutsche Fahrradwerke „Sturmvoegel“

Hr. Grütner,

Berlin-Salensee 167.

Größtes Lager

erstklassiger

Cigarren, Cigaretten Tabakfabrikate

Georg Balss

80 Leipzigerstraße 85.



J. Malkomes & Co.

BUCHDRUCKEREI

Juliusstrasse 14

Für Geschäfte:

- Briefbogen :: Kuverten :: Rechnungen
- Zirkulare :: Berichte :: Prospekte
- Preislisten :: Post- u. Aviskarten
- :: Kosten-Voranschläge ::
- Empfehlungs-Karten
- :: Mitteilungen ::
- Flugblätter

Für Vereine:

- Eintritts-Karten :: Mitglieds-Karten
- Rundschreiben :: Programme
- Einladungs-Schreiben
- Vereinsbriefbogen
- Kuverten

Für Private:

- Hochzeits- u. Trauungs-Anzeigen
- Visit- und Verlobungs-Karten
- Geburts- u. Trauerkarten
- Einladungskarten
- u. s. w.

Überhaupt für jedweden Bedarf werden bei
reeller Bedienung sowie billigster
Berechnung Drucksachen
hergestellt.



B. Fischer

Schuhmacher, Ricsstraße 36

empfiehlt sein Lager in

Herren- und Damentiefeln.

Damentiefeln von 6,50 bis 8.—

Damentiefeln von 7,50 bis 6.—

Hauschuhe und Kindertiefeln

in jeder Preislage. Reparatur-Werkstätte.

Secundung von nur prima Korkfedern

Lieferant des Neuen Bockenheimer Familienvereins.



Das weltberühmte
Schuhputzmittel darf
in keinem Haushalt fehlen!

Wer seinen Vorteil kennt

verlangt beim Einkauf
Braune Marken

Vereinigte Detaillisten Bockenheim.

Bauspenglerei u. Installationsgeschäft Kuhrig & Schmidt

8 Friesengasse 8.
Reparaturen rasch und billig.
Voranschläge kostenlos.

Bildschön

macht ein sorten-reines Gesicht, rost-
frei, jugendliches Aussehen u. weicher,
schöner Teint. Alles dies erzeugt
Steckensperd-Seife
die beste Kosmetik-Soife
4 Stück 50 Pf. Die Wirkung erblickt
Tada Cream
welcher rote und schwarze Haut weiß u.
sammetweich macht. Jede 50 Pf. i. d.
Stern-Apothete, Giesler & Perich,
K. Reichenbacher, W. Schwedel,
K. Jambur, Propolis Stumpf.
In Hedderuheim: Apoth. Viet
wie Brühl 18.
In Ködelheim: Apoth. Schöppert
sowie Louis Zimmermann.

Alle Sorten
Obst, Gemüse
Datteln pr. Pfd. 40 Pf. an
Feigen, Citronen
Dreiegen
Apfel Nüsse Birnen
billig

A. Künkel.
Leipzigerstr. 9. Tel. II, 4319.

Damen- und Kinder- Konfektion

W. Künne, Dönnestr. 10, I.

Junge wettlerener
Gänse p. Pfd. 85.

Gans im Ausschnitt

Gänsefett

J. W. Krause
Leipzigerstr. 11 Tel. A. II 2383



Sportsleute und Radfahrer

schützen sich vor
Muskeln-Weisheit-Katarrh
durch
Wybert-Tabletten.

Vorrätig in allen Apotheken
und Drogerien.

Preis der Originalschachtel 1/2 Mk.

Niederlagen in Bockenheim:
Bock-Apothete, Stern-Apo-
thete Adalbert-Drogerie
Löwen-Drogerie.

Rheumatis-

mus und Gicht können Sie
selbst bekämpfen. Ich will
nichts verkaufen. Für Aus-
kunft Freimarke selbstigen
Brandt, Kriegschulbeamter a. D.
Balle a. S. Jakobstr. 84.

Albert Durth,
5 Adalbertstrasse 5
Moderat Herren-Schneiderei
liegt in deutschen u. engl. Stoffen

Rich. Ludwig
53 Gr. Seestraße 53
empfiehlt sich für
Reparaturen an
Nylon und Goldwaren
alles zu billigst unter Garantie

Täglich frisches
Obst und Gemüse
Sied- und Trinkeier
zu billigen Tagespreisen.
**Gothaer u. Thüringer
WURST** empfiehlt
Therese Hertel
8. Ködelheimerstraße 8



geschmackvoll od. geschmack-
los gekleidet zu sein, ist ein
großer Unterschied. Der zu-
verlässigste Modeberater ist
das einzig beliebte und neue
Favorit-Moden-Album
(nur 60 Pf., franko 70 Pf.) der
Intern. Schnittmanufaktur
Dresden-N. 8. Bequemste
Hilfe beim Schneidern bieten
die vorz. Favorit-Schnitte.
Auch d. Favorit-Jugend-Album
u. Favorit-Handarbeits-Album
(à 60 Pf., franko 70 Pf.) sind
bestens empfohlen.

Erhältlich bei E. Stein Wwe.
Leipzigerstrasse 25

J. & W. Stemmler

Malers- und
Weißbinder-Geschäft

Schönhofstraße 8.

Geschäfts- Stempel

liefern rasch und billigst

J. Malkomes & Co.

Juliusstraße 14.

Befreit

wird man von allen Contingenz-
steuern u. Contingenzgebühren, wie Wä-
sser, Füssen, Wägen, Gefähr-
liche usw. durch tägliches Waschen mit
**Stedensperd
Teer-Seife**
u. Bergmann & Co., Kadebühl
4 Stück 50 Pf. in der
Stern-Apothete, Hof-Apothete,
Giesler & Perich, K. Reichenbacher
W. Schwedel, K. Jambur, Propolis
Stumpf. In Hedderuheim: Apoth. Viet
wie Brühl 18.
W. Schwedel.

Lehrling

für Obere gesucht
Installationsgesch. Polak, Dönnestr. 4

Buchdruckerei

sucht zu Ostern einen
LEHRLING

H. Kallmann, gr. Seestr. 45

Fußballstiefel, schwarz gelb und
Fußballschuhe billig zu kaufen
Leipzigerstr. 11 H. I.

Maskenanzüge bis 1. vert.
Ballestr. 17 H.

Preis u. Maskenstoffe
u. vert. Kiefernstr. 13 I gr. Auswohl

Schöne 3 Zimmerwohnung
p. 1. März 1. verm. D. Schreiner
Schiffstraße 27 (Koten).